Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 171. Sonntag den 22. Juni 1851.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf die Breslauer Zeitung, welche wie bisher, bei unveränderter politischer Richtung, täglich des Morgens, und nur Montags des Nachmittags erscheint.

Sie wird wie bisher bemüht sein, den Leser möglichst rasch und vollständig von allem Geschehenen und für die Tages-Politik Interessanten zu unterrichten, so wie ihn durch betrachtende und erörternde Artikel über die Bedeutung der wichtigsten Tagesfragen zu verständigen, und in dieser Beziehung ihrer Aufgabe, als politisches Organ zu wirken, immer mehr entsprechen.

Sie wird aber außerdem den handelspolitischen Interessen der Provinz, in dem bereits zu wiederholten Malen klar ausgesprochenen Sinne zu dienen, dem Handel, dem Ackerbau und der Industrie theils durch referirende, theils durch raisonnirende Artikel nützlich zu werden suchen.

Sie wird überdies der Gesetzgebung und Rechtspflege so wie der Administration eine besondere Aufmerksamkeit widmen und in einem eigends hierzu bestimmten Theile der Zeitung von allen dahin einschlagenden Ereignissen, welche von allgemeinem Interesse sind, Akt nehmen.

Ebenso wird sie noch eine besondere Rubrik für Kunst, Literatur und Wissenschaft einrichten, überhaupt aber bemüht sein, durch Sichtung und sachgemäße Abgrenzung des Stoffes dem Leser möglichst bequem zu werden.

Dieser Zweck soll auch äußerlich durch die Format-Aenderung erreicht werden. Die Zeitung wird dadurch handlicher, bequemer lesbar, ohne, wie schon aus dem Vorhergehenden erhellt, in dem Umfang des zu liefernden Stoffes verkürzt zu werden. —

Ueberhaupt wird die Redaktion wie die Expedition der Zeitung allezeit ein aufmerksames Ohr für die Wünsche des Publikums haben und die stete Bereitwilligkeit an den Tag legen, denselben, so viel thunlich, nachzukommen.

Trotz der Erweiterung der Zeitung bleibt der Abonnements-Preis derselben, wie früher, am hiesigen Orte 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. 24½ Sgr. incl. Porto. Die viertheilige Petit-Zeile oder deren Raum wird den Inserenten mit 1¼ Sgr. berechnet.

Breslau, im Juni 1851. **Graß, Barth und Comp. (H. Barth),** Verleger der Breslauer Zeitung.

Inhalt. **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — Berlin. (Die Kreis- und Provinzial-Vertretung.) — Berlin. Die Bedeutungslosigkeit der preußischen Verwahrung in Frankfurt. Hannovers Antrag in Betreff der deutschen Flotte. Oesterreichs Bemühungen bei den kleinen Staaten. Ministerrath.) — Berlin. (Personal- und Hofnachrichten.) — Berlin. (Zur Tages-Chronik.) — Königsberg. (Nichtbestätigung des Bürgermeisters und des Syndikus). — Vom Niederrhein. (Haussuchungen in der ganzen Rheinprovinz.) — **Deutschland.** München. (Eine neue revolutionäre Propaganda.) — Stuttgart. (Die Forterhebung nicht bewilligter Steuern.) — Kassel. (Schlägereien.) — Dessau. (Eine merkwürdige Erklärung des Ministers und Beschluß des Landestages hierauf.) — Rudolstadt. (Haussuchungen.) — Hannover. (Kammerverhandlungen.) — Hamburg. (Die Misch-Ehe-, Preß- und Vereins-Gesetze. Die Lauenburgischen Notablen.) — * Hamburg. (Abzug der österreichischen Truppen in Aussicht. Demonstrative Toaste.) — **Oesterreich.** Wien. (Die Cirkulation des Papiergeldes.) — **Rußland.** Kalisch. (Tagesneuigkeiten.) — **Frankreich.** ** Paris. (Parlamentarisches. Die Carlier-Forcade'sche Angelegenheit.) — **Großbritannien.** London. (Parlamentarisches.) — **Osmanisches Reich.** Konstantinopel. (Die russischen Truppen in Tscherkessien. Die ungarischen Flüchtlinge.) — **Asien.** (Die Revolution in China.) — **Provinzialzeitung.** Breslau. (Haussuchung. Der Staatsgerichtshof. Verjährungs-Prozeß.) — Breslau. (Polizeiliche Nachrichten.) — Breslau. (Panoramen.) — Breslau. (Die Neugestaltung des Verbandes für die schles. Musikfeste.) — Breslau. (Prüfung der Elementar-Schulen.) — Breslau. (Zum Breslauer Elem.-Schulwesen.) — Breslau. (Ev. Verein.) — Breslau. (Central-Ausw.-Verein.) — Liegnitz. (Schulwesen III.) — Hirschberg. (Gold. Jubiläum.) — Görlitz. (Ein gefundenes Kind. Postbau-Angelegenheit. — Liegnitz. (Personalien.) — **Sprechsaal.** Sonntagsblättchen. **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** Breslau. (Schwurgericht). — Breslau. (Oeffentliches Gerichtsverfahren.) — Jauer. (Schwurgericht.) — (Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer.) — (Aus dem Reskript des Justizministers vom 5. Mai, betreffend die Befugniß der Rechts-Anwälte zur Ablehnung der Vertheidigungen.) — (Bekanntmachung des Liegnitzer Amtsblattes, die fortdauernde Verpflichtung der Städte für ehemalige ländliche Jurisdiktions-Bezirke Kriminalkosten zu übertragen.) — (Verordnung, die fremden Silber-Münzen betreffend.) **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** Breslau. (Handelskammer.) — Breslau. (Wochenbericht.) — Hirschberg. (Ein ministerieller Bescheid.) — Berlin. (Ueber den Stand der handelspolitischen Frage.) — Berlin. (Wollbericht.) — Berlin. (Oeffentliche Bauten.) — (Verwahrung.) — (△ Bericht aus der großen Industrie-Ausstellung.) — (Französische Weine.) — (Zollvereinsländische Einfuhr und Ausfuhr im J. 1850. **Mannigfaltiges.**

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 19. Juni, Abends 8 Uhr. In der Legislativen werden abermals Revisions-Petitionen niedergelegt. Das Gesetz für Centralisirung der Lyoner Polizeipräfektur wird mit 428 gegen 214 Stimmen vollständig angenommen. — Im Revisions-Komitee sprachen Baze, Odilon Barrot, Mornay, doch wurde kein Resultat erzielt. Das Unter-Komitee hat die Revisions-Petitions-Unterschriften aus 22 Departements gezählt und betragen dieselben 180,000.

Madrid, 17. Juni. Das Ministerium hat gestern den Cortes das bekannte Schulden-Regelungs-Gesetz vorgelegt.

Frankfurt a. M., 19. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40.

Paris, 19. Juni, Nachmittags 5 Uhr. 3proc. 55, 50. 5proc. 92, 50.

London, 18. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96½, ⅝. — Korn, fest, unbelebt.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, fest, stille. Roggen, gefragt, 60 gehalten. (Berl. Bl.

Turin, 16. Juni. Der Senat hat gestern das Erbsteuergesetz mit 41 gegen 21 Stimmen angenommen. Das Anlehen im Betrage von 75 Mill. Frcs. ist von der Abgeordneten-Kammer definitiv angenommen worden. Die Subscriptionen sind bereits darauf eröffnet.

Genua, 16. Juni. Die sardinische Fregatte „Governolo" ist aus London hier eingetroffen.

Neapel, 10. Juni. Gestern ward hier Ministerrath gehalten, wornach die Fregatte „Vauban" nach Civita-Vecchia sich einschiffte. Dem Vernehmen nach sollen wegen Cholerafällen, die sich in Algier ereigneten, alle aus dem zwischen Marokko und Mostaganem liegenden Bereiche kommenden Provenienzen gar nicht zugelassen werden. Für anderweitige Provenienzen und Algier ist eine 21tägige Contumazfrist bestimmt worden. Der ehemalige Kriegs-Minister Grazio ist gestorben.

Breslau, 21. Juni. Die Retablirung der preußischen Kreis- und Provinzialstände, welche letztere im August l. J. einberufen werden sollen, wird immer mehr als derjenige bedeutungsvolle Akt anerkannt, von welchem die Regenerirung des deutschen Staatslebens im Sinne der „Solidarität des konservativen Interesses" ihren Ausgangspunkt nehmen soll.

Die in der gestrigen Nummer d. Z. mitgetheilte Nachricht des C. B. erweist sich bereits heut vielmehr als eine nicht zu übersehende Enthüllung, dann als eine „heitere Erdichtung."

Es scheint wohl kaum noch zweifelhaft zu sein, daß diese Maßregel als der Vorläufer für die in allen deutschen Staaten vorzunehmenden Verfassungs-Revisionen anzusehen sei, nachdem der Minister-Präsident Goßler auf dem Köthener Sonder-Landtage auf die wegen Einberufung des vereinigten Landtags an ihn gerichtete Interpellation (s. Dessau) eine Erklärung abgegeben hat, welche kaum eine andere Auslegung zuläßt, als daß sämmtliche Verfassungen deutscher Länder in Frage gestellt sind.

Die Verhandlungen der Dresdener Kommissionen haben ja auch hinsichtlich der nöthigen Revisionspunkte bereits ein „schätzbares Material" zusammengestellt.

Wir dürfen uns daher auch nicht wundern, wenn die Kreuzzeitung immer eifriger bemüht ist, den Ministerial-Erlassen vom 15. und 28. Mai auch in der Form und Motivirung, wie solche für dieselbe beliebt worden, die Sympathien ihrer Partei zuzuwenden, denn sie ist darüber nicht mehr im Zweifel „daß wir mit dieser Maßregel an einen entscheidenden Punkt unserer öffentlichen Angelegenheiten gekommen sind, daß dieselbe von der Rückkehr zu gesunden Prinzipien mehr enthält, als irgend ein früherer Schritt des Ministerii, und daß zu ihrer Durchführung ebensoviel Umsicht, wie Festigkeit nöthig sein wird." Sie kommt der Preuß. Z., die eine „Verwirklichung des ständischen Prinzips als ein Ziel betrachtet, welches die Staatsregierung ebenso wie die konservative Partei auf verfassungsmäßigem Wege zu erreichen bestrebt sein müssen" bereits halbwegs entgegen, indem sie in jenen Ministerial-Erlassen „die unentbehrliche Brücke dankbar acceptirt, welche der Art. 67 des Gesetzes vom 11. März 1850 zu der Vermittelung des neuen und des alten Zustandes darbietet." Die N. Pr. Z. ignorirt nicht mehr die Motivirung jener Ministerial-Erlasse; sie protestirt nicht mehr dagegen; sie interpretirt, um auf „verfassungsmäßigem Wege zu erreichen, was als Ziel der Staatsregierung und der konservativen Partei" erreicht werden soll.

Was die internationalen Beziehungen betrifft, so haben wir es natürlich vorzugsweise mit Kombinationen zu thun, da die Diplomatie nur flüchtige Blicke hinter ihren Schleier zu werfen gestattet.

Indeß hat die hannoversche Korrespondenz der „D. A. Z." aus der Zeit der Dresdner Konferenzen her einen so guten Ruf des „Wohlunterrichtetseins," daß man deren Mittheilungen nicht geradezu als Konjektural-Politik oder höhere Kannegießerei ignoriren darf.

Dieselbe berichtet nun, daß die in Warschau und Olmütz gefaßten Beschlüsse in erster Reihe Frankreich im Auge hatten. Da läge denn selbst ein direkter Zug gegen Frankreich im Plane der Großmächte, jedoch nur in dem Falle, daß mit einem Siege der Ultrapartei der Krieg von dort ausgehen, oder doch nicht zu vermeiden sein würde.

In zweiter Reihe ist, zu Olmütz, die fernere staatliche Gestaltung Oesterreichs zur Frage gekommen und hat die Centralisation des österreichischen Gesammtstaates mit gouvernementaler Autokratie von Wien aus, mit unmittelbarer Herrschaft der Minister über alle Staaten und Kronländer „die volle Zustimmung Rußlands erhalten." Alles Repräsentativwesen, mag solches provinziell oder für die gesammte Monarchie, mag es repräsentativ und parlamentarisch oder feudal und ständisch sein, wird gänzlich zu beschränken sein oder in einem Maße zugelassen, daß es die unumschränkte Gewalt der Regierung in keiner Weise zu hindern die moralische oder physische Macht besitzt.

In Bezug auf Deutschland ist von Rußland der Wunsch ausgesprochen worden, „die jetzige Bundes-Verfassung in allen Zweigen anzuerkennen und alle etwaigen Abänderungen und sonstigen Beschlüsse lediglich auf verfassungsmäßigem Wege sich gestalten zu lassen." Die Frage wegen des Gesammt-Eintritts Oesterreichs wäre nicht direkt behandelt, indirekt aber durch die unverholene Anerkennung der deutschen Bundes-Verfassung, als alleiniger Rechtsbasis der deutschen Verhältnisse, wider Oesterreich entschieden worden.

Preußen.

Berlin, 20. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Landrath v. Gerhardt zum Polizei-Direktor der Stadt Magdeburg und zum Landrath des Magdeburger Stadtkreises; und den bisherigen Landrathamts-Verweser Dr. jur. Heinrich Alwin Aschenborn zum Landrathe zu ernennen. — Dem Landrath Groschke ist das Landraths-Amt des Kreises Frankenstein im Regierungs-Bezirk Breslau übertragen worden. — Der Baumeister Kümmritz zu Berlin ist zum Landbaumeister bei der Bau-Abtheilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem zweiten General-Stabsarzt der Armee, Dr. Grimm, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Guelphen-Ordens; so wie dem geheimen Legationsrathe Hellwig zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehenen Ritterkreuzes des niederländischen Löwen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 20. Juni. [Kreis- und Provinzial-Vertretung.] Ein Korrespondent der „Weserzeitung" aus Köln schreibt diesem Blatte vom 17.: „Der vom Minister des Innern gegenwärtig gemachte Versuch, die alten Kreistage wieder ins Leben zu rufen, stößt nirgends auf entschiednеren Widerstand, als in der Rheinprovinz. Die meisten rheinischen Kreistage haben die ihnen zugemuthete Wahl einer Einschätzungskommission für die Einkommensteuer abgelehnt; die wenigen, welche sich dazu hergegeben, haben wenigstens jede weitere, vom Minister ihnen zugemuthete Thätigkeit abgelehnt. In Westfalen hat man sich zum Theil damit geholfen, daß man die Angelegenheit den interimistischen Kreiskommissionen überwies, die zu dem Behuf der Einführung der Gemeindeordnung gebildet waren. Diese Kreiskommissionen tragen zwar insofern noch den früheren ständischen Charakter, daß Ritter, Städter und Bauern darin vertreten sind, aber doch, übereinstimmend mit der Verfassung, durch gewählte, und zwar zu gleichen Theilen gewählte Vertreter, so daß die Rittergutsbesitzer nur ein Drittel der Stimmen ausmachen, nicht, wie häufig auf den alten Kreistagen, drei Viertel. Der einzige Kreis in Westfalen und in der ganzen Monarchie, worin eine Kreisvertretung gemäß den Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung vom 11. März 1850 gebildet, ist Soest. Mit etwas mehr Eifer und gutem Willen hätten in Rheinland und Westfalen, wo die Einführung der neuen Gemeindeordnung keine Schwierigkeiten darbot, die Kreisvertretungen überall gebildet sein können.

In Brilon waren, wie die K. Z. meldet, die alten Kreisstände am 17. versammelt. Es bedurfte keiner langen Debatte, um mit 10 gegen 1 Stimme folgenden Beschluß hervorzurufen:

„In Erwägung, daß nach §§ 4 und 105 der Verfassungs-Urkunde und nach § 66 der Kreis- und Provinzialordnung die früheren Kreisstände aufgehoben, und im hiesigen Kreise nach Maßgabe des § 67 des Gesetzes vom 11. März 1850, und nach dem Regulativ vom 15. Juni v. J. die die alten Kreisstände ersetzende Kreiskommission bereits gebildet und in Funktion getreten ist; beschließt die auf heute zusammenberufene Kreisversammlung, „daß sie wünscht, nach Maßgabe des Ministerialreskripts vom 18. Mai c., die ihnen zugedachten Funktionen durch die hier gesetzlich ins Leben getretene Kreiskommission ausgeführt zu sehen."

Mit dieser Erklärung war zugleich die schriftliche Eingabe eines früheren kreistäglichen Mitgliedes der Ritterschaft erledigt, dahin zielend, dem Herrn Minister des Innern für die Wiedererweckung des alten Kreistags den Dank abzustatten, welcher Antrag überhaupt keinen Anklang fand, und bei der Anwesenheit des Antragstellers jedenfalls das Schicksal des beliebten „Uebergangs zur Tagesordnung" gefunden haben würde.

Aus dem Kreise Lippstadt, 17. Juni, wird der K. Z. geschrieben: Auf gestern waren die ehemaligen Kreistags-Mitglieder des Kreises Lippstadt zu einer Versammlung eingeladen, um über die Reaktivirung des alten Kreistages und die Wahl der Einschätzungs-Kommission für die Einkommensteuer zu verhandeln. Drei außerhalb des Kreises wohnende, zu den früheren Kreisständen gehörige Rittergutsbesitzer hatten, von der der Ritterschaft durch die Kreistagsordnung vom 13. Juli 1827 eingeräumten dießfälligen Befugniß Gebrauch machend, ihr Votum schriftlich abgegeben, wodurch sie für das fortwährend rechtliche Bestehen der Kreisstände sich aussprachen. Der Landrath, Freiherr von Schade, suchte durch ein von ihm ausgearbeitetes Promemoria die übrigen persönlich erschienenen zehn Mitglieder des alten Kreistages von der Befugniß des Herrn Ministers zur Wiederherstellung der Kreisstände zu überzeugen. Seine Deduktion fand jedoch bei den anwesenden sechs ehemaligen Kreistags-Abgeordneten der Städte Lippstadt und Gesecke und der ländlichen Bürgermeistereien des Kreises keinen Anklang, sondern es erklärten dieselben, daß ihr Mandat als Mitglieder des alten Kreistages erloschen sei und sie sich daher nicht für berechtigt erachten könnten, an der Wahl der Einschätzungs-Kommission für die Einkommensteuer Theil zu nehmen. Dagegen hielten die anwesenden drei Rittergutsbesitzer und der Vertreter der Stadt Rüthen ihre Eigenschaft als Kreisstände für unerloschen und nahmen die gedachte Wahl vor, nachdem die anderen Mitglieder der Versammlung sich entfernt hatten. Uebrigens wird die im Kreise Lippstadt überall vorbereitete nahe bevorstehende Konstituirung der Kreis-Versammlung nach der neuen Kreisordnung der Wirksamkeit des nun fast rein ritterschaftlichen alten Kreistages bald ein Ende machen.

Ebenso meldet die K. Z.: Am 17. ist in Herford durch die provisorische Kreisvertretung die Wahl der Kommission zur Einschätzung der Einkommensteuer-Pflichtigen vollzogen, nachdem am 11. d. M. der versammelte alte Kreistag sich einstimmig für inkompetent erklärt hatte.

Aus Cleve, 18. Juni, wird ihr berichtet: Auf den 7. Juni waren die Kreistags-Deputirten von dem Herrn Landrath v. Häften zum „interimistischen" Kreistage zusammenberufen. Achtzehn Deputirte waren am Platze, und einigten sich sämmtliche Anwesende dahin, die Wahl einer Einschätzungs-Kommission vorzunehmen „aus Nützlichkeits-Gründen", vielleicht auch Trost findend in den Worten: „interimistischer Kreistag". Von den Gewählten erklärten acht (der neunte Gewählte, van Rossum aus Cleve, war nicht anwesend, und hat auch die Wahl später abgelehnt), das Mandat annehmen zu wollen. Acht Tage später war die gewählte Kommission zusammen, und ergab sich nun, daß vier von den Gewählten, die Herren van Loe aus Uedem, C. Fonck aus Goch, van Laak aus Apeldorn und van Elsberger aus Wissel, Reue fühlend, jetzt erklärten, das vor acht Tagen angenommene Mandat fallen lassen zu wollen, da sie doch die Reaktivirung der Kreistage für ungesetzlich halten müßten. Die vier anderen Kommissions-Mitglieder, die Herren Joh. Gudden aus Cleve, Sinsteden aus Asperden, van Haaren aus Niel und Hoymann aus Emmericher Ward, einigten sich dahin, das einmal angenommene Amt nicht abzulehnen.

In 17 von den 19 Kreisen des Regierungsbezirks Königsberg haben sich die früheren Kreistags-Versammlungen bereits als Organe der interimistischen Kreisvertretung konstituirt.

Die Anzeichen eines neuen Erlasses mehren sich — sagt die C. Z. — In Berliner Blättern wiederholen sich dieselben Notizen über die „Unmöglichkeit", die Gemeindeordnung in mehreren Provinzen einzuführen, die gestern in „liberalen" auswärtigen Korrespondenzen zu lesen waren.

N. Z. Es sollen im Augenblicke nun bereits die nach dem Ministerial-Reskript vom 28. Mai erforderten Berichte von sämmtlichen acht Ober-Präsidenten über diejenigen Gegenstände vorliegen, welche den Provinzial-Landtagen außer der Einkommensteuer-Einschätzung noch zur Begutachtung unterbreitet werden sollen. Die für die bestimmtere Formulirung dieser Vorlagen noch erforderliche Zeit wird auf wenigstens vier Wochen angegeben, so daß die Konvokation der Landtage also frühestens im August erfolgen kann. Die Vorlagen sollen sich vornehmlich auf provinzielle Institute, wie die Verwaltung der Irrenhäuser, die Landarmen-Verbände rc., beziehen.

Berlin, 20. Juni. [Die Bedeutungslosigkeit der preuß. Verwahrung in Frankfurt. — Hannovers Antrag, betreffend die deutsche Flotte. — Oesterreichs Bemühungen bei den Kleinstaaten. — Ministerrath.] Die Verwahrung, welche Hr. v. Rochow in Frankfurt gegen die Gültigkeit der Bundesbeschlüsse, die vor seinem Eintreten gefaßt wurden, eingelegt hat, sah man nur für eine bloße Förmlichkeit an. Die „V. Z." macht jetzt mit Recht darauf aufmerksam, daß diese Ansicht durch die Nachricht bestätigt wird, daß die Vollmachten der beiden Kommissarien in Kurhessen, also auch die des diesseitigen Kommissars Uhden, auf 6 Wochen vom Bundestages verlängert worden seien. Konnte die Vollmacht des Hrn. Uhden überhaupt vom Bundestage verlängert werden, so muß auch nothwendigerweise angenommen werden, daß die frühere Vollmacht des Hrn. Uhden ebenfalls vom Bundestage ausgestellt war. Daß der Bundestag in dieser Angelegenheit eine Vollmacht anders, als auf Grund seiner gefaßten frühern Beschlüsse und der in Folge derselben stattgehabten Vorgänge ausstellen werde, kann nicht angenommen werden, und auf der andern Seite muß daher die Annahme dieser Vollmacht die stillschweigende Billigung ihrer Veranlassung voraussetzen. — Die N. Pr. Z. sagt: Die Wiener „L. Z.-C." schreibt: „Dem Vernehmen nach ist über die bekannte von Seiten Preußens abgegebene Erklärung, daß es die vor seinem Wiedereintritt gefaßten Bundesbeschlusse als solche nicht anerkenne, von hier (Wien) eine Note abgegangen, worin jener Verwahrung nur eine formelle Bedeutung beigelegt und eine höhere rechtliche Gültigkeit derselben, namentlich aber das Recht, Folgerungen daraus abzuleiten, in Abrede gestellt wird." Diese Nachricht ist falsch. Oesterreich hat eine Note solchen Inhalts an Preußen nicht abgehen lassen, vielmehr einfach die Erklärung gegeben, daß es diese ganze Frage nicht als einen Streitpunkt ansehe, und jeder Theil über jene Erklärung Preußens denken könne, wie ihm beliebe. Und das ist ganz in der Ordnung: denken kann zunächst wirklich jeder was er will. Im Uebrigen meinen wir, über diese Frage uns bereits klar genug geäußert zu haben.

Die „Hannov. Ztg." theilt Näheres über den Antrag Hannovers, die deutsche Flotte betreffend, und den Inhalt der diesem Antrage beigegebenen Denkschrift mit. Der Antrag selbst wird folgendermaßen angegeben: daß 1) die Bundesversammlung sofort die Anerkennung der in der Nordsee vorhandenen deutschen Flotte als Eigenthum des Bundes aussprechen wolle. Diese Eigenschaft der deutschen Flotte wird jedoch hannoverscher Seits als eine bereits vorhandene und rechtlich nicht zu bezweifelnde, die Flotte wird hannoverscher Seits als eine gemeinsame Vertheidigungsanstalt, als eine Anstalt zur Erfüllung des (Art. 2 der Bundesakte, Art. 13 der Wiener Schlußakte) ausgesprochenen Bundeszwecks, mithin als organische Einrichtung angesehen. Der hannoversche Antrag geht 2) auf Niedersetzung einer Kommission zur Vorbereitung eines Bundesbeschlusses über die Frage: ob die in der Nordsee vorhandene deutsche Flotte als Flotte des Bundes beizubehalten, oder als solche aufzulösen und wie eventuell diese Auflösung zu bewerkstelligen sei?

Ueber den gestrigen Ministerrath hört man — freilich bis jetzt ohne Angabe von Details, — daß der Zweck darin bestand, die aus den letzten sehr lebhaften Verhandlungen mit dem Herrn von Reedtz gewonnene Ueberzeugung von den Schritten, die man jetzt in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit werde zu ergreifen haben, in der Form bestimmt gehaltener neuer Instruktionen für den General v. Thümen festzustellen. Die Abreise des Herrn v. Reedtz erfolgte heute. (N.-Z.)

Nach der V. Z. sollen die Bemühungen der österreichischen Diplomatie jetzt hauptsächlich dahin gerichtet sein, die Kleinstaaten der projektirten Umwandlung der Einhelligkeits- und Majoritätsbeschlüsse geneigt zu machen; namentlich soll man österreichischerseits von einigen thüringschen nnd sächsischen Höfen, so wie in Braunschweig und Oldenburg, in diesem Sinne thätig sein.

Berlin, 20. Juni. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Die N. Pr. Z. meldet: Se. Majestät der König traf mittelst Bahnzuges heute Morgen 10¾ Uhr von Potsdam hier ein und begab Sich direkt vom Bahnhofe, ohne die Stadt zu berühren, nach dem Exerzierplatze hinter der Hasenhaide, um Allerhöchstselbst die seit zwei Tagen verschobene Parade abzunehmen. In Begleitung Sr. Majestät des Königs befanden sich JJ. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen des hohen königl. Hauses, Se. Durchlaucht der Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, so wie eine große Anzahl von Generalen und Offizieren.

Se. Majestät der König begab Allerhöchstsich nach der heutigen Parade um 1 Uhr nach Schloß Bellevue und nahm daselbst den Vortrag des Ministerpräsidenten und einiger Ressortminister entgegen.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel das Großkreuz des St. Stephansordens zu verleihen geruht, und sind die Insignien desselben gestern dem Herrn Ministerpräsidenten übersandt worden.

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Gemahlin (Prinzessin Charlotte von Preußen k. H.) ist gestern Abend 10¼ Uhr auf der Anhaltischen Eisenbahn nach Meiningen abgereist. Wie wir hören, werden die hohen Herrschaften in Kurzem wieder hierher zurückkehren und dann auch ihren Sohn, den im April gebornen Prinzen, mitbringen.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, wird heute Abend sein Rückreise nach Warschau antreten.

Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, Excellenz, giebt morgen ein großes diplomatisches Diner.

Der Kommandirende in den Marken, General der Kavallerie v. Wrangel, Excellenz, giebt heute zu Ehren Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten von Warschau ein großes militärisches Diner.

Der Oberpräsident v. Düesberg ist gestern Abend wieder nach Münster abgegangen. Die Unterhandlungen mit ihm wegen Uebernahme des Finanzministeriums haben bisher kein Resultat geliefert.

C. B. Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Karadja, ist in Folge eines ihm von seinem Hofe gewordenen Auftrags eifrigst damit beschäftigt, sich von der Organisation der preußischen Verwaltung Kenntniß zu erwerben. — Der diesseitige bevollmächtigte Kommissarius in Kurhessen, Staatsminister Uhden, ist heut hier eingetroffen und konferirte mit dem Ministerpräsidenten. Herr Uhden kehrt morgen nach Kassel zurück.

Das fernere Verbleiben des derzeitigen russischen Geschäftsträgers am hiesigen Hofe, Herrn v. Budberg, das von mehreren Seiten in Frage gestellt wurde, steht nunmehr fest. Herr v. Budberg dürfte jedoch in kürzester Frist nicht mehr die Stelle eines Geschäftsträgers, sondern die eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers einnehmen.

Der Polizei-Rath Stieber hat sich von London nach Paris begeben und wird in Kurzem hierher zurückkehren.

Der V. Ztg. zu Folge ist der braunschweigische geheime Legationsrath Dr. Liebe zum Bevollmächtigten für Braunschweig und Nassau am hiesigen Hofe ernannt worden.

Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers dürfte, wie man der C. Z. schreibt, als angenommen zu betrachten sein.

N. Z. Gestern fand vor dem Könige und dem Fürsten Paskewitsch in Potsdam ein Probeschießen statt, welches sowohl in Beziehung auf die Schnelligkeit als die Resultate die Trefflichkeit der neuen Zündnadelgewehre sehr bestimmt herausstellte, wofür die Thatsache bürgt, daß von 25 Schüssen auf eine Entfernung von 600 Schritt 23 das verhältnißmäßig sehr kleine Ziel trafen. Schließlich wurde auch noch ein Versuch gemacht, einen Kasten voll Pulver auf die gleiche Entfernung mit der neuen Vorrichtung der Anbringung von Brandern in die Luft zu sprengen. Nachdem die Prinzen fehlgeschossen hatten, gelang dies Experiment beim ersten Schusse eines Grenadiers vom 1. Garde-Regiment.

Unter den hier Angekommenen befindet sich auch der dänische Konferenzrath Graf Blome.

Prof. Preuß, Kapellmeister Dorn und Dr. Korn wurden vorgestern zur königlichen Tafel gezogen und dem Kapellmeister Dorn bei dieser Gelegenheit vom Könige der Auftrag ertheilt, eine nochmalige Aufführung der von ihm für die Rauchfeier komponirten Festkantate in den Sälen des königlichen Schlosses zu veranstalten.

Berlin, 20. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Ueber die neuen in der hiesigen Stadtvoigtei getroffenen Einrichtungen theilt die „Sp. Ztg." Folgendes mit: Es wird jetzt jeder eingehende Untersuchungs-Gefangene isolirt placirt, so daß ihm jede Korrespondenz mit den Mitgefangenen und mit der Außenwelt abgeschnitten ist. Zu diesem Behuf sind einige 60 Einzelzellen eingerichtet worden. In dieser Isolirhaft bleibt der Untersuchungs-Gefangene so lange, bis ihm die Anklage publizirt ist, dann geht er aber in die Zellen der Angeklagten über, die von mehreren bewohnt werden. Natürlich ist die Einrichtung getroffen, daß Complicen nicht mit einander korrespondiren können. Sobald gegen den Angeklagten ein Urtheil ergangen ist, wird er in die Zellen der Verurtheilten gelegt oder sofort entlassen, je nachdem Freisprechung oder Verurtheilung gegen ihn eingetreten ist, und zwar wird er bei ersterer gar nicht wieder in seine bisherige Zelle zurückgeführt, damit seine bisherigen Mitgefangenen nicht durch ihn Bestellungen nach außen hin besorgen lassen können. Die Verurtheilten gehen aus ihren Zellen theils in die Straf-Anstalten, theils in die Straf-Gefängnisse der Stadtvoigtei über. Es ist aber nicht nur in dieser Art ein Unterschied zwischen den verschiedenen Kategorien von Gefangenen gemacht, sondern es tritt auch besondere Berücksichtigung in Bezug auf den Stand und namentlich auf den früheren Lebenswandel ein. So werden nur Unbescholtene und nur Gebildete zusammen placirt, und wird auch bei der Vertheilung darauf Rücksicht genommen, ob ein Gefangener ein Mal oder wiederholt rückfällig geworden ist, so daß sogar der einmal Rückfällige nur die Gesellschaft von Personen, die sich mit ihm in gleicher Lage befinden und außerdem einige Vorzüge vor dem mehrfach Rückfälligen hat.

N. Z. Auch den Nachtwachtmeistern steht eine neue Uniformirung nach Art der Schutzmannschaften bevor und werden auch diese Beamten unter den unmittelbaren Befehl des Polizei-Obersten von Bosse gestellt werden.

Sp. Z. Diejenigen, welchen jetzt eine Kollekte zur k. preußischen Lotterie anvertraut wird, erhalten ihre Bestallung nur auf sofortige Kündigung, ohne Angabe der Gründe.

N. Z. Der russische Militärarzt Jürgenson, der im August v. J. Rußland heimlich verlassen hatte, um nach Amerika zu gehen, wurde hier am 1. September wegen mangelnder Legitimation angehalten und gefänglich eingezogen, weil seine Auslieferung an Rußland durch die Kartelkonvention vom 20./8. Mai 1844 bedingt schien, zumal er mehrere Jahre im russischen Heere als Arzt fungirt hatte und nach den dortigen Gesetzen in dieser Eigenschaft den Militär-Strafgerichten unterworfen schien. Die russische Gesandtschaft hatte deshalb, wie die Zeitungen früher berichteten, seine Auslieferung verlangt, und würde ihm in diesem Falle mindestens eine Deportation nach Sibirien in Aussicht gestanden haben. Diesem harten Schicksale ist Jürgenson indessen entgangen, indem derselbe heute nach 9½ monatlicher Haft entlassen und ihm aufgegeben worden ist, seine Auswanderung nach Amerika sofort zu bewerkstelligen, nachdem, wie es heißt, auf besondere Verwendung des Polizei-Präsidenten von Hinckeldey, die russische Gesandtschaft von der verlangten Auslieferung abgestanden.

Königsberg, 17. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Wahl des Herrn Sperling zum Bürgermeister und die des Herrn v. Facius zum Syndikus von der königl. Regierung nicht bestätigt worden. (Königsb. Z.)

Vom Niederrhein, 18. Juni. [Haussuchungen am Rhein.] Sicherem Vernehmen nach haben heute — es ist der Jahrestag der Schlacht von Waterloo — in der ganzen Rheinprovinz gleichzeitig umfassende polizeiliche Nachforschungen und Haussuchungen stattgefunden. (Const. Z.)

Bonn, 18. Juni. Gestern nahm die Polizei hier mehrere Haussuchungen vor, man sagt, in Folge der in Hamburg neulich gemachten Entdeckungen über die demokratischen Bestrebungen zur Befreiung Kinkels. Heute Morgen wurden diese Haussuchungen fortgesetzt und betrafen an hiesiger Universität Studirende, Mitglieder des Turnvereins ꝛc (B. Z.)

Elberfeld, 18. Juni. Die „Elberf. Ztg." berichtet von fünf heute abermals stattgehabten Haussuchungen bei den Vorstandsmitgliedern der hiesigen Turngemeinde. Dieselben waren kraft eines vom Minister v. Westphalen auf Veranlassung des Polizeipräsidenten Hinckeldey an das Regierungspräsidium zu Koblenz gerichteten Reskripts vorgenommen worden. Der Befehl zur Haussuchung lautete auf sämmtliche Vorstandsmitglieder der hiesigen Turngemeinde eventuell auch auf betreffende Mitglieder des Vereins und sollte, falls die Elberfelder Turngemeinde der politischen Umtriebe, deren sie beim Herrn Polizeipräsidenten Hinckeldey verdächtig geworden, schuldig befunden würde, unverzüglich die Auflösung des Vereins erfolgen. Sämmtliche Protokolle, welche nach stundenlanger Durchsuchung aller Papiere aufgenommen wurden, sollen einfach dahin lauten: „nichts vorgefunden". Wie wir hören, schreibt die „Elberfelder Ztg." ferner, wurden zur selbigen verhängnißvollen Stunde bei allen Turnvereinen des Niederrheins ähnliche Visitationen gemacht."

Deutschland.

München, 18. Juni. [Revolutionäre Propaganda.] Aus Nürnberg geht uns die Meldung zu, daß man dort einer weit verzweigten Propaganda der Revolution auf die Spur gekommen ist. Die Haussuchung bei einem dortigen Arbeiter, dessen Verhaftung in Folge derselben vorgenommen wurde, hat mehrere Mazzinische und Beckersche Druckschriften revolutionären Inhalts, so wie Briefe aus Leipzig zu Tage gefördert, welche von einer vollständigen Organisation des Arbeiterstandes, die in London ihren Mittelpunkt hat, Zeugniß geben, und die hervorzurufende Bewegung nur durch den Arbeiterstand bewirken wollen, so daß dieser mit Unterdrückung der übrigen Stände allein die Macht in Händen haben soll. (Preuß. Z.)

Stuttgart, 16. Juni. [Die staatsrechtliche Kommission] der zweiten Kammer hat sich mit der Verordnung wegen Forterhebung nicht verwilligter Steuern beschäftigt und die Mehrheit, wie vorauszusehen war, keinen Grund zur Beanstandung gefunden. Das Correferat von Reyscher dagegen kann im Hinblick auf die Verfassungsurkunde der Regierung das Recht nicht zuerkennen, ohne Verwilligung der Stände direkte oder indirekte Steuern auszuschreiben und zu erheben. Er erkennt in dem Verfahren der Regierung, wie es vorliegt, Vollzugshandlungen, keine bloßen Vorbereitungsmaßregeln. Bloße Rücksichten der Zweckmäßigkeit oder Politik können eine Umgehung der Verfassung nicht rechtfertigen, und wenn man sage, daß ohne die betreffende Verordnung die Staatskasse manche Verluste erlitten hätte, so sei zu bemerken, daß diese Verluste noch sicherer wären vermieden worden, wenn die Staats-Regierung die Landesvertretung zu rechter Zeit einberufen und ihr, sei es auch nur eine provisorische Verwilligung, wie sie jetzt erfolgt ist, angesonnen hätte. Deshalb beantragen Reyscher und Duvernoy: 1) unter ausdrücklicher Verwahrung des verfassungsmäßigen Rechtes der Steuerverwilligung in seinem ganzen Umfange zwar von der diesmaligen Beiseitsetzung der Verfassungsurkunde Umgang zu nehmen, zugleich aber 2) für den Fall, daß durch verspätete Einberufung der Landesvertretung und durch Nichtbeachtung der Bestimmungen der Verfassung der Staatskasse ein Nachtheil erwachsen wäre, den Regreß an das Staatsministerium vorzubehalten. Das Ausschußmitglied Schoder beantragt eine ausdrückliche Mißbilligung des Verfahrens der Regierung von Seiten der Kammer. Die Debatten darüber werden in der nächsten Sitzung eröffnet werden. (Nat. Z.)

Kassel, 19. Juni. [Schlägereien.] In Niederzwehren haben Schlägereien stattgefunden, wobei ein baierischer Feldwebel verwundet und in Folge dessen zwei Personen verhaftet und ins Kastell abgeführt wurden. Gleichzeitig erhielt dieses Dorf eine Abtheilung Exekutions-Mannschaften. Daß den armen Bauern bei den Schlägereien immer die Schuld beigegeben wird, während die baierischen Soldaten der unschuldige Theil sind, darauf braucht wohl kaum hingewiesen zu werden. Bemerkenswerth aber dürfte es doch sein für unsere Zustände, daß zwischen Civilpersonen und preußischen Soldaten während des sechsmonatlichen Aufenthalts in unserm Lande niemals eine Schlägerei vorgefallen ist. (Preuß. Z.)

Dessau, 19. Juni. [Ministerielle Erklärung und Beschluß des Landtages.] Bei der Beantwortung einer Interpellation hinsichtlich der Einberufung des vereinigten Landtages in dem am 16. d. M. wieder eröffneten Sonderlandtage zu Köthen, erklärte der Ministerpräsident von Goßler unter anderm: „Ob und wann der vereinigte Landtag einzuberufen sei, darüber hat das Gesammtministerium noch keinen Beschluß gefaßt, und ich kann darüber um so weniger Auskunft geben, **als ich nicht weiß, ob ich meinerseits dabei eine Mitwirkung haben werde, da die Verhältnisse in ganz Deutschland sich so gestaltet haben, daß in Folge derselben durchgreifende Veränderungen unserer Verfassung nothwendig geboten sind, ich aber mit Rücksicht auf das Gelübde, welches ich geleistet habe, vielleicht in meinem Gewissen Bedenken tragen würde, mich bei den nothwendig werdenden Maßnahmen zu betheiligen."** — In der heute in Köthen stattgefundenen Sitzung des Sonderlandtags wurde daher nachstehender dringlicher Antrag, unterzeichnet von 18 Abgeordneten (22 zählt der Landtag), eingebracht und schließlich bei namentlicher Abstimmung mit 21 Stimmen gegen 1, die des herzoglichen Oberlandesgerichtsrath Abg. Wolter, zum Beschluß erhoben. — Dieser in mehr als einer Beziehung bemerkenswerthe Antrag lautet wörtlich:

„Nach der in der 12. Sitzung des Anhalt-Köthenschen Sonderlandtags von dem Herrn Ministerpräsidenten v. Goßler auf die Interpellation des Abgeordneten Wolter, bezüglich der Einberufung des vereinigten Landtags, gegebenen Erklärung und nachdem die Berathung des diesjährigen Finanzgesetzes beendigt ist, halten wir es für eine im Interesse des Landes gebotene

Pflicht, uns schon jetzt über die in nächster Zukunft unseren Staatseinrichtungen drohenden Ereignisse offen auszusprechen und in unserer Stellung als Volksvertreter dahin zu wirken, daß insbesondere unter solchen Umständen unser Ministerium dem Lande möglichst erhalten werde, — und stellen daher den Antrag:

In Erwägung,

1) Daß vor Allem dem so erfolgreichen Wirken des Herrn Minister-Präsidenten v. Goßler die unter den gegebenen Verhältnissen außerordentlich günstige Finanzlage unseres Landes zuzuschreiben ist, wo ohne Vermehrung der Steuern es möglich geworden, große Theile der Staatsschuld jährlich abzutragen und dessenungeachtet die Mittel für die nach vielen Seiten hin gesteigerten Anforderungen an die Staatskasse nicht fehlen;

2) daß das Fortbestehen dieses unerwarteten und für das Land doch so segensreichen Ergebnisses wesentlich dadurch bedingt ist, daß auch ferner Herr von Goßler dem Lande als Minister erhalten wird;

3) daß wir uns nicht verhehlen können, wie bei den jetzigen deutschen Verhältnissen eine tief eingreifende Einwirkung derselben auf unsere engeren vaterländischen Zustände unausbleiblich ist, und sogar die Staatsregierung im äußersten Falle durch den Bundestag gezwungen sein könnte, selbst einseitig mit Abänderung von Bestimmungen der Verfassung und des Wahlgesetzes vorgehen zu müssen;

4) daß aber unser Minister v. Goßler in seiner Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit es ausdrücklich ausgesprochen hat, daß er unter solchen Umständen in Rücksicht auf das auf die Verfassung abgelegte Gelöbniß vielleicht Bedenken tragen dürfte, in seiner Stellung zu verharren; solches in seinem Ursprung hoch zu achtende Bedenken jedoch vielleicht durch den ausdrücklich ausgesprochenen Wunsch des Landes, auch ferner unsere Staatsverwaltung zu leiten, gehoben werden könnte;

5) Daß durch das Abtreten unseres jetzigen Ministers die unserer Verfassung drohenden Ereignisse keineswegs abgewendet, vielmehr dadurch voraussichtlich nur um so gewisser, schleuniger und in ausgedehnterer Weise herbeigeführt werden würden;

6) daß, wenn auch dem Anhalt-Köthenschen Sonderlandtage nicht die Befugniß zusteht, als solcher selbstständig und unmittelbar eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen, es doch die Pflicht jedes Volksvertreters ist, soweit er es vermag, auch im Sonderlandtage das Interesse des Landes nach allen Seiten hin wahrzunehmen und seine in dieser Beziehung gewonnene Ueberzeugung ohne Rückhalt darzulegen, beschließt der Landtag, dem Herrn Ministerpräsidenten von Goßler für die großen Verdienste, welche er sich um das engere Vaterland erworben, seinen in innerster Ueberzeugung gegründeten Dank auszusprechen und denselben zu ersuchen, selbst in dem Falle, wo ein einseitiges Abgehen von den Bestimmungen der Verfassung und des Wahlgesetzes durch die deutschen Verhältnisse unabweislich geboten sein sollte, seine jetzige Stellung nicht zu verlassen."

Der Landtag hat sich heute, nachdem er zuvor das Finanzgesetz in zwei Sitzungen berathen und ohne weitere Beanstandung angenommen hatte, bis auf Weiteres vertagt. (Preuß. Z.)

Rudolstadt, 16. Juni. Fast könnte es scheinen — schreibt man dem „Fr. J." — als ob ganz Deutschland von einem Haussuchungsfieber überfallen worden wäre. Auch Rudolstadt ist davon ergriffen worden. Regierungsrath Heimiger wurde vor einigen Tagen aus seiner Haft entlassen. Die Stimmung ist hier, wie im ganzen Lande, eine gedrückte.

Hannover, 19. Juni. [Kammer-Verhandlungen.] Der Antrag auf möglichst beschleunigte Ausführung der Westbahn wurde von der ersten Kammer heute angenommen. In der zweiten Kammer wurde der Antrag, Haussuchungen auf Requisition fremder Behörden nur dann gesetzlich zu gestatten, wenn die mitgetheilten Untersuchungsakten ergeben, daß sie auch nach einheimischer Kriminalgesetzgebung zulässig sind, mit 39 gegen 33 Stimmen abgelehnt. — Auch der Exmärzminister, Graf Bennigsen, hat, wie der „N. Br. Z." geschrieben wird, sein Mandat als Deputirter in der ersten Kammer niedergelegt.

Hamburg, 19. Juni. [Gesetzgebung.] Ueber das Mischehen-Gesetz hat eine Verständigung zwischen dem Senat und den Oberalten stattgefunden, in Folge dessen dasselbe auch in der gestrigen Versammlung des Sechziger-Kollegiums angenommen wurde. Nicht minder hat dieselbe auch das revidirte Preßgesetz genehmigt und wird solches nebst dem vorgenannten Gesetz der nächsten Bürgerschaft, die wahrscheinlich zum 26. d. M. konvozirt werden dürfte, zur Genehmigung vorgelegt werden. — Das Gesetz über das Vereinswesen ist ebenfalls revidirt worden, und ertheilt dasselbe der Polizei die Befugniß, eine Versammlung auflösen zu können, und im Falle ihr keine Folge geleistet wird, die Anwesenden nöthigenfalls mit Zuziehung der bewaffneten Macht zu entfernen. Die Zahl der in Folge der blutigen Ereignisse in St. Pauli getödteten und gestorbenen Personen beträgt acht. (Pr. Z.)

Nach einer Privatkorrespondenz der „Börsenhalle" ist gestern in Ratzeburg eine Bekanntmachung erschienen, durch welche die Herren Graf Kielmannsegge und Justiz-Rath Walter (resp. Präsident und Mitglied der lauenb. Statthalterschaft bis zu Anfang d. J.) und Regierungsrath Susemihl (jetziger Regierungschef) vom Könige zu Notabeln ernannt worden sind, um mit 3 von Ritter- und Landschaft zu wählenden Männern zur Berathung über die Revision der lauenb. Verfassung zusammenzutreten.

* **Hamburg**, 20. Juni. [Abzug der österreich. Besatzung in Aussicht. — Demonstrativer Toast.] Ein Theil der Besatzung St. Paulis ist wieder zurückgezogen und der übrige wird wahrscheinlich bald folgen. Man spricht sogar positiv davon, daß binnen 12 Tagen sämmtliche Oesterreicher Hamburg verlassen werden, was uns indessen wenig glaubwürdig erscheint. Auf den einseitigen Militärbericht der Wiener Ztg. über die bekannte Rauferei wird Seitens des Senats in diesen Tagen ein anderer erfolgen; beide zusammen werden erst die Wahrheit bilden. Jener Rapport veranlaßte den Rath zu einer außerordentlichen Sitzung.

In Altona wurden beim Schützenschießen die ersten drei Schüsse für den „Landesherrn" (und nicht für König oder Herzog) abgefeuert, während in Rendsburg dieselben für die 3 Kommissäre bestimmt worden; auch haben in dieser Stadt hohe österreichische Offiziere beim Schützenfeste auf „Schleswig-Holstein" Toaste ausgebracht — wenigstens erzählt dies die Flensburger Zeitung. Ein Kommis eines Leipziger angesehenen Handlungshauses wurde gestern hier wegen politischer Verbindung verhaftet; die übrigen letzthin Verhafteten sitzen noch sämmtlich.

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. [Ueber die Circulation des Papiergeldes.] Einer amtlichen Nachweisung des im Mai und April l. J. im Umlaufe befindlichen Papiergeldes entnehmen wir Folgendes: Das Papiergeld mit Zwangskours, welches von der Staatscentralkasse ausgegeben worden ist, betrug Ende Mai 1851 171,915,160 Fl.; Ende April 1851 166,318,540 Fl. C.-M. Hievon lagen in den Kassen der Nationalbank im Mai 54,544,879 Fl., im April 53,642,221 Fl., es waren somit im Umlaufe im Mai 117,370,281 Fl., im April 112,671,319 Fl., rechnet man hiezu die im Umlauf befindlich gewesenen Banknoten im Mai mit 243,991,415 Fl., im April mit 248,286,875 Fl., so ergiebt sich die Menge des Papiergeldes im Mai mit 361,361,696 Fl., im April mit 360,958,194 Fl. C.-M. Das Papiergeld ohne Zwangskours betrug im lomb.-venet. Königreiche an Schatzscheinen Ende Mai 1851 28,619,115 Lire, im April 1851 33,300,005 Lire. An Münzscheinen waren bis Ende Mai 1851 15,624,657 Fl. C.-M., Ende April 1851 15,453,162 Fl. C.-M. im Umlaufe. Aus dieser Darstellung ergiebt sich, daß zur Deckung der laufenden Staatsbedürfnisse die Menge der circulirenden Staatsnoten um 5,601,620 Fl. C.-M. vermehrt werden mußte, daß diese Vermehrung indeß keinesfalls beengend auf die Circulation im Allgemeinen zurückwirken kann, da das Quantum der Banknoten entsprechend verringert wurde, so daß eine wahrhafte Vermehrung der circulirenden Werthzeichen in allen nicht italienischen Kronländern blos im Betrage von 403,502 Fl. C.-M. stattfand. (O. C.)

F.-Z.-M. Baron Haynau war in Pesth angekommen.

Unter den Notabilitäten des Militärs bemerkte man in gestrigem Zuge (der Frohnleichnams-Prozession) auch den F.-M. Fürsten Windischgrätz, unter jenen des Civils den Minister des Innern Dr. Bach. Ersterer trug das goldne Vließ, letzterer das Großband des Franz-Joseph-Ordens.

Erzherzog Johann ist am 17. Juni in Triest angelangt.

Aus Mailand wird unterm 16. Juni gemeldet, daß eine telegraphische, vom Justizministerium eingelangte Ordre mit der Organisirung der lombardischen Justizbehörden und mit der Adoptirung der bezüglichen Lokalitäten aus wahrscheinlich — ökonomischen Gründen einzuhalten verfügt. (L. N.)

Rußland.

Kalisch, 15. Juni. [Tagesneuigkeiten.] Nach erfolgter Abreise der Kaiserin haben zugleich alle hohen Fremden Warschau verlassen, die Stadt hat indessen bis jetzt an Lebendigkeit nichts verloren, indem der gegenwärtige Wollmarkt zahlreiche Fremde anderer Art herbeigelockt hat. — Der bekannte Gehilfe des Reichskanzlers Nesselrode, Staatsrath Kudriawski, ist nicht nach St. Petersburg zurück, sondern nach Brüssel gereist. — Die General-Adjutanten des Kaisers Graf Rzewuski, Plautin, Liven, und der Flügel-Adjutant Oberst Theodor Paskiwicz Sohn der Statthalters, sind nach Deutschland gereist. (Konst. Bl.)

Frankreich.

** **Paris**, 18. Juni. [Parlamentarisches. — Die Carlier-Forcarde'sche Angelegenheit.] Die Legislative hat heute wieder einmal eine überaus stürmische Sitzung erlebt. Nachdem sie nämlich die zweite Lesung des die Sparkassen betreffenden Gesetz-Antrages beendet und die Belohnung der im Juni 1848 verwundeten französischen Garden definitiv beschlossen hatte, kam es zur Diskussion jenes Gesetzentwurfs, welcher bezweckt, dem Rhone-Präfekten die Gewalt des Polizei-Präfekten für die Stadt Lyon und die Umgegend, so wie für einige Kommunen der benachbarten Departements eine gleiche Gewalt beizulegen.

Der Abgeordnete Sain erklärte sich gegen die Dringlichkeit. Der Gesetzvorschlag sei eine Reminiscenz des Kaiserthums; es sei ein Gesetz der Rache; aber so schließt der Redner — was ihr auch thun mögt, neue Gesetze werden nur neue Ohnmacht und Schwäche an den Tag legen.

Die Dringlichkeit wird jedoch zugestanden und nun erhob sich Pelletier gegen das Gesetz. Auch er nannte es ein Gesetz der Rache und Leidenschaft. Ja es sei gar kein Gesetz, sondern ein Mittel, um dem Ministerium zu einer Willkürherrschaft zu verhelfen: ein Mittel: Lyon außer dem Gesetz zu erklären.

Das Gesetz sei nur ein schlechter Abdruck der konsularischen Verordnung vom 12. Messidor des Jahres VIII, wodurch die Präfekten mit dem Recht beliehen wurden, Arbeiter und andere Reisende, welche ohne vorgängige Erlaubniß sich länger als 3 Tage in einem fremden Departement aufhielten, arretiren zu lassen, eben so wie Arbeitslosen und nicht Domilizirten, also alle diejenigen, welche bereits durch das Gesetz vom 31. Mai betroffen sind. Jene Verordnung gestattete den Präfekten, die Druckereien zu schließen, über die öffentlichen Plätze ohne Konkurrenz der Polizei zu verfügen, kurzum: sich zum Herrn und Meister zu machen.

Möge die Versammlung — fährt Herr Pelletier fort — nicht länger ein System unterstützen, welches alle Arbeiter zu ihrem unversöhnlichen Feind machen muß; ich aber protestire gegen die Worte des Herrn Ministers des Innern, welcher unsere Arbeiter für „Barrikadenbauer, Vagabonden und Faullenzer" erklärt.

Sie sprechen immer von Ihren Sympathien für das Volk; aber Worte allein thun es nicht, wenn Ihre Handlungen denselben widersprechen. Seid Ihr Republikaner, so benehmt Euch demokratisch.

Hier zählt der Redner alle die Handlungen der Regierung auf, wodurch sie die dortigen Einwohner ihrer Freiheiten beraubt hat. Man habe ihnen ihre Journale genommen, man spiele auf den dortigen Theatern nur bonapartistische Stücke, man habe die Freiheitsbäume umgehauen und die Kommunal-Lehrer durch Jesuiten ersetzt. Sodann verwahrt er die Lyoner Arbeiter gegen den Vorwurf der Tumultsucht. Im J. 1831 wäre der Aufstand sozial gewesen, die Devise habe gelautet: „In Arbeit leben!" — Da sich bei diesem Citat ein unwilliges Murren auf den Bänken der Rechten erhebt, ruft der Redner aus: Ihr murrt! Aber nur die Diebe wollen ohne Arbeit leben. Ueberdies empörten sich die Arbeiter nur gegen eine illegitime Regierung; eine dermaßen illegitime, daß nach ihrem Fall deren Minister sie verleugneten und auf „Fusion" ausgehen.

Hierauf gedenkt der Redner der Komplotte von Straßburg und Boulogne, deren Urheber man belohnt habe, und fragt, ob es recht und billig sei, das was man im Elysee belohnt — in Lyon zu strafen?

Die Rede des Herrn Pelletier machte einen um so größeren Eindruck, als man sie in der Form vollendet nennen mußte. Er nöthigte selbst die Gegner zur Aufmerksamkeit, während die Freunde ihn mit Beifall überschütteten; als daher Faucher sie in seiner Erwiederung „abscheulich" (abominable) nannte, erhob sich ein entsetzlicher Tumult, so daß manche Deputirten, unter ihnen Changarnier, einen Kreis um die Tribune schlossen, als wollte man den Redner schützen.

Auch ward der Art. 1:

„Mit dem Tage der Bekanntmachung dieses Gesetzes übt der Rhone-Präfekt in der Kommune von Lyon, La Guillotière, La Croix Rousse, Vaisse, Calluire, Dullins und St. Foix die Funktion eines Polizei-Präfekten aus, wie solche durch die Bestimmungen der Consular-Verordnungen vom 12. Messidor des J. VIII. festgestellt sind,"

mit 449 gegen 217 Stimmen angenommen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 171 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 22. Juni 1851.

(Fortsetzung.)

Auch in der Kommission für innere Verwaltung ging es sehr lebhaft zu. Vatimesnil las seinen Bericht über die Gemeinde-Ordnung vor, und dieser durchaus in legitimistischem Sinne abgefaßt, gab zu sehr entschiedenen Protestationen Veranlassung. Auch eine Lobrede des Herrn Vatimesnil zu Gunsten des Gesetzes vom 31. Mai ward von vielen Seiten her angefochten. Indeß erklärte der legitimistische Redner, daß er seine Arbeit nicht zurücklegen, sondern lieber sein Amt als Berichterstatter niederlegen, als etwas daran ändern wolle. Trotz dieser Drohung ließ sich die Kommission nicht bewegen, während der Sitzung einen Beschluß zu fassen und verschob ihre Entscheidung auf morgen.

Auch die Carlier-Forcade'sche Angelegenheit macht noch immer von sich reden. Die Abendblätter berichten über den Gang der eingeleiteten Untersuchung; andererseits spricht man von einer Civilklage Lemulier's gegen Carlier und Forcade zugleich, und um die Verwirrung vollständig zu machen, erklärt Letzterer in Mess. de l'Ass., daß er noch andere Dokumente besitze, welche eine weit höher gestellte Persönlichkeit noch stärker kompromittiren können. Also viel Aussicht auf Skandal.

Großbritannien.

**** London,** 17. Juni. [Parlamentarisches.] In Folge einer Petition der Rheder von Liverpool sprach sich Lord Stanley im Oberhause sehr weitläufig über die Aufhebung der Schifffahrtsgesetze aus, deren Erfolg seiner Meinung nach darin bestände, daß der fremde Handel zum Nachtheil des einheimischen sich bereichere. Er beantragte, daß die Regierung von den fremden Mächten vollständige Gegenseitigkeit ve lange solle.

Seine Rede rief eine lebhafte Erwiderung des Lord Granville und des Grafen Gray hervor, worauf die Annahme der Petition beschlossen ward.

Das Unterhaus verwarf mit 76 gegen 31 Stimmen einen Antrag des Herrn Baß, welcher verlangte, daß im Oktober 1852 die Malzsteuer um die Hälfte ermäßigt würde.

Hierauf beantragte Cobden eine Adresse an die Königin. Dieselbe soll bewogen werden, durch Lord Palmerston der französischen Regierung den Vorschlag zu einer gleichmäßigen Herabsetzung des Militär-Etats in Friedenszeiten zu machen. Dieser Vorschlag würde hauptsächlich die Marine und die befestigten Plätze ins Auge fassen.

Cobden's Antrag wurde sehr beifällig aufgenommen und durch die Herren Roebuck, Milner, Gibson und Hume unterstützt, aber zurückgezogen, als Palmerston in einer längern Rede, worin er sich mit dem Ziel des Antrags ganz einverstanden zeigte, erklärte, daß dasselbe, nämlich die Reduktion des Armeebestandes, nur dann erreicht werden könnte, wenn man das Vertrauen der Völker auf und zu einander immer mehr befestigte. Dazu trügen aber die Reden Cobden's im Parlament mehr bei und würden sich wirksamer beweisen, als alle diplomatischen Verhandlungen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Juni. [Die russischen Truppen in Tscherkessien und in den Donaufürstenthümern. — Die ungarischen Flüchtlinge.] In Odessa wollte man aus Tiflis von Erfolgen der russischen Armee in der Tschetschina und im Daghestan wissen — die Nachrichten jedoch, die wir aus Wan und Trapezunt erhalten, behaupten, daß die russischen Truppen in der Bekämpfung Schamyls noch auf dem alten Flecke wären. Die russischen Truppen haben gegenwärtig die Donaufürstenthümer völlig geräumt, gleichwie die türkischen mit heutigem Datum ebenfalls sämmtlich schon das rechte Donau-Ufer gewonnen haben. — Der englische Kabinetskourier, Hr. Wood, ist hier mit Depeschen seiner Regierung eingetroffen, worin die kürzlich von Oesterreich aufgestellte Ansicht über die Opportunität einer Verlängerung der für Kossuth von der Pforte nur bis September angenommenen Internirungsdauer unterstützt wird. Es ist in dieser Angelegenheit seitens der Pforte noch nicht das letzte Wort gesprochen und duch deren definitive Entscheidung noch nicht abzusehen. Betreffs der in Gömlek Verbliebenen, welche um Amnestie an die hiesige Internunciatur sich gewendet hatten, hat diese den Bescheid erfolgen lassen, daß sie nicht die Ermächtigung besitze, ihnen die gewünschten Päße zu ertheilen, daß jedoch ihr Begehren in Wien Fürsprache finden solle, und sie dort den Bescheid empfangen würden, wohin sie sich von hier aus zu verfügen hätten. Es steht zu erwarten, daß sie bis 18. d. die Pforte einschiffen lassen wird, welche sich entschlossen hat — auf die Weigerung Sir Stratfords, ihnen schriftlich die gastliche Aufnahme in England zuzusichern — jedem einzelnen Flüchtling türkische Päße nach England auszustellen und für diese von der englischen Gesandtschaft allhier die Visa zu verlangen. In der bezüglichen Note äußerte Fuad Effendi an Sir Stratford: „die Pforte könne gegen jene Flüchtlinge ihrerseits nicht Maßregeln wie gegen sonstige Vagabunden ergreifen, daß sie vielmehr beschlossen habe, bis zum letzten Augenblicke mit den Rücksichten zu verfahren, die ein ehrenhaftes Mißgeschick (infortune honorable) das Recht habe anzusprechen." Nun ist man auf das Verhalten Sir Stratfords sehr gespannt; jedenfalls sollte er, der von Anbeginn an alles ins Werk setzte, um die Befreiung der Flüchtlinge zu erwirken, nachdem sie endlich frei, sie vor Maßregeln schützen, welche aus Anlaß der Industrie-Ausstellung gegen den Aufenthalt mittelloser Fremder gehandhabt werden sollen, und welche den Gastfreundschaftsbrauch Englands für die Zeit der Exposition vielfach beschränken. (A. Z.)

Asien.

[Die Revolution in China.] Alle Journale und Privatberichte, welche diesmal mit der Ueberlandpost ankamen, stimmen in der Hauptsache überein, daß die chinesische Revolution, weit entfernt, ihr Ende erreicht zu haben, in den letzten Wochen an Kraft und Ausdehnung zugenommen habe. Der „Overland Friend of China" sagt unter dem Datum vom 24. April: „Die Handelsstörungen im Süden China's haben in Folge der Aufstände in den Provinzen Kwangsi und Kwang-tung einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß es für die hiesigen Vertreter der fremden Mächte höchste Zeit zu sein scheint, mit der kaiserl. Regierung deshalb in Korrespondenz zu treten." Einzelnheiten und genaue Berichte aus dem Innern des Landes zu erhalten, ist bei der Vorliebe der Chinesen, je nach Bedarf und Laune die Wahrheit bis in's Abenteuerlichste zu entstellen, nicht möglich. Doch wird von allen Seiten gleichzeitig die Schauergeschichte der beiden Städte Ho und Kaikiku (beide am Ho-Flusse) erzählt, welche von den Insurgenten überfallen und ausgeplündert, und wo alle kaiserlichen Civil- und Militärbeamten niedergemetzelt wurden. Die kaiserl. Kommissäre haben weder mit Gewalt noch mit ihren Friedensversprechungen etwas auszurichten vermocht, und es ist daher kein Wunder, wenn gar Manche in Hong-kong glauben, das letzte Stündlein der gegenwärtigen Dynastie habe geschlagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni. [Haussuchung. — Der Staatsgerichtshof. — Verjährungsprozeß.] Wir haben uns längst gewundert, daß Breslau so lange von den jetzt üblichen Haussuchungen verschont geblieben ist. Gestern hat man endlich auch hier angefangen: Früh Morgens war, wie bereits gemeldet, Haussuchung beim Musiklehrer Bratke, und in Folge eines hier gefundenen Briefes, Nachmittags 3 Uhr beim Präsidenten Nees v. Esenbeck. Wie wir hören, war sie auch hier resultatlos. (Oder-Z.)

Ferner will die Oder-Ztg. Folgendes erfahren haben: „Der Gedanke eines in Berlin zu errichtenden Staatsgerichtshofes für politische Verbrechen, weit davon entfernt, aufgegeben zu sein, scheint vielmehr eben in diesem Augenblicke mit desto größerem Eifer verfolgt zu werden. Wir vernehmen, daß der Justizminister zur Berathung über diesen Gegenstand mehrere Beamte aus den Provinzen nach Berlin berufen hat, so von hier den Staatsanwalt Meyer."

Endlich meldet dasselbe Blatt: „Wie wir hören, hat das Justizministerium die Akten über den berühmten Verjährungsprozeß gegen Dr. Asch, Kandidat Brehmer und Maler Hoyoll eingefordert."

---

† Breslau, 21. Juni. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 1 todtgeborenen Kindes und 1 im Wasser Ertrunkenen von hiesigen Einwohnern gestorben: 45 männliche, 21 weibliche, zusammen 66 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 6, Altersschwäche 2, Blattern 3, Blutsturz 1, Herzerweiterung 1, Gehirnentzündung 1, Lungenentzündung 1, Lungenschwindsucht 11, Schnupfenfieber 2, Zehrfieber 1, Scharlachfieber 2, Gehirnausschwitzung 3, Brand 1, Krämpfen 12, Krebs 1, Lungenlähmung 2, Lebensschwäche 1, Mastdarmverhärtung 1, Scharlach 2, Schlagfluß 5, Brustwassersucht 2, Hirnhöhlenwassersucht 1, Typhus 1, Zahnleiden 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 10, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 18, von 1—5 Jahren 8, von 5—10 Jahren 6, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 1, von 40—50 Jahren 8, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 1, von 80—90 Jahren 2, von 90—100 Jahren 1.

Am 18. d. M. wurde in dem Hause Junkernstraße Nr. 18 gewaltsam das Schloß einer Bodenkammer abgesprengt und aus derselben einem Dienstmädchen sämmtliche guten Kleidungsstücke gestohlen. Die Diebe sind unbemerkt davongekommen.

In der Nacht zum 18. d. M. wurde zu Oswitz Nr. 1 bei dem dasigen Schankwirth gewaltsam eine zu ebener Erde belegene Stube erbrochen und daraus eine bedeutende Menge Manns- und Frauen-Kleidungsstücke gestohlen.

Am 19. d. M. wurde einer Dame während des Gottesdienstes in der Domkirche aus der Tasche ihres Kleides eine silberne Taschenuhr mit deutschen Ziffern, 6 Rthl. im Werth, und eine Börse mit einigem Gelde entwendet.

Am 19. d. M. wurde aus einer in dem Hause Nadlergasse Nr. 1 kurze Zeit ohne Verschluß und Aufsicht gelassenen Stube einem Schuhmachergesellen eine eingehäusige silberne Taschenuhr gestohlen.

Zwei Holzfuhrleute ans dem Dorfe Katholisch Hammer, im Kreise Trebnitz, fuhren am 20. d. M., nachdem sie ihre Pferde zusammengespannt, auf dem Wege nach Rosenthal ihrer Heimath zu. In der Nähe der sogenannten Langenbrücke stieg ein fremder Kerl auf den Wagen. Er wurde wiederholt zum Absteigen aufgefordert, und da er nicht Folge leistete, so schlug ihn der Fuhrmann mit einem Stecken, um ihn vom Wagen zu vertreiben. Dieser Kerl riß ihm den Stock aus der Hand und schlug seinen Gegner so über den Kopf, daß dieser ebenfalls vom Wagen sprang. Der Kerl ergriff hierauf einen großen Stein, schlug damit den Fuhrmann so ins Auge, daß derselbe gefährlich verletzt wurde. Ein hiesiger Fleischermeister und ein Hausknecht, welche dazu kamen, nahmen den Kerl fest und lieferten ihn an die Ortsbehörde von Rosenthal. Ein hinzugekommener Gensd'arm erkannte in ihm einen mehrfach bestraften Dieb aus Breslau, revidirte ihn, fand bei ihm ein langes Fleischermesser und ein anderes Messer, und brachte ihn demnächst ins hiesige Polizeigefängniß.

---

§ Breslau, 21. Juni. [Panoramen.] Zu den Sehenswürdigkeiten, welche Breslau gegenwärtig aufzuweisen hat, gehören die von Herrn Rossi in der Nähe des Graf Henkelschen Palais aufgestellten Panoramen. Schon die äußere geschmackvolle Anlage des Pavillons, worin die Gemälde hinter wohlgeschliffenen Gläsern gezeigt werden, laden zum Besuche ein. Die Ausstattung der inneren Räumlichkeiten, durch Herrn Tapezirer Hörder geleitet, läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Gleich beim Eintritte bemerken wir links eine Abbildung, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt: „Das Innere des Glaspalastes zu London." Der imposante Quergang, die ungeheuren Gallerien, die zahllosen bunten Gruppen neugieriger Beschauer, dazu das magische Licht, welches durch die glitzernden Glaswände dringt, — dies Alles machte auf uns den Eindruck, als befänden wir uns mitten in der großen Welt-Ausstellung. — Einen schauerlichen Kontrast zu diesem Gemälde bildet das von Jerusalem und der Kreuzigung des Erlösers. — An der entgegengesetzten Seite erblicken wir „Rom zur Zeit der Belagerung durch die Franzosen," etwas weiterhin abermals ein Stück Geschichte aus der jüngsten Vergangenheit: „Die Schlacht der Ungarn gegen die Russen bei Schäßburg in Siebenbürgen." Ferner finden sich, zwischen den historischen Abbildungen zerstreut, verschiedene Landschaftsgemälde: „Die Inseln des Lago maggiore,"

„der Rheinfall bei Schaffhausen,“ „Amor und Psyche,“ — eine Gruppe, — „das neu erbaute Hamburg“ ꝛc. ꝛc. Nächst dem Glaspalaste zu London fesselt die Schlacht bei Schäßburg die meisten Besucher der Rossischen Schaustellung, welche wir hiermit dem Publikum bestens empfehlen.

W. **Breslau**, 20. Juni. [Die Neugestaltung des Verbandes für die schlesischen Musikfeste.] Der Verband für die schlesischen Musikfeste, der sich anfänglich nur auf einige Vereine am Fuße unsers Hochgebirges erstreckte, hatte in den letzten Jahren so an Ausdehnung gewonnen, daß es dem zeitigen Dirigenten fast unmöglich war, die Thätigkeit derselben seinen Wünschen und Kräften gemäß zu leiten und da, wo es nöthig war, dieselbe anzuregen. Ferner rief diese große Ausdehnung des Verbandes, so erfreulich sie an sich ist, den Uebelstand hervor, daß man keine Stadt für Aufführung eines allgemeinen schlesischen Musikfestes finden konnte, welche so gelegen war, daß die Entfernung kein Hinderniß für die eifrige Betheiligung jedes Vereins bildete. Im Gegentheil war es stets theils die zu große Entfernung, theils die Ungleichheit der Schulferien, welche einzelne Vereine hinderte, sich kräftig und zahlreich bei dem jedesmaligen Musikfeste zu betheiligen. Als Beispiel und Belag hierzu mag folgende spezielle Angabe der Betheiligung der einzelnen Vereine bei dem letzten (12.) Musikfeste dienen, welches im vorigen Jahre in Jauer gefeiert wurde. Bei diesem Musikfeste betheiligten sich: 1) der Verein in Seiffershau mit 13 Mitgliedern; 2) der Verein in Schönau mit 16 Mitgliedern; 3) in Sprottau mit 11 Mitgliedern; 4) in Steinau mit 7; 5) in Canth mit 23; 6) in Mertschütz-Gäbersdorf mit 39; 7) in Peterswaldau mit 2; 8) in Wohlau mit 1; 9) in Haynau mit 19; 10) in Landeshut mit 10; 11) in Dyhrenfurth mit 8; 12) in Liegnitz mit 40; 13) in Polgsen mit 6; 14) in Parchwitz mit 26; 15) in Schweidnitz mit 8; 16) in Striegau mit 17; 17) in Bolkenhayn mit 20; 18) in Landeshut mit 20; 19) in Kupferberg mit 5; 20) in Ohlau mit 5; 21) in Domanze mit 6 und 22) der Verein in Jauer mit 116 Mitgliedern.*) — Aus den oben angeführten Gründen wurde nun in einer am 31. Juli v. J. zu Jauer abgehaltenen Konferenz beschlossen: das ganze Gebiet des Verbandes für die schlesischen Musikfeste in 4 Bezirke zu theilen, und zwar:

Erster Bezirk, umfassend die Gesangvereine in Waldenburg, Nieder-Salzbrunn, Landeshut, Bolkenhayn, Seiffershau, Schönau-Konradswaldau, Schömberg, Liebau und Kupferberg.

Zweiter Bezirk, umfassend die Gesangvereine in Jauer, Striegau, Mertschütz-Gäbersdorf, Schweidnitz, Reichenbach, Peterswaldau, Weistritz, Langenbielau, Canth und Domanze.

Dritter Bezirk, umfassend die Vereine in Brieg, Ohlau, Strehlen, Großburg, Groß-Peiskerau, Karlsruhe, Milatschütz, Pontwitz und Giesdorf bei Namslau.

Vierter Bezirk, umfassend die Vereine in Liegnitz, Parchwitz, Wohlau, Dyhrenfurth, Konradsdorf (bei Haynau), Steinau und Wersigawe bei Stroppen.

Die Vereine eines jeden solchen Bezirks bilden einen selbstständigen Körper, an dessen Spitze ein von den Vereins-Vorstehern gewählter Präsident steht. Nach Ablauf von je 2 Jahren soll von je 2 Bezirken ein Gesangfest veranstaltet werden, jedoch sei die Aufführung eines allgemeinen schlesischen Musikfestes in einer der größeren Städte Schlesiens (vielleicht in Breslau selbst) vorbehalten. So weit war man am 31. Juli in Jauer gekommen, nachdem noch vorläufig für den ersten und zweiten Bezirk je ein Präsident gewählt worden war.

In einer am 2. Oktober desselben Jahres zu Jauer gehaltenen Konferenz kam die Angelegenheit zum Abschluß. Die letztgefaßten Beschlüsse wurden gebilligt. Die zu dem ersten Bezirk gehörenden Vereine zu Schönau und Konradswaldau beantragten, sich dem zweiten Bezirke anzuschließen. Der Antrag wurde genehmigt. Die Wahl der Präsidenten ergab für den ersten Bezirk: Herrn Rektor Dr. Kayser zu Landeshut (bereits am 31. Juli gewählt); für den zweiten Bezirk: Herrn Kreis-Physikus Dr. Alberti in Jauer; für den dritten Bezirk: Herrn Konrektor Balsam in Liegnitz. Für den vierten Bezirk konnte die Wahl nicht vollzogen werden, da keine Stimme aus diesem Bezirk vertreten war; auch ist eine solche bis heute noch nicht erfolgt. Die Tendenz der ganzen Vereinigung bleibt die bisherige, nämlich die Pflege der Kirchenmusik und deshalb der Haupttheil eines jeden Gesang- oder Musikfestes stets die kirchliche Feier sein muß. Natürlich sind aber die Vereine in ihren Privat-Uebungen keineswegs nur auf kirchliche Musikstücke beschränkt. — Die Vereine erstatten halbjährlich einen Bericht über ihre Thätigkeit an den Präsidenten ihres Bezirks. Die 4 Präsidenten aber geben jährlich in einem Generalbericht dem Dirigenten des gesammten Verbandes, Herrn Musikdirektor Siegert, ein vollständiges Bild von dem Zustande der Vereine. Auf diese Weise wird es dem Direktor des Gesammt-Verbandes leichter, das ganze zu überblicken, und da, wo es nothwendig, helfend und rathend einzuschreiten. Die Präsidenten der Bezirke werden in der Regel auf 6 Jahre gewählt, der Dirigent des Gesammt-Verbandes, Herr Musikdirektor Siegert, ist lebenslänglich in dieser Funktion. Die Leitung der musikalischen Angelegenheiten bei jedem Gesangfeste übernimmt lediglich der Dirigent des derzeitigen dirigirenden Vereins, d. h. des Vereins, der an dem Orte, wo das Gesangfest gerade gefeiert wird, besteht. — Schließlich wurde in jener Konferenz der Kassenbestand des Gesammt-Verbandes unter die 4 Bezirke gleichmäßig vertheilt. Die Disposition über diesen Fonds steht dem Präsidenten nach Maßgabe der bisherigen Statuten zu. Freilich ist dieser Fonds nicht groß, da leider das letzte Musikfest zu Jauer keinen Ueberschuß, sondern ein Minus gebracht hat, welches aus der Vereinskasse gedeckt werden mußte. Die Gesammt-Einnahme bei dem letzten Feste betrug nämlich 539 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe aber 562 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., welches ein Minus von 22 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. ergiebt. Zu diesem Ausfall kommt noch eine Ausgabe von 9 Thlr. 6 Pf. für Musikalien, die zur Verloosung unter die Vereine bestimmt sind, weshalb das Minus auf 31 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. anwuchs. Der Kassenbestand betrug 156 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. und nach Abzug des letzteren Minus 124 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Dieser Kassenbestand unter die 4 Bezirke gleichmäßig vertheilt, ergab für jeden das Sümmchen von 30 Thlr. Der Rest von 4 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. wurde dem Herrn Musikdirektor Siegert übermacht, um die Ausgaben zu bestreiten, die etwa noch aus der vorzunehmenden Organisation erwachsen würden. — Somit wäre die Neugestaltung des Verbandes für die schlesischen Gesang- und Musikfeste geordnet, und es ist zu hoffen, daß aus ihr ein kräftiges Wachsthum und Gedeihen der Vereine hervorgehen werde.

Den neuen Cyclus der Feste wird der zweite Bezirk beginnen, indem zu Striegau am 30. und 31. Juli d. J. ein Gesangfest stattfinden wird. Referent wird sich über dasselbe nächstens in einem zweiten Artikel weiter aussprechen.

*) Rechnet man hierzu 12 Mitwirkende aus Breslau, so wie 13 Sänger aus verschiedenen Orten, so ergiebt sich ein Sängerpersonal von circa 440 Personen, und mit der Bilse'schen Kapelle, von mehr als 500 Personen, welche bei dem Musikfeste zu Jauer thätig waren.

Breslau, 20. Juni. [Prüfungen der Elementar-Schulen. Fortsetzung.] Alle Revisoren sind Geistliche. Die katholischen erschienen in Amtstracht, die evangelischen ohne alles Abzeichen des Standes. Beides läßt sich vertheidigen; Jenes, wenn Jene sich bei den Prüfungen als Repräsentanten der Kirche, dieses, wenn Diese sich als Beamte des Staates hierbei betrachten. — Harmonische und ununterbrochene Geistes-Thätigkeit des Kindes während des Unterrichts wie der Prüfung, ungestörte Anspannung aller seiner Seelenkräfte, mithin Entfernung alles dessen, was irgendwie dasselbe fremdartig zerstreuen, oder fein gemächlich in Seelenschlaf, Langeweile, Indolenz einwiegen könnte, gehört wohl unbestritten zu den Grund-Bedingungen alles gesegneten, didaktischen Wirkens. Je zahlreicher die Schülermenge, desto schwieriger die Aufgabe, desto nothwendiger ihre Lösung. Längst bewährt hat sich dafür die Methode, nach welcher man die Schüler veranlaßt, in anregendem, raschem Wechsel bald einzeln, bald in Masse zu antworten. Ich weiß recht gut, welche Bedenklichkeiten gegen letztere Anwendung, namentlich gegen ausschließliche Anwendung letzterer Form sich erheben; ich rede aber von einem Wechsel mit zwei wohlbedächtig gewählten Beiwörtern, und bin der Meinung: das Eine thun, aber das Andere nicht lassen. Mir ist es so vorgekommen, als ob man das Letztere in Breslau nicht blos beinahe durchgängig verschmähe, sondern ich möchte fast sagen, geradezu verpönt habe. Sobald einmal ein Examinator in den ganzen Kinderhaufen hinein eine Frage warf, und Jenen durchweg in Feuer und Flammen setzte, gleich wurde ihm ein Riegel vorgeschoben. Die Unmündigen hatten hüpfend Wochen lang auf den Moment sich gefreut, wo sie dafür ihre Purpurlippe aufthun durften. Und nun blieb ihnen diese versiegelt. Zum beharrlichen Stummsein waren sie verurtheilt; wie behende sie auch dutzendweise bei jeder neuen Frage ihre Aermchen hoch empor reckten, als übliches Symbol ihres sehnsüchtigen Dranges, das ausgesprochene Fragezeichen des Lehrers freudestrahlenden Angesichts mit einem recht lauten Ausrufungs-Zeichen zu erwiedern. Mangel an Umsicht und Gewandtheit des Lehrers — und das war namentlich bei ein paar jüngern vor ihrer quecksilbernen 3. Klasse der Fall — oder reine Unmöglichkeit bei den beengenden Grenzen der Zeit gestattete nicht, alle einzeln zu fragen. Die armen Kleinen! Die getäuschten Eltern, die beim Examen-Besuche sich mit der Hoffnung geschmeichelt hatten, in ihren Lieblingen etwas Mehreres zu sehen, denn schön geputzte, anmuthig gelockte Püppchen! Der abgehende Veteran Buhr war meines Wissens der Einzige, der seine 2. Klasse bald einzeln bald in Gemeinschaft zusammen lesen ließ, so daß alle Glieder derselben, gleichzeitig beschäftigt, hierin ihre Leistungen darzulegen im Stande waren. Die Kinder singen ja miteinander. Warum sollen sie nicht auch mit einander sprechen? wenn nur durch Taktmäßigkeit verhütet wird, daß ihr Gesammtsprechen nicht in verworrenes Geschrei ausartet. Das geübte Lehrerohr vermag aus der größten Vielstimmigkeit das etwa Unrichtige herauszuhören, wie das scharfe Auge des rechten Feldherrn auch das einzelne schiefe Bajonnet unter dem Truppen-Gewimmel herauserkennt. Ausschließliches Fragen Einzelner, zumal außer der Reihe, läßt auch der Vermuthung Raum, der Lehrer, der ja sein Truppenkorps kennen muß, wähle für gewisse Fragen auch nur gewisse Antworter, Pracht-Exemplare heraus, mit denen er Ehre einzulegen hoffen dürfe. Allein Alle sollen über Alles Rechenschaft geben können, was tüchtig mit ihnen ein- und durchgeübt. Daher vielleicht rathsamer: Fragen an die Gesammtheit, oder bankweise, und dann abwechselnd überraschende Fragen an Einzelne nach der Reihe, leichtere, schwerere, wie sie fallen. So wird vielleicht das unverfälschteste End-Ergebniß gewonnen. Und damit Nichts ungebraucht bleibe, was wenigstens annäherungsweise diesem Ziele entgegenführe, nur kein steifes Fahren in den eisernen Schienen eines systematischen Geleises, Abweichen vielmehr vom vielleicht zehnmal Satz für Satz durchgepeitschten Gange des Lehrbuches, vielmehr Sprünge und abermals Sprünge, je weiter und heterogener, desto zweckdienlicher, Flattern nach leichter, behaglicher Schmetterlingsweise von einem Blumenkelche zum andern, ein Nippen aus jedem. So ist dem Zuhörer in einer kurzen Spanne genau abgemessener Zeit möglich, inne zu werden, wie weit das Wissensgebiet der Kleinen sich erstrecke, und wie heimisch sie seien in allen Provinzen desselben.

E. a. w. P.

T. **Breslau**, 13. Juni. [Zum Breslauer Elementarschulwesen.] Unter den Beschlüssen, welche der hiesige Gemeinderath bald nach seiner Konstituirung auf Grund der ihm vom Magistrat zugegangenen Propositionen zum Besten der Elementarschulen faßte, waren es besonders zwei, welche die lebhefteste Zustimmung erhielten: die Erweiterung aller bis jetzt noch zweiklassigen zu dreiklassigen Schulen und — die Trennung der Geschlechter, d. h. die Einrichtung von Knabenschulen und Mädchenschulen. — Während es nicht zu verkennen ist, daß von Seiten der Behörden mit regem Eifer für die endliche Realisirung dieser Beschlüsse gewirkt wird, während namentlich die Arbeiten behufs der Errichtung dritter Klassen schon so weit gediehen, daß die nöthigsten Vorarbeiten fast überall beendigt sein dürften, scheint die Trennung der Geschlechter noch sehr zu schlummern; ich sage scheint! und wahrscheinlich würde dieser Schein zum Sein werden, wenn die Behörden dem Willen Einzelner Folge leisten wollten. Die glücklicher situirte Minderheit der Lehrer, so wie diejenigen Eltern, die ihre Kinder nicht mit den Kindern des „Plebs“ vermischt sehen wollen, diese beiden Faktoren wirken nach aller Kraft dafür, daß die alten Verhältnisse fortbestehen bleiben. Ob dabei das allgemeine Beste ins Auge gefaßt wird, oder ob Sonderinteressen aller Art die Beweggründe dafür sind, dürfte nicht schwer sein, nachzuweisen. — In den mehr im Innern der Stadt gelegenen Schulen ist einmal der Kontrast zwischen den Schulbesuchern nicht so groß, als in den vor den Thoren befindlichen Anstalten, und dann hat man sich auch dort schon durch eine Reihe von Jahren an die Vermischung der Kinder ärmerer und bemittelterer Eltern gewöhnt, während vor einigen Thoren sich der Charakter von „Armenschulen“ auch nach der nun seit 4 Jahren eingetretenen Umformung aller Schulen in „Elementarschulen“ erhalten hat und es die Lehrer als eine wahre Verirrung der Eltern ansehen müssen, wenn sie ihren Anstalten einmal ein Kind zuführen, das nicht unbedingt aus dem Proletarierstande hervorgegangen. Unter solchen Verhältnissen ist das Wirken der wenig begünstigten Armen-Elementarschulen ein sehr mißliches, während in den glücklicher situirten leicht ein häuslicher Einfluß und weitere Umsicht aus dem Kreise häuslicher Belehrung die Kinder bald auf eine höhere Stufe der Bildung stellt, wozu bei ausschließlichen Proletarierkindern jede Anre-

gung fehlt. Wenn aber dazu noch hin und wieder auf den Ruf hingewiesen wird, welchen solche sogenannte alte Elementarschulen sich erworben haben durch Lehrer, von denen vielleicht keiner mehr an der im Rufe stehenden Anstalt in Wirksamkeit ist, so muß es wahrlich Wunder nehmen, wie man diesen Ruf auf Räumlichkeiten u. s. w. übertragen kann, während man selbst eingesteht, daß die neuen Verhältnisse dieser oder jener Anstalt weit weniger günstige sind, als die früheren. Bedauerlich ist es aber, daß man, von derselben Verblendung geleitet, die Wirksamkeit einer Schule und eines Lehrers fast immer nach dem Aussehen der Schüler bestimmt, und voraussetzt, daß bei armen Kindern auch ein schlechterer Lehrer genüge! Wir könnten den Satz vollständig umdrehen und hätten weit weniger Unwahres gesagt, als in seiner Uraufstellung liegt. Sachliche, auf pädagogischen Erfahrungen beruhende Einwände gegen die Trennung der Geschlechter in unsern Volksschulen (womit die höheren Lehranstalten und mehrere Städte der Provinz uns bereits längst vorangegangen sind) dürften wohl von den Proponenten des Altherkömmlichen nicht aufgeführt werden und wir dürfen sicher darauf rechnen, daß die hohen Behörden ihr edles und schönes Werk: Gleichstellung Aller und gleicher Unterricht für Alle, verbunden mit der sowohl in äußern als innern Ursachen begründeten Trennung der Geschlechter! auch bei den Einsprachen Einzelner unbeirrt zu Ende führen werden. *)

Breslau, 17. Juni. [Sitzung des evang. Vereins.] Vorsitzender: Krause. Zeitungsbericht: Derselbe. Gröger bespricht eine Frage nach der Perfektibilität des Christenthums. Die Offenbarung des A. T., herabsteigend zu den Begriffen des jüdischen Volks, ist übertroffen durch die des N. T. Auch diese giebt sich selbst nicht als vollendet aus, Johannes 16, 12, 13. Sollten schon die Jünger die vollendete Erkenntniß empfangen, so wäre eine Revolutionirung ihres Bildungsstandpunktes, eine Unterbrechung des stetigen Entwickelungsfortganges der Menschheit nöthig gewesen. Das Christenthum an sich ist vollkommenste Gott- und Welt-Anschauung; die Arbeit der Theologie aber war stets, dasselbe tiefer zu begreifen und sich anzueignen. Ebenso ist die christliche Moral, die christliche Heiligung des Lebens, das Annähern an die Ebenbildlichkeit Gottes, höchstes Ziel, für ein beständiges Fortschreiten der Einzelnen, wie der Menschheit. Das Christenthum ist Ideal, die Menschheit soll es sich zu eigen machen.

Böhmer unterscheidet: Das Christenthum in uns, das persönliche; dieses, also eigentlich wir selbst in Wissen und Wandel sollen vervollkommnet werden. Das Christenthum aber an sich, das gegenständliche, ist nach seiner Form wohl, nicht aber nach Wesen und Inhalt vervollkommungsfähig, welcher ewige Wahrheit und durchaus mit der Vernunft im Einklang, so sagen, richtig verstanden, Ephes. 4, 12, 13. Joh. 14, 13 u. a. Das undeutsche Wort „Perfektibilität" ist die unglückliche Erfindung des Leipziger Professors Krug. Viele wollen unter Perfektibiliät des Christenthums seine angebliche Fähigkeit verstehen, nach seinem An-sich dadurch vervollkommnet zu werden, daß ihm das Eigenthümliche, die Beziehung auf Christum als den Erlöser der Menschen, entzogen werde. Doch wer ihm dieses Eigenthümliche entzieht, entstellt es. Diese Entziehung ist desto ungerechtfertigter, als das Eigenthümliche seinem Wesen nach vernünftig ist. Seine Vernünftigkeit zu beweisen, ist die recht christliche Theologie im Stande. Das Christenthum befriedigt grade in seiner Eigenthümlichkeit die edelsten Bedürfnisse des menschlichen Geistes, die sittlich religiösen.

Räbiger: Da keine Offenbarung vorhanden, welche über die des N. T. hinausgeht, wie dieses über die des A. T., und sie durch menschliches Thun nicht zu ersetzen ist, so kann das Christenthum seiner Objektivität nach und, wie es in Christi Bewußtsein lag, nicht zu vervollkommnen sein, wohl aber ist die christl. Idee mannigfacher Ausbildung fähig. Nagel verweist auf das „Werdet vollkommen ꝛc." Das lautere Christenthum selbst, das Ideal, schwebt in hoher Ferne; wer darf behaupten, es in sich zu tragen? Unser subjektives Christenthum ist nur ein Spiegelbild von jenem, und immer mehr zu verklären. v. Amons „Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion" ist auch für Nichttheologen zu empfehlen.

Gröger setzt sich mit den vorigen Rednern theils auseinander, theils in Einvernehmen. Vorsitzender hat mit Recht keinen Unterschied im Wesentlichen zwischen ihnen wahrgenommen.

Weingärtner's Vortrag handelt von Kirche und Kirchen; er legt den Begriff „Kirche" nach Wesen, verschiedenen Auffassungsweisen und Schicksalen dar und schließt mit der „evang. Kirche," welche ihrer Wahrheit nach immer vorhanden gewesen, während, was in ihr nicht dem Evangelium gemäß, auch nicht wahrhaft, „evangelisch" ist. Ihr Bekenntniß ist die offene Anerkennung Christi, ihre rechte Verfassung eine erhaltend-fortbildende, also konsistorial wie presbyterial-synodal. Auch äußere „Kirchen", Gotteshäuser, sind ihr, wo sie fehlen, zu wünschen; möge deshalb dem Gustav-Adolph-Vereine die Theilnahme der Evangelischen treu bleiben!

Eine verkürzte Wiedergabe des Vortrags, dem sich noch einer oder mehre anschließen sollen, würde ihn nur verstümmeln. Von Böhmer gewünschte Besprechung desselben wird deshalb bis nach Abschluß vertagt. Von den zwei anwesenden Gästen, Past. Dr. Weber von Tarnowitz und Polko von Rosenberg, giebt letzterer dem Dank seiner Gemeinde Worte. Vor der vielen Liebe, die sich in und außer Schlesien kundgegeben, ist ihm alle Bangigkeit geschwunden. Kirche und Pfarrhaus werden bis Ende August im Rohbau vollendet, wohnlich gemacht im nächsten Jahre.

Auf Krause's Wunsch erzählt Polko die Geschichte eines Pfennigs. (S. Nr. 169 d. Z.)

Auf Krause's Antrag beschließt der Verein einstimmig, zur Feier des Gustav-Adolph-Vereinsfestes der armen Gemeinde Landsberg O/S., welche sich bittend an den G.-A.-Verein gewandt, Kelch und Patene für ihre junge Kirche zu schenken. Th. O.

Breslau, 19. Juni. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 18ten d. M. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. Tagesordnung: 1) Auswanderungs-Zeitung; 2) Eingegangene Briefe; Recension eines Buches; 4) Ein Antrag von Burg.

1. Die Amerikanerinnen wollen die bisher übliche Damenkleidung abschaffen und eine Art türkischer Kleidung mit Rock und coquetten Höschen in Aufnahme bringen. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. — Aus Portland (Staat Missouri) schreibt Jemand unter Anderem: „Ginge mir es auch nicht so gut, als es der Fall ist, so würde es mir hier doch besser gefallen, als in Deutschland, wo mir jetzt, nachdem ich Amerika kennen gelernt habe, die Menschen wie Vögel im Käfig vorkommen, die bei allen Leckerbissen, die man ihnen reicht, doch nicht so herzlich froh sind, als die, welche frei umherfliegen und sich ihr Futter zusammensuchen." — An Aerzten hat Amerika keinen Mangel mehr. New-York hat bei 70,000 Deutschen 70 deutsche Aerzte ohne die Chirurgen, Barbiere und andere Praktikanten. — Die Redaktion der Allg. Ausw.-Ztg. rühmt die Humanität der Eisenbahnbeamten zu Weimar gegen die Auswanderer. Der Vorsitzende sieht sich veranlaßt, den Beamten des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes ein gleiches Lob zu ertheilen. — Herr Hassenpflug in Kurhessen intendirt, bei Auswanderungen wieder die Abzugssteuer einzuführen.

2. Schluß des Briefes von Herrn Eckerkunst. In Washington wird ein ungeheures Monument zu Ehren Washington's errichtet, zu welchem nicht nur die einzelnen Staaten, sondern selbst die Wilden Beiträge liefern. — In St. Louis haben nur die Deutschen Washington's Geburtstag gefeiert; die Amerikaner haben den Geburtstag ganz vergessen. — Philadelphia zählt 476,000 Einwohner. — Zur Londoner Industrie-Ausstellung haben 100 Yankees ein Schiff gemiethet und sind darin nicht blos übergefahren, sondern wohnen, essen und schlafen auch ganz gemüthlich in London auf dem Schiffe. — Die Angelegenheit zwischen dem österreichischen Geschäftsträger Hülsemann und dem Amerikaner Webster hat in Amerika zu vielen Witzen Veranlassung gegeben. — Ein Herr Astor in New-York hat einen Baukontrakt zur Errichtung von 150 großen Gebäuden mit ¾ Millionen Dollars abgeschlossen. — Der Präsident der Vereinigten Staaten hat die Einladung zur Londoner Industrie-Ausstellung wegen überhäufter Geschäfte ausgeschlagen. „Wie würde sich" — heißt es in dem Briefe — „ein amerikanischer Präsident an der Seite der europäischen Monarchen ausnehmen? Der Mann in seiner ganzen republikanischen Würde und bürgerlichen Einfachheit, mit keinem eitlen Prunk umgeben, und doch — größer als sie alle." — Es scheint sich in ganz Amerika eine Opposition gegen die bisherige Strenge des Sonntagsgesetzes bilden zu wollen.

*) Anmerk. der Red. S. eine andere Ansicht über die Trennung der Geschlechter in den Schulen in dem Art. Breslau (Prüfung der Elementarschulen).

3. Das von dem Vorsitzenden günstig recensirte Buch „Amerika und die Auswanderungs-Frage von C. Bitterling" wird für die Vereins-Bibliothek angeschafft.

4. Burg stellt folgenden, in den Statuten begründeten Antrag: Nächsten Mittwoch, den 25. Juni, wegen Ausscheidens zweier Vorstandsmitglieder behufs Neuwahl General-Versammlung. Gäste haben zu der Sitzung keinen Zutritt.

Das ausliegende Fremdenbuch wies neun Gäste nach. (Schluß der Sitzung nach 9 Uhr.)

C. W.

≏ **Liegnitz,** 16. Juni. [Schulwesen. Dritter Artikel.] Erst im Jahre 1819 gelangte man in unserer Stadt zu der Einsicht, daß die zeitherige Organisation der Orts-Elementarschulen eine eben so planlose, als für die Forderung der Gegenwart unzureichende sei, und daß hierin nothwendiger Weise eine Verbesserung angestrebt werden müsse, wenn die Bildung der Bürger von Liegnitz im Allgemeinen nicht hinter der anderer Schwester-Kommunen zurückbleiben solle. Schon der Geist der Städteordnung und der Sinn für Gemeindewohl machten einen solchen Schritt zur dringenden Pflicht. Man bequemte sich demnach fürs Erste dazu, durch den Ausbau einiger Zimmer in dem sogenannten Gewandhause auf dem Ringe, in welchem sich damals auch das Theater befand, die nöthigen Lokalitäten für die städtischen Schulklassen, wofür die Lehrer bis dahin selbst sorgen mußten, zu beschaffen. Parallel damit lief endlich die großartige Verbesserungs-Idee, den bereits fungirenden 3 Lehrern noch einen vierten beizugesellen, damit jeder der wirkenden Faktoren von der Totalsumme der vorhandenen Schüler, die sich auf ziemlich 500 Köpfe belaufen mochte, statt 160 nur etwa 120 Kinder zu unterrichten, die Schule selbst aber bei Participirung an der vorhandenen Lehrkraft einen Differenzgewinn von $^{7}/_{4000}$ in Aussicht habe. Auch beschäftigte man sich nebenbei noch mit dem Projekte, in die internen Zustände etwas mehr Regelung, als zeither hier gewaltet hatte, zu bringen. Der größte Stein des Anstoßes war schon damals, wie leider noch heute, der leidige Kostenpunkt. „Woher das Geld nehmen, um einen vierten Lehrer besolden zu können?" — Das war die Frage. Die drei bereits fungirenden Lehrer, welche durch ein früheres Privatabkommen sich verpflichtet hatten, das von der Totalsumme sämmtlicher vorhandenen Schüler eingehende Schulgeld zu gleichen Theilen einander zu verrechnen, protestirten von Rechtswegen gegen eine Dividende der Gesammteinnahme zu Gunsten des anzustellenden vierten Lehrers, und die Schulenamtskasse, aus welcher den bereits amtirenden 3 Lehrern schon ein kleines Fixum gezahlt wurde, war nicht im Stande, die Besoldung einer vierten derartigen Kraft allein auf sich nehmen zu können. Da kam man denn endlich nach vielem Hin- und Hersinnen auf die Idee, durch eine Erhöhung des bisher üblichen Schulgeldes die Besoldung eines vierten Lehrers zu sichern. Früher hatte sich nämlich die Höhe der Schulgeldsätze lediglich nach dem Werthgrade der Lektionen gerichtet, an denen die Schüler Theil nahmen. Wer z. B. am Rechnenunterrichte oder an einer andern höhern Disziplin participiren wollte, mußte dafür, außer dem bereits zu leistenden Schulgelde noch besonders bezahlen. Später wurde, auf Grund eines Regierungs-Reskriptes vom 25. März 1811, durch die hiesige Schulen-Deputation verordnet, das Schulgeld in 3 Sätzen von resp. 6, 9 und 12 Pf. zu erheben. Dies war bereits seit einiger Zeit von den hierselbst fungirenden 3 Lehrern geschehen, nunmehr aber sollte, um das Gehalt für einen vierten Lehrer durch den Kinder-Cötus selbst zu erhalten, das Schulgeld für die Anfänger auf 1 Sgr. 3 Pf. und für alle übrigen Schüler auf 2 Sgr. erhöht werden, so daß die 3 schon amtirenden Lehrer durch die Anstellung eines vierten keinen Verlust zu befürchten hatten. Für Kinder von zahlungsunfähigen Eltern wurde das Schulgeld auf 1 Sgr. pro Woche festgestellt, und sollte selbiges zum Theil aus der städtischen Armenkasse, zum Theil von den Zinsen des Stahnschen Legates durch die Lehrer erhoben werden. Da nun zu selbiger Zeit der bisherige dritte Elementarlehrer Friebel wegen Kränklichkeit und körperlicher Schwäche sein Schulamt ganz niederlegte, so wurden im Mai 1819 zwei neue Lehrer für die hiesigen Elementar-Schulverhältnisse angestellt und unter sie die Emolumente des zeitherigen dritten Lehrers, bestehend aus 16 Rtl. Fixum, 4 Rtl. Wohnungsgeld*), 8 Schffl. 1 Mtz. $2^{1}/_{8}$ Mäß. Roggen, 1 Schffl. 5 Mtz. $3^{3}/_{16}$ Mäß. Gerste und 6 Schock kiefernes Reisig zu gleichen Quoten getheilt. Außerdem sicherten die ausgefertigten Vokationen jedem der beiden Lehrer noch $^{1}/_{4}$ des sämmtlichen Schulgeldes zu, wobei der vierte Kollege jedoch die Verpflichtung übernehmen mußte, dem emeritirten Lehrer Friebel ad dies vitae 32 Rtl. jährlich abzugeben. Daß die Einnahme der Lehrer bei dieser Participirung an dem Gesammtertrage der hiesigen Elementarschule noch keinesweges eine glänzende genannt werden konnte, liegt wohl auf der Hand. Ihre pekuniäre Stellung wurde aber dadurch eine ziemlich gesicherte, daß bei dem damals starken Verlangen nach Privatstunden und der geringen Konkurrenz nicht nur ein Ueberfluß an Nebenbeschäftigung vorhanden war, sondern daß sie den Privatunterricht auch mit ziemlich guten Preisen bezahlt erhielten; Verhältnisse, welche jetzt zum Nachtheil der Lehrer sich durchweg geändert haben.

Hirschberg, 18. Juni. [Wetter. — Goldenes Jubiläum.] Heute, am Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, haben wir ein Wetter wie am Tage der Schlacht an der Katzbach. Ich schreibe dies im Pelze bei einer Kälte von 9 Grad Wärme! Entweder hat jene Prophezeiung eines heißen Sommers uns und den Sommer verhöhnen wollen, oder das Wetter will jene Prophezeiung verhöhnen. Dagegen machen sich einige alte sogenannte „Bauernregeln" wieder geltend. Nach diesen bringen die Märznebel nach hundert Tagen großes Wasser. Am 8. März hatten wir einen außerordentlich starken Nebel. Heute, nach hundert Tagen, sind unsre Flüsse ufervoll und das Wetter droht ihren Uebertritt über die Ufer vollends zu bewerkstelligen. Vor einigen Tagen, in Folge des schrecklichen Wetters im Gebirge, waren sie wirklich ausgetreten. Nach einer andern Regel soll es, wenn es am Tage Medardus regnet, nach demselben noch mehrere Wochen regnen. Am diesjährigen Medardustage, den 8. Juni, setzte sich das Wetter, das eine Woche lang ziemlich gut gewesen war, um; je schöner es am Vormittage gewesen war, desto garstiger wurde es am Nachmittage. Seitdem sind zehn Tage verflossen und nur einer davon war regenfrei. Dem Anscheine nach wird das noch eine Weile so fortgehen.

Am 10. Juni feierte zu Hummel, Kreis Lüben, der Auszügler Johann Gottlieb Korppe daselbst und seine Ehegattin Anna Elisabeth, geb. John, ihr 50jähriges Ehejubiläum, und erhielt diese Festlichkeit durch die Einsegnung des Jubelpaares in der dasigen evang. Kirche erst ihre rechte Weihe. (Bote.)

*) Diesem Gegenstande werden wir später einen eigenen Artikel widmen.

Görlitz, 20. Juni. Heute wurde in einer verschlossenen Gruft auf dem alten Nikolaikirchhofe eine Schachtel entdeckt, welche ein zu früh geborenes, in feine Leinen gewickeltes Kind barg. Die Untersuchung wird ergeben, ob hier ein Verbrechen vorwaltet und auf welche Weise die Schachtel in die Gruft kam. (Lausitzer Z.)

△ **Görlitz**, 20. Juni. [Kgl. Post-Bau-Angelegenheit.] In der heutigen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde eine Angelegenheit definitiv entschieden, welche in der neuesten Zeit mehrfachen Stoff zum Gespräche abgegeben hatte. Der Vorsteher trug nämlich das Gutachten der Deputation darüber vor, ob dem königl. Postfiskus der Platz vor dem Frauenthore zur Errichtung eines neuen Postgebäudes geschenkt werden solle oder nicht. Das Gutachten der Deputation lautete entschieden ablehnend; sie müsse wenigstens die Gewährung einer kleinen Summe etwa von 1000 Rtlhr. für den Platz fordern, und außerdem beanspruchen, daß der gefälligere Bauplan des Stadtbaumeisters Martins dem schwerfälligeren des Postfiskus vorgezogen werde. Der Vorsteher theilte nun die Protokolle der Verhandlungen mit, welche in neuester Zeit mit höheren Postbeamten, namentlich dem geh Postrath Philippsborn gepflogen worden waren, und machte auf die definitive Erklärung des Letzteren aufmerksam, wie der Minister v. d. Heydt als erste Bedingung des Baues die unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes gestellt und beschlossen habe, im Weigerungsfalle den zum Bau dieses Postgebäudes für dieses Jahr im Staatshaushaltetat ausgeworfenen Ansatz nicht für Görlitz, vielmehr für Krefeld zu verwenden. Die Debatte eröffnete Justizrath Sattig, welcher sich dem für unentgeltliche Ueberlassung des Platzes gegebenen Gutachten des Magistrats anschloß. Er halte dies Geschenk zwar für ein Opfer, es komme aber darauf an, wie schwer das Opfer wiege, da die höheren Staatsbehörden zeither gewöhnt seien, für Gefälligkeiten ihrerseits auch Gefälligkeiten der anderen Seite zu beanspruchen. Der Hauptgrund zu diesem Opfer bestehe darin, daß man auf diese Weise dem Uebel vorbeuge, das neue Postgebäude dereinst am Bahnhofe erstehen zu sehen, wie thatsächlich gewissermaßen angedroht sei; ein zweiter Grund sei ihm die Beschäftigung der Bauhandwerker, welche bei dem Mangel an Privatbauten gegenwärtig sehr viel feierten; endlich werde das Gebäude gerade an dieser Stelle eine Zierde der Stadt werden. Ihm traten Hecker und Lüders, Ersterer besonders mit Hervorhebung der Arbeiterfrage bei, während Remer sich entschieden dagegen aussprach, indem die Kommune nichts zu verschenken habe, und der Hauptvortheil des Postgebäudes eben für die Post, weniger für das Publikum in die Augen springe. Habe nicht die Stadt neuerdings mit großen Kosten Raum für einen neuen Platz erworben, und hier wolle sie einen vorhandenen Platz verbauen lassen? Koritzky war nicht entschieden gegen den Bau, sondern wollte nur, daß die Stadt bei Regulirung der Straßen am neuen Gebäude keine Kosten habe und solche mit vom Postfiskus getragen würden. Mit einem bevorwortenden Beisatze dieser Art ward die Frage gestellt und von der Mehrheit dahin beantwortet, daß dem Postfiskus der Platz unentgeltlich überlassen werden solle. Da der königl. Baumeister Hamann bereits seine Instruktionen auf den Fall der Genehmigung hat, wird der Bau mit Anfang der nächsten Woche, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, in Angriff genommen, um noch im Laufe dieses Jahres unter Dach gebracht zu werden.

Liegnitz. Der Kreis-Sekretär des Saganer Kreises, Wehle, nach Liegnitz versetzt. Der Civil-Supernum. Siegert zum Kreis-Sekretär des Glogauer Kreises ernannt. Dem Thier-Arzt erster Klasse, Napp, ist die Kreis-Thierarzt-Stelle im Kreise Löwenberg verliehen worden. Der bisherige Sekretär bei der Strafanstalt in Görlitz, Seydel, zum Kreis-Sekretär des Schönauer Kreises ernannt. Der zeitherige Kaplan Plüschke in Deutsch-Wartenberg zu der erledigten Pfarrei in Neusalz, Kreis Freistadt, präsentirt. Die Vokation für den bisherigen Pfarrverweser zu Rothenburg a. d. O., Conrad, als Pastor daselbst bestätigt.

Sprechsaal.

Sonntagsblättchen.

„Auf den Bergen wohnt die Freiheit!" singen die Dichter. Der Sonntagsblättler glaubte ihnen; er machte sich einen Sonntag und ein Paar blaue Montage dazu, um freie Luft zu athmen. Aber es war nichts mit der Freiheit; statt der Freiheit lag noch der Schnee auf den Bergen. Die Bade-Saison ist zur Zeit noch eine verspätete Winterlustbarkeit, an welche man ohne Zähneklappern gar nicht denken kann und die Kurgäste sind dieses Jahr wirklich nicht zum Spaß in den Bädern, sondern werden ernstlich in die Wäsche genommen.

Es ist gar kein Wunder, daß man jetzt blaue Rosen zieht; wenn wir noch viel solche Sommer erleben, werden alle Rosen vor Kälte blau anlaufen.

Ist das eine Zeit! Man glaubt in Rußland zu leben, statt in Deutschland; d. h. in klimatischer, nicht in staatsbürgerlicher Hinsicht; denn Rußland ist Rußland und wir haben längst Schwarz auf Weiß — eine Konstitution. Nur eben daß wir frieren; frieren im Sommer.

Aber wer kann Kalender machen in einer Zeit, in welcher die ganze Welt in Konfusion gerathen ist. Hat doch jüngst Herr v. Humboldt in der Akademie einen Bericht vorgelesen „über das Schwanken der Sterne". — hat man doch jetzt entdeckt, daß der Mond nicht blos Flecken hat, sondern veritable Löcher, vermuthlich große Tunnel, deren sich die antipodischen Mondbewohner bedienen, um einander Besuche abzustatten.

Nein, wenn der Mond in die Brüche geht und die Sterne in's Taumeln gerathen, so daß man den Sphärentanz mit leibhaftigen Augen durch's Fernrohr beobachten kann — ist es nicht zu verwunden, daß es auch auf der Erde kunterbunt durch einander geht, der Sommer zum Winter wird und der Wetterbericht lautet wie der Börsenbericht: flau, flau, flau!

Mit der Börse wird sich's freilich bessern; die Börse, dieses Spiegelbild der Welt, wird in's Theater verlegt, dessen Bretter ja auch die — Welt bedeuten. Wir glauben daher nicht, daß die eine der Musen, welche den Eckplatz auf dem Balkon einnimmt, ist es Thalia oder Melpomene? — mein Auge reicht nicht so weit, — sich wegen der gefährlichen Nachbarschaft, so dem Theater bevorsteht, in Sack und Asche gehüllt hat. Auch die Bräute harren verschleiert des Mannes ihrer Wahl, und jene Statue im Schleier von Sackleinwand deutet wohl symbolisch die Verbindung Merkurs und der Musen an. Trauert jene Muse aber dennoch, so beklagt sie wohl nur ihre Schwestern in Berlin, welche sich dem Publikum zeigen sollen, ohne daß das Publikum sich dankbar zeigen darf.

„Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze, drum muß er geizen mit der Gegenwart", so singt der Dichter; und die neue Intendanz zerhaut mit dem Schwert auch die Kränze, welche die Gegenwart freundlich bieten möchte, drückt ihr Amtssiegel auf jeden Mund der Bravorufer, und fesselt jede Hand, welche Bravo klatschen möchte. Das Hoftheater ist in Belagerungszustand erklärt und da glaubt man — daß Beckmann hinkommen wird. Das müßte ein kurioser Komiker sein, welcher es aushielt, vor einem stumm gemachten Publikum zu gaukeln!

Was man doch der Kunst das Leben sauer macht! Ihr Lebens-Odem ist die Gunst, der Beifall, welcher sie umrauscht; ihr diesen rauben, ist ein Schnitt in das Fleisch derselben. Die Kunst aber gleicht nicht den Preisthieren, welche man erst prämiirt, mit Blumen geschmückt durch die Straßen führt und dann ihr Fleisch das Pfund zu 3 Sgr. ausbietet.

Muß doch die Kunst Opfer genug bringen. Führt doch die Redaktion des Pays in Paris ihre Abonnenten spazieren, während eine andere dortige Zeitung ihre Leser nicht blos mit Worten speist, sondern sogar à la carte und table d'hôte schmausen läßt.

Unsere deutschen Zeitungen prämiiren bis jetzt ihre Leser nur durch möglichst viel Makulatur-Lieferung; wenn es hoch kommt, verstehen sie sich zu weißem Papier, scharfen Lettern und guter Schwärze. Nun, zu dieser Huldigung ihrer Leser wird sich auch die Breslauer Zeitung verstehen und in diesen Tagen schon durch Papier und Druck beweisen, daß ihre Loyalität die preußischen Farben: Schwarz und Weiß scharf und den Augen gefällig auseinander zu halten weiß, statt sie zu einem unbestimmten Grau in einander fließen zu lassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 21. Juni. [Die sechste Schwurgerichts-Periode d. J.], welche vom 23. Juni bis zum 7. Juli dauern wird, umfaßt 26 Anklagefälle, darunter einen wegen Mordes, einen wegen Majestätsbeleidigung, mehrere wegen schwerer Körperverletzung, wegen Raubes, Nothzucht, gewaltsamen und vierten Diebstahls. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der Direktor des Kreis-Gerichts zu Wohlau, Herr v. Gladis, ernannt worden. Als Beisitzer werden fungiren: die Herren Stadtgerichtsräthe Grubert, Fuß, v. Henneberg, und Stadtrichter Mücke.

Die zur Verhandlung anberaumten Untersuchungstermine sind folgende:

Am 23. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider Aug. Stier und Gottl. Kattge, wegen zweiten gewaltsamen, resp. dritten Diebstahls, und Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit.

Mittags 12 Uhr: wider Josef Jancke, wegen zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls.

Am 24. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider Karl Scholz, wegen versuchter Nothzucht.

Vormittags 11 Uhr: wider Christian Czwinck, wegen versuchten Raubes.

Am 25. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider Dr. Exner, wegen Nothzucht.

Vormittags 11 Uhr: wider Gottl. Liebich, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte mit Gewalt an der Person.

Am 26. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider Wolff Bankmann, wegen wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen eines Raubes.

Vormittags 11 Uhr: wider Wilh. Grosser, wegen zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls.

Am 27. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider den Schlossergesellen Helbig, den Kellner Wilh. Schallwig, den Schuhmachergesellen Preuß, den Büchsenmachergesellen Zimmermann, die verehelichte Handelsmann Philipp, den Kellner Pussier, die geschiedene Restaurateur Gottschling, die verehelichte Kellner Schallwig und den Tischlergesellen Kuppke, wegen gewaltsamen Diebstahls, Theilnahme an diesem Verbrechen und wissentlichen Verkaufs gestohlener Sachen.

Am 28. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider August Ortscht, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls.

Vormittags 11 Uhr: wider den Privataktuar Schuster, wegen Majestätsbeleidigung.

Am 30. Juni. Vormittags 8 Uhr: wider Johann Pietrgock, wegen Mordes an seiner Ehefrau.

Am 1. Juli. Vormittags 8 Uhr: wider die Tagearbeiter Joh. Surga und Karl Surga, den Dienstknecht Gottfr. Wollny, wegen Auflauerns, Insultirung und schwerer Körperverletzung auf offener Straße.

Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Herrmann Ilgner, wegen vierten Diebstahls und Landstreichens.

Am 2. Juli. Vormittags 8 Uhr: wider die verehelichte Tagearbeiter Bellner, wegen versuchten Straßenraubes.

Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Friedr. Biedermann, wegen vierten Diebstahls und Führung eines falschen Namens.

Am 3. Juli. Vormittags 8 Uhr: wider die Kolonisten-Söhne Herrmann und Rösner, wegen Raubes und gewaltsamen Diebstahls.

Vormittags 11 Uhr: wider Maria Wrubel, wegen verheimlichter Schwangerschaft und Niederkunft.

Am 4. Juli. Vormittags 8 Uhr: wider Wilh. Flögel und Joh. Gottl. Flögel, wegen zweiten gewaltsamen, in bewohnten Gebäuden verübten und zugleich dritten Diebstahls und Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit.

Mittags 2 Uhr: wider die verehel. Tagearbeiter Laube, wegen vorsätzlicher nächtlicher Brandstiftung, ersten gewaltsamen und zugleich zweiten Diebstahls.

Am 5. Juli. Vormittags 8 Uhr: wider den Dienstknecht Joh. Gottl. Roß, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Vormittags 10 Uhr: wider den Tagearbeiter Gottl. Rindfleisch, wegen vierten Diebstahls.

Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Anton Simon, wegen versuchten Diebstahls unter erschwerenden Umständen und zugleich 4. Diebstahls.

Am 7. Juli. Vormittags 8 Uhr: wider die Dienstmagd Rosina Kerber, wegen vorsätzlicher nächtlicher Brandstiftung und gemeinen Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr: wider die verehel. Tagearbeiter Christ. Wohlfahrt, geb. Heinke, wegen 4. Diebstahls.

Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Josef Hickert, wegen 4. Diebstahls.

† **Breslau**, 20. Juni. [Oeffentliches Gerichts-Verfahren.] In der heutigen Sitzung der Abtheilung für Strafsachen wurde ein sehr interessanter Prozeß verhandelt. Angeklagte waren: der Bankier Bleichröder, sein Kommis Schwabach zu Berlin, und der Ober-Güter-Verwalter Hr. v. Stockhausen hierselbst. Vertheidiger Assessor Breinersdorf. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Ober-Staatsanwalt Fuchs und den Staatsanwalt Nitschke.

Der Bankier Bleichröder zu Berlin empfing vom Bankier Rothschild zu Paris Silberbarren im Werthe zu 63,000 Thlr., um sie nach Wien zu senden. In Berlin gab er sie zur Post bis Breslau, am 13. September 1850; von hier besorgte sie Kommis Schwabach zur Eisenbahn, die Ober-Postdirektion wunderte sich, daß die Silberbarren nicht weiter gingen, und auf Befehl derselben wurden denn in Oderberg die Kisten eingeholt. Jeder der 3 Angeklagten wurde von der Ober-Postdirektion zu 50 Thlr. Strafe verurtheilt, da der Post nach einem Gesetze von 1804 es nur allein zustehe, Geld und Pretiosen zu besorgen. Solle die Post sie

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 171 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 22. Juni 1851.

(Fortsetzung.)

nicht befördern, so müssen sie expreß besorgt werden. Die Angeklagten protestirten gegen die Strafe des Oberpostamts, und die Sache kam nun vor die Staatsanwaltschaft, in Folge dessen der heutige Termin abgehalten wurde. Der Vertheidiger berief sich in seiner gediegenen Rede auf einen ähnlichen Fall, in welchem das Obertribunal zu Gunsten der Angeklagten entschieden hatte. — Das Erkenntniß wurde ausgesetzt.

Jauer, 20. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlungen.] Heute begann die Sitzung der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode; es ist dies die letzte vor Einführung des neuen Strafgesetzbuchs. — Der Gerichtshof besteht aus dem Kreisgerichts-Direktor Dethloff, als Vorsitzenden und den beisitzenden Richtern Grasnik, Prove, Pohler und Müller, als Gerichtsschreiber fungirt der Sekretär Wolff. — Nach kurzer aber kräftiger Anrede erklärte der Vorsitzende die Verhandlungen für eröffnet. — Zur Entscheidung kamen heut:

1) die Anklagesache wider den Inwohner Conrad Gottfried Hoffmann aus Hohenliebenthal wegen vierten Diebstahls. Vertheidiger: Referendarius Milicski. Hoffmann bestreitet das ihm zur Last gelegte Verbrechen: im Wirthshause zu Johannisthal ein Tuch im Werthe von 2½ Sgr. entwendet zu haben. Nach Abhörung der beiden Belastungszeugen sprachen die Geschworenen das „Schuldig" aus und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu lebenswieriger Zuchthausstrafe und Verlust der National-Kokarde.

2) Anklagesache wider den Kalkfuhrmann Johann Karl Seifert aus Klein-Neudorf wegen Majestäts-Beleidigung. Vertheidiger: Rechtsanwalt Krüger. Angeklagter behauptet, von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen: am 10. Juli 1850 in einer Schankbude zu Falkenberg Majestäts-Beleidigungen ausgestoßen zu haben, nichts zu wissen, weil er sich im trunkenen Zustande befunden. Nach Vernehmung der Zeugen erklärten die Geschworenen den Angeklagten für schuldig, mit der Maßgabe, daß derselbe zur Zeit der Ausübung des Verbrechens im trunkenen Zustande gewesen sei. — Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß, auf Verlust der Nationalkokarde jedoch aus dem Grunde nicht, weil Angeklagter sich durch den Genuß geistiger Getränke in einen willenlosen Zustand versetzt habe.

Das Berliner C. B. schreibt: Bezüglich auf die Frage: ob Juristen jüdischer Konfession zum Richteramte zu verstatten, wird uns versichert, daß das Kammergericht als Kollegium bisher noch keine amtliche Veranlassung gehabt habe, sich über dieselbe bejahend oder verneinend zu äußern.

Das reformirte Sportelwesen, dessen gesetzlicher Geltung wir uns bald zu erfreuen haben werden, ist besonders günstig für diejenigen Klassen der Prozessirenden, welche genöthigt sind, die richterliche Hülfe wegen geringer Objekte in Anspruch zu nehmen. Die Ausfälle, welche für die Staatskasse aus dieser Berücksichtigung der niedrigen, hauptsächlich aus den Verhältnissen des kleinen Verkehrs erwachsenden Prozeßobjekte hervorgehen möchten, werden durch höhere Besteuerung der großen Prozeßsummen, die nach dem bisherigen Systeme von 500 Thlr. ab fast gar keiner Steigerung unterliegen, übertragen.

[— **Aus dem Rescripte des Justizministers vom 5. Mai, betreffend die Befugniß der Rechtsanwälte zur Ablehnung von Vertheidigungen**], **heben wir den nachfolgenden Passus hervor:**

„Letzteres (die Ablehnung der Wahl) darf, wenn der Angeklagte vermögend allerdings nur unter solchen Umständen geschehen, welche nach § 25 ff. Tit. 7. Thl. III. A. G. O. die Zurückweisung von Aufträgen rechtfertigen würden; der Rechtsanwalt muß in solchen Fällen dem Angeschuldigten dieselbe Bereitwilligkeit zeigen, zu welcher er nach dem allegirten § 25 überhaupt verpflichtet ist. Besitzt aber der Angeschuldigte kein Vermögen, so stellt sich die Defension als eine Offizial-Arbeit dar, bei welcher Gattung von Geschäften eine billige Ausgleichung gefordert werden kann. — — Deshalb ist es in allen Fällen dieser Art den Rechtsanwälten zu gestatten, die auf sie gefallene Wahl eines Angeklagten zum Vertheidiger abzulehnen."

Die Nummer 25 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Liegnitz enthält ein Reskript des Appellationsgerichtes zu Breslau vom 11. d. M., worin der zweite Absatz des Art. 1 des Gesetzes vom 26. April d. J., betreffend die Zusätze zu der Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, welcher bestimmt:

> daß in Bezug auf die den Städten gehörenden Güter, welchen bisher die Gerichtsbarkeit zustand, der § 2 der Verordnung vom 2. Januar 1849 zur Anwendung komme,

dahin ausgelegt wird, daß in Folge dieser Bestimmung die Kriminal-Lasten nur in Betreff derjenigen Bezirke wegfallen, in denen die Städte bis zur Emanation der Verordnung vom 2. Januar 1849 die Gerichtsbarkeit noch wirklich ausgeübt haben, dagegen die Kämmereien nach wie vor verpflichtet bleiben, für die der städtischen Jurisdiktion in der Vorzeit, nicht aber bisher, unterworfen gewesenen ländlichen Bezirke die Kriminalkosten subsidiarisch zu tragen.

Desgleichen folgende Verordnungen der königl. Regierung zu Liegnitz. Die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. November 1829 (Gesetz-Sammlung pro 1830 Seite 3) enthält in § 4 folgende Bestimmung:

> „Im Handel und gemeinen Verkehr sollen die fremden Silbermünzen nur zu dem Werthe ausgegeben werden dürfen, welcher ihnen in der, der Bekanntmachung vom 27. Novbr. 1821 (Gesetz-Sammlung von 1821 Seite 190) beigefügten Vergleichungs-Tabelle gegen preußisches Geld beigelegt ist, und dürfen sie zu einem höheren Werthe bei Zahlungen nicht aufgedrungen werden. Zur Annahme dieser Münzen ist übrigens Niemand verpflichtet."

Da von mehreren Seiten darüber Klage geführt worden ist, daß Spekulanten zur Bedrükkung des gewerbtreibenden Publiknms es sich zum Geschäft machen, namentlich russische und polnische Silbermünzen zu einem höheren als dem gesetzlichen Course bei Zahlungen anzubringen, so sehen wir uns veranlaßt, indem wir gleichzeitig den nachstehenden Extrakt aus der Vergleichungs-Tabelle von 1821 republiciren, gegen Uebertretungen des obigen gesetzlichen Verbots eine Strafe von 1 bis 50 Thalern oder verhältnißmäßiges Gefängniß, auf Grund des § 11 der Regierungs-Instruktion vom 23. Oktober 1817 hierdurch festzusetzen.

Die Polizei-Behörden unseres Bezirks weisen wir an, die Beachtung jenes Verbots sorgfältig zu überwachen und Uebertretungen, ohne Beschwerden des Publikums abzuwarten, von Amtswegen bei den betreffenden Polizei-Anwälten zur Anzeige zu bringen.

Auszug

aus der, der Bekanntmachung vom 27. November 1821 (Gesetz-Sammlung von 1821 S. 190) beigefügten Vergleichungs-Tabelle.

Nr.	Münze	Rthl.	Sgr.	Pf.
1.	Ein polnischer Species-Thaler von 1765 bis 1786 hat einen Werth in preußisch Courant von	1 Rthl.	10 Sgr.	7 Pf.
2.	Ein halber dergleichen	— Rthl.	20 Sgr.	3 Pf.
3.	Ein viertel dergleichen oder ⅓ Thalerstück	— Rthl.	10 Sgr.	— Pf.
4.	Ein achtel dergleichen oder ⅙ Thalerstück bis 1786	— Rthl.	4 Sgr.	9 Pf.
5.	Ein polnischer Speciesthaler von 1787 bis 1793	1 Rthl.	9 Sgr.	4 Pf.
6.	Ein polnischer ½ Speciesthaler	— Rthl.	19 Sgr.	8 Pf.
7.	Ein viertel dergleichen oder ⅓ Thalerstück (2 Fl.) von 1807 bis 1821	— Rthl.	9 Sgr.	5 Pf.
8.	Ein achtel dergleichen oder ⅙ Thalerstück (1 Fl.) desgleichen	— Rthl.	4 Sgr.	8 Pf.
9.	Ein polnisches 5 Fl.-Stück vom Jahre 1816 an	— Rthl.	23 Sgr.	6 Pf.
10.	Ein russischer alter Rubel bis zum Jahre 1762	1 Rthl.	6 Sgr.	3 Pf.
11.	Ein russischer ord. Rubel von neuerem Gepräge	1 Rthl.	1 Sgr.	3 Pf.
12.	Ein dergl. ord. ½ Rubel	— Rthl.	15 Sgr.	— Pf.
13.	Ein dergl. ord. ¼ Rubel	— Rthl.	7 Sgr.	6 Pf.
14.	Ein dergl. 20 Kopekenstück	— Rthl.	6 Sgr.	3 Pf.
15.	Ein dergl. 15 dergl.	— Rthl.	4 Sgr.	2 Pf.
16.	Ein dergl. 10 dergl.	— Rthl.	2 Sgr.	8 Pf.

Liegnitz, den 4. Juni 1851.

[Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer.] In dem heute ausgegebenen hiesigen Kreisblatte bringt der Landrath Graf Königsdorf den Ortsgerichten eine Verfügung der hiesigen Regierung vom 5. d. M. zur Kenntniß, worin wiederholt darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach dem neuen Gesetz, namentlich in der jetzigen dritten Hauptklasse (vergl. die Hauptbestimmungen des neuen Gesetzes in Nr. 169 dieser Ztg.) eine Erhöhung des bisherigen Steuerertrages beabsichtigt ist, wozu insbesondere auch die neuen Stufen benutzt werden sollen.

Die Nachweisungen der stattgefundenen Veränderungen sollen die Ortsgerichte hiesigen Kreises bis spätestens zum 23. Juni einreichen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 21. Juni. [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung stattete die Kommission, welche zur Ermittelung eines Lokals für Errichtung einer allgemeinen Börse erwählt worden war, über ihre Thätigkeit Bericht ab. Von allen in Vorschlag gebrachten und besichtigten Lokalitäten hatten sich nur die Foyers im neuen Theatergebäude und die oberen Räume in dem Gebäude des Café restaurant als brauchbar herausgestellt. Die Handelskammer entschied sich für die letztere Lokalität, und wird die Kommission die nöthigen Schritte zur miethweisen Erwerbung derselben vorläufig auf ein halbes Jahr thun. — Es geht die Absicht der Handelskammer dahin, daß die neue Börse eine öffentliche sein und bei der königl. Aufsichtsbehörde der Antrag gestellt werden solle, ihr diesen Charakter zu verleihen. — Von dem königl. Handels-Ministerium war die Benachrichtigung eingegangen, daß auf den Antrag der Kammer die vereinsländische Berichterstattungs-Kommission bei der Londoner Industrie-Ausstellung veranlaßt worden sei, den Kaufmann Gustav Kramsta in Freiburg zu ihren Arbeiten zuzuziehen. — In einem andern Rescripte macht das Handels-Ministerium auf eine Reihe von Berichten aufmerksam, welche von dem General-Konsul für Syrien und Egypten über die dortigen Handels- und Gewerbs-Verhältnisse erstattet und nunmehr im Handels-Archive abgedruckt worden sind. — Der Gewerberath zu Liegnitz hatte Abschrift eines an die königl. Regierung gerichteten Gesuchs, betreffend die Errichtung von Handelsgerichten, übersendet. Wenn gleich die Kammer über diesen Gegenstand schon häufiger berathen, stets aber in der gegenwärtigen, von Nichtjuristen schwer zu übersehenden Handelsgesetzgebung ein Hinderniß für Einführung genossenschaftlicher Handelsgerichte gefunden hatte, so wurde doch beschlossen, in nächster Sitzung auf diese wichtige Angelegenheit nochmals und namentlich zu dem Zwecke zurückzukommen, um zunächst einen Ueberblick über die früheren betreffenden Verhandlungen zu erhalten. — Zur Beseitigung der Uebelstände, welche sich in das hiesige Krapp- und Röthe-Geschäft eingeschlichen, wurde beschlossen, auf die Begründung eines Krapp- und Röthe-Marktes hinzuwirken und eine entsprechende Marktordnung zu entwerfen und einzuführen. — Vorgelegt wurde der Jahres- und Geschäftsbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau. Derselbe soll bei den Mitgliedern in Cirkulation gesetzt werden.

---

* **Breslau**, 21. Juni. [Wochenbericht.] Bei den so günstigen Aussichten für die nächste Ernte gehen unsere Getreidepreise doch täglich höher, und es ist fast gar nicht abzusehen, wie weit die Steigerung noch gehen wird. Die selbst heute angekommenen auswärtigen Berichte lauten neuerdings sehr günstig und bringen eine bedeutende Erhöhung für Roggen. Weizen wird für England sehr stark gekauft, da dort die Vorräthe sehr zusammengegangen, die Läger werden nicht lange ausreichen, daher Spekulanten fest glauben, daß wir im nächsten Monate damit bedeutend höher gehen werden, zumal von dort die Klagen über ungünstiges Wetter sehr überhand nehmen. Gerste ist jetzt nur schleppend zu verkaufen, da die Malzzeit zum größten Theile vorüber ist. Dagegen ist Hafer sehr gut zu placiren und es werden dafür hohe Preise bewilligt. Weniger gut geht es mit Erbsen, weil dieselben nur in Kleinigkeiten gesucht werden.

Heute bezahlte man weißen Weizen 60 bis 67½ Sgr., gelben Weizen 59 bis 65 Sgr. Roggen 38 bis 45 Sgr. Gerste 32 bis 35½ Sgr. Hafer 32 bis 34 Sgr. und Kocherbsen 40 bis 45 Sgr.

In Oelsorten von alter Waare wenig Handel, für Raps auf Lieferung zeigen sich wieder eher Käufer, die wohl 74 bis 75 bewilligen würden. Winterrübsen sind für nächste Woche zu liefern à 75 Sgr. offerirt.

Für Kleesaat herrscht seit einigen Tagen rege Kauflust. Inhaber sind auch bei den erhöhten Preisen geneigt zu räumen, daher in diesen Tagen vieles verkauft wurde. Man bezahlte rothe Saat von 6½ bis 11⅙ Thlr. und weiße von 5 bis 11½ und 11⅔ Thlr. Das unbeständige Wetter soll sehr nachtheilig auf die neue Pflanze gewirkt haben, und da die Vorräthe an allen Handelsplätzen sehr gering sind, so findet man die Spekulation gerechtfertigt.

In Spiritus war das Geschäft in dieser Woche sehr schwach, seit gestern zeigt sich wieder vermehrte Kauflust und man würde à 7⅙ Thlr. Partien anbringen können. Auf Lieferung wird nichts gehandelt.

Rüböl macht sich sehr fest und es wird auf 10½ Thlr. gehalten, auf spätere Monate und zwar pro Herbst soll einiges à 10⅔ Thlr. begeben sein.

Von Zink erfahren wir nichts neues, der Handel bleibt sehr beschränkt, obgleich Inhaber fest auf 4 Thlr. 6 Sgr. für loco halten.

Breslau, 21. Juni. [Wollbericht.] Obschon in dieser Woche, wie immer zur Zeit des Stettiner und Berliner Marktes hier keine großen Umsätze Statt finden konnten, da die meisten Händler und Spekulanten zur Abhaltung jener Märkte den Platz verlassen hatten, so sind dennoch einige Verkäufe gemacht worden, und man bezahlte für polnische Einschur von 52—55, für dergleichen Locken von 42—45, für bessere Qualitäten sogar bis 50 Rthl. Für schlesische Lammwolle bewilligte man 78—80, für dergleichen Ausschuß 56—62 Rthl. — Die Zufuhren von polnischen Wollen halten an. Der Gang des Geschäfts auf den übrigen preußischen Märkten war ein etwas günstigerer, als der auf unserem Platze und auch in Warschau soll es, den neuesten, uns zugekommenen Nachrichten zufolge, sehr animirt sein; dagegen war seit vielen Jahren kein so schlechter Markt in Pesth, als der eben jetzt beendigte.

[Produkte.] In Oelsaaten wenig Handel. Von neuem Winterrübsen wurden innerhalb 8 Tagen zu liefern 200 Scheffel 75 Sgr. offerirt, wozu sich jedoch keine Käufer zeigten.

Kleesaat ist in Folge besserer Berichte sehr animirt und es wurden alle Sorten zu eher bessern Preisen rasch gekauft; man bewilligte für weiße 5½—11½ auch 11⅔ und für rothe 6½—11 Rthl.

Spiritus 7⅙ Rthl. Gd.

Rüböl in loco 10⅔ Rthl. gehalten, 10½ Rtl. Gd. Lieferung ohne Angebot bei 10½ Rtl. Gd.

Zink nichts gehandelt, auf 4 Rthl. 6 Sgr. für loco wird fest gehalten, und mehrere Inhaber wollen selbst dazu nichts abgeben, ohne aber Geschäft in dem Artikel zu haben.

Rübenzucker eher matter, wir kommen in dem Preise gegen vorige Woche wohl um ¼—⅓ Rtl. billiger. So eben hören wir wieder von dem Beginn zweier großartiger Neubauten derartiger industrieller Anlagen, wovon eine in nächster Nähe, die andere im Regierungs-Bezirk Liegnitz.

(Br. Hdl. Bl.

Hirschberg, 21. Juni. [Ein ministerieller Bescheid.] Die unterzeichnete Handelskammer hat in ihrem Jahresbericht an den Herrn Minister für Handel ꝛc. den Mangel eines

Hauptzollamtes mit Packhofs-Gerechtigkeit, als ein bedeutendes Hinderniß eines lebhaften Waarenzuges nach Böhmen bezeichnet, und darauf hingewiesen, daß die neue Straße über Schreiberau, Josephinenhütte ꝛc., wenn sie in Böhmen weiter fortgeführt wird, durch ein Hauptzollamt ungemein an Bedeutung gewinnen, und auch die hiesige Zuckerraffinerie sich alsdann einen Abzugsweg nach Böhmen für ihre Raffinaden schaffen würde, während bis jetzt Zittau den Handel mit dem Theile Böhmens, der jenseits des Riesengebirges liegt, und reich an Fabriken und Manufakturen ist, sich aneignet, der unserer Lage nach uns zukommt, und bald reges Leben bei uns schaffen würde. — Hierauf hat der Herr Finanzminister, in Gemeinschaft mit dem Herrn Minister für Handel ꝛc., nachstehenden hohen Bescheid erlassen:

„Aus der von der Handelskammer in Ihrem Jahresberichte gegebenen Darstellung der Gewerbsverhältnisse Ihres Bezirks, lassen sich, wie wir der Handelskammer auf diesen Bericht hierdurch eröffnen, Gründe für die Errichtung eines Hauptamts mit Packhofs-Berechtigung in Hirschberg nicht herleiten. Für die im Inlande erzeugten Waaren hat eine solche Einrichtung keinen Werth; für die Zucker-Raffinerie ersetzt der Zollkredit, den dieselbe genießt, den Packhof, und zur Begründung eines umfänglichen Geschäfts in Kolonialwaaren nach Böhmen, würde sie, wenn überhaupt, jedenfalls erst dann Aussicht gewähren, wenn nicht nur die im Bau begriffene Chaussee von Hirschberg über Warmbrunn nach der Josephinenhütte vollendet, und bis zur böhmischen Grenze fortgesetzt, sondern auch in Böhmen weiter geführt und dort an der Grenze statt des jetzigen Hülfs-Zollamts ein Amt mit Befugnissen errichtet sein wird, welche einen Verkehr im Großen zulassen. Bei jetziger Lage der Sache, ist das in Liebau auf der einzigen Verbindungsstraße mit Böhmen bestehende Zollager als eine für das vorhandene Bedürfniß genügende Einrichtung anzusehen, und daher dem Antrage zur Zeit nicht zu entsprechen.

Berlin, den 12. Juni 1851.

Der Finanz-Minister
von Rabe.

Der Minister für Handel, Gewerbe
und öffentliche Arbeiten.
In Vertretung:
von Pommer-Esche.

An die Handelskammer
zu Hirschberg."

Hirschberg, den 17. Juni 1851.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Berlin, 20. Juni. [Wollbericht.] Nachdem es sich schon gegen Ende des Breslauer Marktes herausgestellt, daß das Anbot von Mittelwollen dem außerordentlichen Bedarfe nicht genügte, und eine große Anzahl von Käufern den Platz verlassen hatte, ohne sich hinreichend zu versorgen, ließ sich wohl vorhersehen, daß die folgenden Märkte, an welchen überwiegend Mittelqualitäten feilgeboten zu werden pflegen, einen günstigen Ausgang haben würden. Diese Erwartung wurde auch schnell bestätigt, indem die späteren Wollmessen Reihenfolge höher gingen.

In Posen und Landsberg a. d. W. differirten die Preise von Mittelsorten nur wenig von den vorjährigen, und auch die feineren hatten bei einer Reduktion von 4—8 Thalern ein besseres Schicksal, wie in Breslau. Der hiesige Markt endlich fiel für Mittelgattungen von 62 bis 72 Thalern am besten aus, indem solche nicht nur volle vorjährige Preise erzielten, sondern zuweilen selbst 1 bis 4 Thaler pro Centner mehr. Auch die feineren Sorten bis 75 Thaler wichen nur um wenige Thaler gegen das Jahr 1850, und nur die diesmal minder begehrten hochfeinen Wollen von 90 bis 105 Thaler erhielten einen Abschlag von 6 bis 12 Thaler pro Centner. Außer der ungewöhnlich großen Konkurrenz inländischer Fabrikanten und Kämmer, welche diesmal die stärksten Käufer waren, hat die vorzügliche Wäsche der hier angebotenen Wollen wesentlich zu dem erzielten guten Resultate beigetragen. Engländer und Franzosen haben hier ungleich weniger gekauft als sonst, blieben jedoch nicht so unthätig als auf den vorangegangenen Märkten.

Das offerirte Quantum war diesmal circa 10,000 Ctnr. geringer als 1850 und betrug incl. eines alten Bestandes von circa 4000 Ctnr. nur gegen 70,000 Ctnr., welcher Ausfall dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sehr viele von den kontrahirten Wollen noch nicht an den Markt gelangt waren. Das Schurgewicht dagegen war im Allgemeinen dem vorjährigen gleich und in mehreren Fällen selbst einige Prozente größer. Man zahlte

für Einschur-Wollen,	hochfeine	90—105	Thaler pr. Ctnr.,	
„ „ „	feine . .	75— 82	„ „ „	
„ „ „	feinmittel	65— 72	„ „ „	
„ „ „	mittel .	52 — 63	„ „ „	
„ „ „	geringere	40— 50	„ „ „	
„ Lammwolle,	hochfeine . .	90—105	„ „ „	
„ „	feine und mittelfeine	74— 85	„ „ „	
„ „	geringe	65— 72	„ „ „	
„ Sterblinge,	feine	65— 68	„ „ „	
„ „	geringe . . .	58— 63	„ „ „	
„ Pell- und Schweiß-Wolle	.	40— 55	„ „ „	
„ Locken-Wolle	. . . . . .	42— 58	„ „ „	

Nach Lamm-, Sterblings- und Locken-Wollen stellte sich starke Frage ein und holten erstere zuweilen vorjährige Preise.

Bis heute sind über 50,000 Ctnr. verkauft, doch dauern die Zufuhren von kontrahirten Wollen fort und dürften auf den Lägern noch viele Abschlüsse zu Stande kommen.

Berlin, 20. Juni. [Ueber den Stand der handelspolitischen Frage.] Dem Schw. M. werden aus Frankfurt unter dem 13. Juni einige Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der handelspolitischen Frage gemacht. Hiernach hat sich der Bundestag mit dieser Frage noch nicht befaßt, und es würde, „sicherem Vernehmen nach", noch geraume Zeit vergehen, bis die Verhandlungen auf Grund der Dresdener Vorarbeiten wieder aufgenommen würden. Die Frage des belgischen Vertrages würde in Wiesbaden noch nicht vollständig erledigt, und die Verhandlung über den Schluß der Konferenz hinaus im Wege des diplomatischen Verkehrs fortgesetzt werden. Was die beabsichtigten Zollherabsetzungen, von denen Berliner Blätter gesprochen, betreffe, so beschränkten sich diese auf bestimmte Finanzzölle, die bisher einer Annäherung an Hannover am meisten im Wege gestanden.

C. B. Berlin. [Oeffentliche Bauten.] Der Herr Handels-Minister hat sich kürzlich dahin erklärt, daß Seitens der Regierung durchaus kein weiteres Hinausschieben des Angriffs der Posen-Breslauer Bahn beabsichtigt werde. Die Regierung habe sich in der Ueberzeugung von der Posen-Breslau-Glogauer Bahn in der jüngsten Zeit noch bestärkt; sie habe die Absicht gehabt wegen Ausführung dieser Arbeit, so wie einiger anderer eben so wichtiger, nämlich der Regulirung der Oder und der Ueberbrückung des Rheins bei Köln, den Kammern schon in der letzten Session Vorlagen zu machen, indessen hätten die gegenwärtigen Zeitverhältnisse es nicht zweckmäßig erachten lassen, eine neue Anleihe zu diesem Zwecke zu machen, die in einem Betrage von elf Millionen Thalern für die genannten Arbeiten nothwendig sein würde. — Das Handels-Ministerium scheint die Absicht zu haben, an Stelle der Weichselbrücke bei Thorn, einen zweiten und festen Uebergang über die Weichsel herstellen zu lassen. Wenigstens ist der Direktor im Ministerium, Hr. Mellin, und Baurath Schmidt in Danzig mit der Untersuchung einer geeigneten Stelle für die Anlegung eines stabilen Ueberganges über die Weichsel beauftragt worden und haben sich beide bereits dorthin begeben.

[Verwahrung.] Die Berichte über die Londoner Industrie-Ausstellung in den öffentlichen Blättern sprechen sich über die Sorglosigkeit tadelnd aus, welche bei Aufstellung der schlesischen Linnen ꝛc. am östlichen Ende der Süd-Gallerie vorgewaltet hat, woselbst solche unter dickem Staub nur als hin- und hergestreute Lappen erscheinen. Da die Handels-Kammer die Ausstellung von mehreren dergleichen Linnen ꝛc. vermittelt hat, so möchte es scheinen, als habe sich dieselbe hierbei einer Vernachlässigung schuldig gemacht. Sie muß sich indessen gegen eine solche Verdächtigung verwahren, da sie in ihrer Correspondenz mit denen für diese Angelegenheit bestehenden Commissionen ausdrücklich die Aufstellung der schlesischen zur Ausstellung abgesendeten Linnen und anderer weißer Gewebe unter Glas bedungen hat, um sie gegen die Einwirkung von Verstaubung und anderer Beschädigung zu schützen, deren Kosten die Herren Aussteller zu tragen sich auch bereit erklärt hatten.

Schweidnitz, den 14. Juni 1851.

Die Handels-Kammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.

△ Bericht aus der großen Industrie-Ausstellung.

II. Roh-Materialien.

(Fortsetzung.)

Der Bericht in Nr. 167 dieser Blätter schloß mit einer kurzen Beschreibung der von Pattinson im Jahre 1829 erfundenen Methode, nach welcher das Silber vom Blei durch oftmals sich wiederholende Krystallisation des Letztern getrennt wird. Es befinden sich als Produkte solcher Trennung zwei Stücke reinen Silbers auf demselben Platze, wo das Blei ausgestellt ist. Die eine Masse ist aus des Herzogs von Buccleugh Minen in der schottischen Grafschaft Dumfries und wiegt über 140 Pfd. (engl.), die andere ist von Herrn Beaumont ausgestellt; wiegt 12,162 Unzen und wird auf 23,000 Rtl. geschätzt. Die meisten Sammlungen enthalten Silber. Die kleine schwedische zeigt mehrere Stücke drahtförmigen gediegenen Silbers aus Norwegen, und im Hauptgange findet sich nicht weit vom großen Diamanten ein Klumpen desselben Metalls aus der Provinz Atacama in Chile ausgestellt, dessen Gewicht auf 154 Pfund 5 Unzen (engl.) angegeben wird. Es ist unmöglich hier alle die übrigen Länder namentlich anzuführen, welche außer Silber noch andere edle Metalle ausgestellt haben. Es versteht sich, daß Kalifornien durch sein Gold, Rußland durch sein Platina (in sehr großen Stücken), Spanien durch sein Quecksilber u. s. w. vertreten sind. Aber auch Kanada hat mehrere größere Stücke gediegenen Goldes eingesandt und im Gebiet des Zollvereins finden wir außer dem im Wetzlar entdeckten gediegenen Quecksilber auch Gold, welches W. Güttler zu Reichenstein in Schlesien aus Arsenikerzen gewonnen hat. Zinn ist in seinen mannigfachen Vorkommnissen ein Hauptbestandtheil des englischen Departements. Auch die ostindische Kompagnie hat mehrere Proben dieses Erzes aus Malacca eingesandt. Zink, bis jetzt noch einer der vorzüglichsten Handelsartikel Schlesiens, wird besonders aus Galmei und Zinkblende gewonnen. Bis jetzt habe ich mich vergeblich nach einem Stück Galmei unter den schlesischen Mineralien umgesehen, obgleich es im Katalog angegeben wird. Der erweiterte Gebrauch dieses Metalls führt zu immer neuen Untersuchungen und Entdeckungen, und die meisten Länder haben sich beeilt, durch Einsendung von Zinkerzen darauf aufmerksam zu machen, daß sie im Besitze derselben sind. Nordamerika hat im Hauptgange einen Block von 16,400 Pfd. Gewicht (aus New-Jersey) ausgestellt. Ebenso sind die Rheinprovinzen (Gladbach), Rußland, Belgien, England (Zinkblende) und besonders Australien vertreten. Die Engländer haben zugleich eine Menge von Fabrikaten aus diesem Metall, unter diesen besonders ein Schiffsmodell, ausgestellt, um zu zeigen, daß sich Zink sehr wohl zum Beschlagen der Schiffe eignet. Eine Menge von Dachmodellen beweisen nicht minder, welche Aufmerksamkeit England diesem Metalle widmet, während der Zollverein in diesem Fabrikate nur durch einige Zinkplatten und Bleche von Ruffer u. Comp., sowie durch ein Zinkdach-Modell von Renner jun. aus Breslau vertreten ist. — Wie bei den Metallen bemerkt man auch bei den übrigen Mineralien eine große Sorgfalt in der englischen Ausstellung und besonders ist es hier die Steinkohle, welche sich der Beachtung aufdrängt. Eisen und Kohle sind die beiden Lebenselemente der britischen Maschinerie. Sie haben England groß gemacht, und verschaffen ihm mehr Einfluß auf die Geschicke der Welt, als es die größten Heere thun könnten. Beide Mineralien sind erst in diesem Jahrhunderte gewissermaßen zu ihrem Rechte gekommen. Noch vor 50 Jahren befand sich die Eisenproduktion Englands auf so niedriger Stufe, daß bei weitem der größere Theil seines Bedarfs aus Schweden und dem Kontinente eingeführt werden mußte, und noch im Jahre 1273 war die Steinkohle als Feuerungsmaterial in London, als der Gesundheit schädlich, verboten. Erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts kam sie mehr in Gebrauch, während jetzt allein in London jährlich drei Millionen Tonnen, und durch ganz Großbritanien 25,000 000 Tonnen konsumirt werden. Der ungeheure Reichthum der englischen Kohlenlager und die leichten Transportmittel zur See und auf den Kanälen haben die Kohle zum wohlfeilsten und unentbehrlichsten Heizungsmaterial fürs Haus, die Schmelzöfen, Eisenwerke und Maschinen gemacht. Ihr Rauch verdüstert in Liverpool, Manchester u. London den Himmel bei Tage; aber das von ihnen gewonnene Gas erhellt die Straßen bei Nacht in einer Ausdehnung, von welcher man außerhalb Englands keine Vorstellung hat. Daher kann es auch nicht auffallen, daß jeder Winkel Groß-Britanniens, wo sich Kohle findet, für diese im Gebäude einen Platz beansprucht hat und ihr zu Ehren sowohl innerhalb als außerhalb des Gebäudes förmlich Triumphsäulen errichtet sind. Die Kohle findet sich hier in ungeheuren Blöcken und in allen bekannten Vorkommnissen der Schichtung und des Gefüges. Man sieht sie in den Bijouterie-Abtheilungen zu Schmucksachen und unter den Steinmetzarbeiten zu Möbeln, Gesimsen u. s. w. verarbeitet. Die Kolonien haben nicht vergessen, Steinkohlen einzusenden. Nur das Kap der guten Hoffnung ist ohne Kohle, während die ostindische Kompagnie bituminöse und sechs Würfel gewöhnliche Kohle zum Beweis ihres Vorkommens im östlichen Archypelagus Asiens eingesandt hat. In Schweden, Norwegen und Dänemark sucht man vergeblich nach Kohlen, und Italien wird in diesem Material nur durch einige Blöcke aus Toskana repräsentirt. Sogar die Türkei, mit deren Kohlenbedarf es kaum viel auf sich haben dürfte, zählt unter ihren Rohprodukten Kohle. Anthracit, ein älteres Produkt als die Kohle und als natürlicher Coke zu betrachten, ist für Nordamerika, wo er in großen Lagern vorkommt, eins der wichtigsten Feuerungsmateriale, und im Gebiete der Ver. Staaten in großen Massen ausgestellt. Er unterscheidet sich von dem englischen, dessen ins Grünliche spielende Farbe ihn auf den ersten Blick von der neben ihm liegenden Kohle unterscheiden läßt, durch größere Härte und stärkeren Eisenglanz. Bei Waldenburg in Schlesien wird auch Anthracit gefunden; irre ich jedoch nicht sehr, so ist dies nur eine Art älterer Steinkohle und spezifisch von dem eigentlichen Anthracit unterschieden. — Außer dem Eisen, Zinn und der Kohle besitzt England auch den besten Graphit (Reißblei). Dieses Mineral wird häufig auf den Continenten der alten und neuen Welt aber nirgends in solcher Reinheit als in der Grafschaft Kumberland gefunden. Der Reinigungs-Prozeß und die Zubereitung verursachen ziemlich bedeutende Kosten. Der auf diese Weise gewonnene Graphit wird zu Schmelztiegeln, Bleistiften u. s. w. verwandt, aber Jedermann weiß, daß die Güte englischer Bleistifte nicht zu erreichen ist. Der Kumberlandsche Graphit findet sich zusammen lagernd mit Granit, Gneis, Glimmschiefer, Urthonschiefer und Grauwacke. Die Minen zu Borrowdale werden, damit der dort gewonnene Graphit nicht zu schnell erschöpft wird, jährlich blos 6 Wochen lang durch eine bestimmte Zahl von Arbeitern bebaut. Nächst England haben Kanada, auf dessen Mineralreichthum ich bereits im vorhergehenden Artikel aufmerksam machte, und die vereinigten Staaten besonders Graphit ausgestellt. Bekanntlich kommt er auch in Schlesien, z. B. bei Münsterberg vor, und es wird dort auf ihn gebaut. Auch bei Hirschberg im Riesengebirge entdeckte man vor einigen Jahren Graphit. Es scheint dort jedoch die Ausbeute nicht gelohnt zu haben. — Die Bausteine nehmen einen bedeutenden Raum ein. Granite, Porphyre, Thonschiefer, Sandstein sind polirt und unpolirt in Würfeln, Platten und Säulen, besonders vollständig im engl. Departement vorhanden. Ganze Reihen farbiger Marmore, bedecken die Wände, und namentlich haben es sich hier die Engländer und Franzosen angelegen sein lassen, den Reichthum ihrer Länder in diesem Material zur Anschauung zu bringen. Im Zollverein ist eine kleine Sammlung aus Braunschweig und Schlesien (Laverdüre und Minutoli) zu bemerken. Da die Platten hier jedoch übereinander geschichtet sind, fallen sie leider weniger auf. Toskana enthält eine Anzahl weißer Marmore für die Skulptur, desgleichen Griechenland mehrere Exemplare aus dem wieder geöffneten Steinbruch von Paros. Auch in diesem Mineral besitzt die kanadische Ausstellung eine vortreffliche Sammlung schwarzer, grauer und grünlicher Marmorarten. Serpentin in großen Blöcken, Platten und Säulen aus England und Kanada. Geht man die Sammlungen einzeln durch, so fallen außer den bereits erwähnten Mineralien in Nordamerika besonders eine Zahl von Bergkrystall-Drusen von ungewöhnlicher Größe, Topase, Berylle, Seifensteine auf; in Schweden und dem Zollverein Nickel, in Belgien Schleifsteine, in Ostindien Korunde, Kaolin (zur Porzellanbereitung), verschiedene Edelsteine von großem Werthe, in Kanada Gypse, Achate, Feldspath-Avanturine, in Süd-Australien außer Gold Opale, in West-Australien Porzellan-Erde, in Vandiemens-Land Topase, Berylle (Aquamarin), in Guernsey Porphyre, Syenite u. s. w. Ich muß mich auf diese, aufs Gerathewohl herausgerissenen Einzelnheiten beschränken, um dem Leser wenigstens eine ohngefähre Vorstellung von dem Vorhandenen zu geben. Die große Menge von kostbaren Edelsteinen, den Koh-i-norr, an ihrer Spitze, würde allein eine Reihe von Aufsätzen erfordern, sollte auch nur eine ganz flüchtige Uebersicht gegeben werden. England, Ost-Indien, Frankreich, Spanien, Portugal und Rußland haben ihr Bestes zur Ansicht geschickt, so daß man binnen wenigen Viertelstunden Schätze von Millionen eingebildeten Werthes in Augenschein nehmen kann. Als Curiosität ist im Hauptgange ein großer Quarz-Krystall von 1¼ Fuß Länge und ¾ Fuß Durchmesser, Eigenthum des Herzogs von Devonshire, aufgestellt worden. Nicht weit davon befindet sich, ebenfalls im Hauptgange, eine Sammlung unscheinbarer Felsstücke, welche jedoch für die französische Industrie eine große Bedeutung haben. Es sind dies keilförmig gehauene Granitstücke, aus welchen die französischen Mühlsteine zusammengesetzt werden. Die Fabrikate aus diesem Material, welche bekanntlich überall hin ausgeführt

werden, sind in großer Menge ausgestellt. Im englischen Maschinen-Raum steht ein französischer Mühlstein, welcher an vier Stellen in ohrenförmigen Windungen durchbohrt ist, damit durch diese Vorrichtung die Hitze während des Reibens vermindert werde. Der sogenannte Laufer gestattet auf diese Weise einen ununterbrochenen Zutritt der Luft, wodurch das Mehl trockener, kühler und für den unmittelbaren Gebrauch geeigneter gemacht wird als nach der alten Methode. Ein solcher Laufstein kann auf die gewöhnlichen Untersteine oder Mahlsteine aufgelegt werden. Diese Erfindung (von Roger, Fils, aus Laferté Sous Jouarre im Seine-Departement) ist patentirt, und hat bei zwei französischen Ausstellungen in den Jahren 1844 und 1849 die Preis-Medaille erhalten. — Einige kleine Mineral-Sammlungen aus London und Paris dürften einer Erwähnung werth sein, weil sie zeigen, daß bei Gelegenheit der Ausstellung gerade die beiden praktisch'sten Völker auch das Interesse des Unterrichts im Auge gehabt haben. Sie enthalten eine ziemliche Menge von Krystallen (nebst Krystall-Modellen und Abbildungen); die Exemplare sind jedoch zu klein, um für den beabsichtigten Zweck großen Nutzen zu gewähren. Es ist der Fehler der meisten Mineral-Sammlungen für den Schulbedarf, nach einer gewissen Vollständigkeit in den Exemplaren zu streben, statt sich mit einigen wenigen, und zwar solchen zu begnügen, welche dem Schüler eine Vorstellung von den Haupt-Crystallformen, dem Bruche, der Structur, dem Glanze und der Farbe zu geben vermögen. Ueber der Begierde, dem Schüler eine Menge von Namen einzuprägen, vergißt man, daß der Zweck des naturgeschichtlichen Unterrichts darin besteht, die Beobachtung und die Fähigkeit schneller Vergleichung und Unterscheidung zwischen sinnlich wahrnehmbaren Gegenständen zu schärfen.

(Fortsetzung folgt.)

[Französische Weine.] Bei der sehr großen Wichtigkeit, welche französische und namentlich Bordeaux-Weine für den Handel und die Konsumtion in dem Zollvereine und auch in Schlesien erlangt haben, dürfte es von Interesse sein, das Quantum Wein kennen zu lernen, welches von Bordeaux selbst nach dem Zollverein und Norddeutschland verschifft wird. Es gingen nach authentischen Angaben von dort nach dem Zollverein:

	1849	1850	
	18,300	23,900	Oxhoft.
nach den Hansestädten	54,400	40,500	„
nach Mecklenburg und Hannnover	3,800	4,500	„
Summa	76,500	68,900	Oxhoft.

Die Gesammt-Ausfuhr von Wein aus Bordeaux betrug . . . 283,521 289,922 „ so daß nach dem Zollverein und Norddeutschland ungefähr der vierte Theil des Ausfuhrquantums gelangt ist.

Auf den Weinlagern in Bordeaux, von denen die größten deutschen und englischen Häusern gehören, finden sich beständig 600,000 bis 800,000 Oxhoft.

Bemerkt mag hier zum Schluß noch werden, daß im Jahre 1848 — von welchem hierüber offizielle Quellen vorliegen — im preußischen Staate circa 140,000 Oxhoft fertigen Weines erzielt sind. S.

[Zollvereinsländische Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1850.] Es sind nach den vorliegenden Listen in den Zollverein eingegangen:

	i. J. 1850	i. J. 1849	
Rohe Baumwolle	494,295	555,140	Zoll-Ctr.
Baumwollengarn und Watten	455,597	456,271	„
Baumwollene Zettel	60,270	55,598	„
Baumwollen-Waaren	7,254	6,292	„
Soda	120,193	95,228	„
Roheisen	2,215,666	829,839	„
Geschmiedetes, gewalztes und formirtes Eisen	273,414	190,290	„
Eisenblech und Eisenwaaren	64,756	50,043	„
Flachs, Werg, Hanf, Heede	271,815	237,865	Zoll-Ctr.
Leinengarn, roh, gebleicht, gefärbt ꝛc.	40,269	33,520	„
Zwirn	11,536	9,541	„
Grüne Packleinwand	1,972	3,467	„
Segeltuch	965	866	„
Rohe Leinwand, Zwillich und Drillich	2,405	1,836	„
Gebleichte, gefärbte ꝛc. Leinwand	727	627	„
Branntwein aller Art, Arak ꝛc.	37,102	35,218	„
Wein und Most	237,154	204,214	„
Butter	27,947	31,276	„
Südfrüchte, trockene	139,370	141,941	„
Gewürze	48,467	51,139	„
Heringe	261,204	310,006	Tonnen.
Kaffee und Kaffee-Surrogate	734,669	929,516	Zoll-Ctr.
Reis	216,440	166,606	„
Tabaksblätter und Stengel	300,344	296,018	„
Tabak in Rollen und geschnitten	9,053	11,420	„
Cigarren	31,185	31,401	„
Rohzucker für Siedereien	1,051,364	1,211,218	„
Zucker zur unmittelbaren Konsumtion	1,602	1,500	„
Oel in Fässern	58,820	112,153	„
Baumöl mit Terpentin versetzt	82,825	79,284	„
Talg	19,692	25,646	„
Stearin	1,095	640	„
Wollenes Garn	64,802	55,094	„
Wollen- und Filz-Waaren	19,229	15,418	„
Rohe Seide	13,351	18,342	„
Thran	191,592	259,255	„

Genauere statistische Angaben über den Export des Zollvereins liegen zur Zeit nur erst wenige vor. Es sind ausgeführt worden:

	1850	1849	
Rohe Baumwolle	137,659	158,840	Zoll-Ctr.
Flachs, Werg, Hanf, Heede	276,748	210,603	„
Schafwolle	77,192	103,097	„
Rohe Seide	947	805	„

Wir behalten uns vor, an einige der hier gegebenen Zahlen später eingehendere Betrachtungen anzuknüpfen. S.

Mannigfaltiges.

— (Wittichenau, 19. Juni.) [Seltene Naturerscheinung.] Am heutigen Vormittag nach 9 Uhr zeigten sich zwei Höfe um die Sonne; dieselben waren geziert mit schwachen Regenbogenfarben und fast eine Stunde sichtbar. y.

(Berichtigung.) Die Schles. Ztg. bringt nachstehende Erklärung: „In der Beilage zu Nr. 161 dieser Zeitung befindet sich unter „△ **Hirschberg,** 8. Juni, Folgen eines Lotterie-Gewinnes“ ein Bericht, welcher nicht allein Unwahrheiten enthält, sondern auch wegen des offenbar dem betreffenden unterzeichneten Lotterie-Kollekteur gemachten Vorwurfs des Wuchers eine Verleumdung enthält, welche Gegenstand der gerichtlichen Verfolgung sein wird. Nicht in Louisd'ors, sondern in vollgültigen Friedrichsd'ors erfolgte die theilweise Auszahlung des Lotterie-Gewinnes. Dies vorläufig zur Entgegnung. Steckel.“

Da der fragliche Artikel aus der Schles. Ztg. auch in die unsrige übergegangen war, haben wir es für Pflicht gehalten, die vorstehende Entgegnung gleichfalls aufzunehmen.

Zur Restauration der St. Maria-Magdalenen-Kirche sind an freiwilligen Beiträgen eingegangen:

Bei **Syndikus Anders:** Von den Exekutoren der Fränkelschen Verlassenschaft Herren Levy, Prinz u. Milde 50 rtl., Banquier Alb. Salice 5 rtl. 20 sgr., Kommiss.-R. Friedländer 5 rtl. 20 sgr., Rittergutsbes. W. Korn 17 rtl. Summa 78 rtl. 10 sgr. — Bei **Pastor Heinrich:** von Fr. Gutsbes. Korn 50 rtl., Fr. Stadträthin Korn 1 Frd'or., Fl. Ehmann 2 rtl. Kaufm. Bourgarde 15 rtl., Kaufm. Regner 5 rtl., Kaufm. Grüttner 5 rtl., v. e. Unbekannten 1 rtl., Buchhändler Maske 2 rtl., verw. Fr. Weberbauer 15 rtl., verw. Fr. Bäcker Buckisch 1 rtl., Diac. Weingärtner 3 rtl., dessen Vater 2 rtl., v. d. Bewohnern des Hauses Ohl.Str. Nr. 18 3 rtl. 13 sgr. 6 pf.; durch Dr. Bobertag von Partikulier Mehwald 15 sgr., durch Bäckermstr. Schindler von Müllermstr. Herbig 1 rtl., Seifensdr. Bornmann 1 rtl., C. E. Berger 10 sgr., Uhrmacher Franzmann 10 sgr., Kürschnermstr. Weiß 10 sgr., Seifensieder Müller 1 rtl., Kfm. Weigelt 10 sgr., Kfm. Hübner 1 rtl., Kfm. Klose 20 sgr., A. Willert 1 rtl., Eckart 1 rtl., Kfm. O. Bremer 1 rtl., M. Ließ 10 sgr., Fleischermstr. Unteutsch 1 rtl., Dr. Remer 1 rtl., Scheffer 1 rtl., Wurstm. Dittrich 1 rtl., Wachsbl. Supper 1 rtl., Matthias 10 sgr., verw. Lange 10 sgr., Kupferschmiedemstr. Jöcher 1 rtl., verw. Krüger 1 rtl., Glasermstr. Strack 1 rtl., von Bäckerm. Schindler selbst 2 rtl., Unter 10 sgr. v. 7 Gem. G. zusammen 1 rtl. Summa 131 rtl. 17 sgr. 6 pf. — Bei **Subsenior Ulrich:** von K. H. W. Tietze 10 rtl., Prof. Dr. Kahlert 5 rtl., verw. Partikulier Tschirner 5 rtl., verw. Apoth. Reismüller 2 rtl., K. J. W. Tietze 3 rtl., A. G. S. Fellbrich 1 rtl., Bretsch. W. Altmann 1 rtl., Kr. Richter 1 rtl., Kfm. Tietze 1 rtl., verw. Fr. Sen. Sattler 1 rtl., verw. C. R. Websky 1 rtl., Direkt. Seitz 1 rtl., Apoth. Quaas 1 rtl., Dr. Tschirner 1 rtl., Fr. T. P. 1 rtl., L. Martens 20 sgr., Hofr. Wernhardt 15 sgr., K. Neumann 15 sgr., Bäckermstr. Diebrich 15 sgr., verw. Destill. Joerg 15 sgr., Kretschm. Storch 15 Sgr., Registrator Werner 15 sgr., Pocllnitz 15 sgr., Kfm. Sturm 15 sgr., Prof. Guhrauer 15 sgr., Kr. Zapke 10 sgr., G. M. Noergner 10 sgr., Partk. Ochs 10 sgr., Destill. Schwarz 10 sgr., B. Heinemann 10 sgr., S. Weiß 10 sgr., J. Liebich 10 sgr., K. Pratsch 10 sgr., verw. Kretschmer Moll 10 sgr., Kretsch. Wende 10 sgr., Destill. Kramer 10 sgr., Part. Fabian 10 sgr., verw. Past. Krause 10 sgr., Musikl. Wandelt 10 sgr., Maler Thilo 10 sgr., verw. K. Schmidt 10 sgr., Unger 10 sgr., Frl. Seeling 10 sgr., Part. Gavel 10 sgr., verw. Kantor Kahl 10 sgr., Buchh. Hamann 10 sgr., Hutm. M. Scholz 10 sgr., L. M. Scholz 10 sgr., Part. Kusche 10 sgr., Goldarb. Büttner 10 sgr., je unter 10 Sgr. von 87 Gem. G. zusammen 10 rtl. 5 sgr. 8 pf. — Summa 58 rtl. 20 sgr. 8 pf. — Bei **Diaconus Weiß:** von einem Ungenannten 3 rtl., F. K. Barthel 2 rtl., Fr. A. 1 rtl., F. Zimmerling 15 Sgr., F. Deutschländer 1 rtl., Jungfr. Jüttner, Dienstmädchen 1 rtl., F. C. Boehm 20 sgr., F. Barthel 1 rtl., Fr. Glaser 1 rtl., je unter 10 sgr. v. 8 Gem. G. in Summa 1 rtl. 10 Sgr., zusammen 12 rtl. 18 sgr. — Bei **Vorsteher Müller:** Kaufmann W. Lode 2 rtl., Maj. Meckel v. Hemsbach 1 rtl.; durch Kretschmer-Aeltesten Lindner, von demselben 2 rtl., Holzhändler Krause 3 rtl. 5 sgr., Bäckerm. Förster 2 rtl., Brauermeister Lindner 1 rtl., Kriegsrath Koerte 1 rtl., P. Dr. Glocker 1 rtl., Med. Remer 2 rtl., Prof. Dr. Schulz 1 rthl., Kaufmann Dehnel 10 sgr., Part. Kny 20 sgr., Bäckermeister Rueckert 10 sgr., Getreidehändler Zanke 10 sgr., Patrick 10 sgr., Gasthofb. Briel 10 sgr., Lederh. Großer 10 sgr., Buchbmstr. Peuckert 10 sgr., Schlossermstr. Pleß 10 sgr., Controleur Markus 15 sgr., Kaufm. Prusse 10 sgr., Kfm. Moritz 10 sgr., Flm. Persitzky 10 sgr., Pf. Dr. Duflos 10 sgr., Bäckerm. Lücke 15 sgr., Wittwe Bauch 10 sgr., Consist. Dr. Böhmer 10 sgr., Dir. Gebauer 15 sgr., Maj. v. Görtz 10 sgr., Tanzl. Baptiste 10 sgr., Rechnungsr. Peschel 10 sgr., Dr. med. Krause 10 sgr., Kfm. Worthmann 1 rtl., Handlungsdiener Just 1 rtl., O. Rath Croll 16 sgr., L. G. S. 10 sgr. — siebenzig Gaben von 1 bis 7½ sgr., zusammen 9 rtl. — **Durch Lector Kretschmar u. Dr. Bobertag:** von Roth 10 sgr., Graf Zieten 15 sgr., Thomale 10 sgr., Rutsch 10 sgr., S. 10 sgr., N. N. 10 sgr., Jäkel 10 sgr., Volkmann 10 sgr., v. Fiebig 10 sgr., v. Schauroth 15 sgr., Körner 15 sgr., zwanzig Gaben von 2 bis 5 sgr., zusammen 2 rtl. 12 sgr. — **Durch Diac. Weingärtner:** von Posamentirer Weigelt 1 rtl., verw. Meyerhäuser 1 rtl., verw. Kfm. Bartsch 1 rtl., Kfm. Bartsch 20 sgr., Kfm. N. Hoffmann 1 rtl., Kfm. Müller (Gartenstr.) 1 rtl., Kfm. Weidner 1 rtl., Schaffner Donix 15 sgr., Kfm. Sutery 10 sgr., H. Graf 10 sgr., M. Gutsch 10 sgr., Zimpel 10 sgr., Kfm. Görlitz 15 sgr., Graf Hardenberg 20 sgr., Linke 10 sgr., F. Reich 10 sgr., B. 10 sgr., v. Nickisch 10 sgr., F. Wende 20 sgr., Koch 10 sgr., Kr. Richter Schaubert 15 sgr., Springer 10 sgr., Schimmelpfennig 10 sgr., Weiß Erben 10 sgr., Krause 10 sgr., Schwach 15 sgr., — 43 Gaben von 1 bis 7½ sgr., zusammen 5 rtl. 3 sgr. 6 pf. — Durch W. Litsche: von demselben 1 rtl. 7 sgr., vom reichen Hospital 8 rtl. 3 sgr., durch Kretschmerältesten W. Müller: von demselben 5 rtl., Kfm. C. Sturm 1 rtl., 3 Gaben zusammen 25 sgr., Sammlung des verstorbenen **Vorstehers Bischoff** 29 rtl. 5 sgr., durch Geisler Fleischermittel 3 rtl., 5 Gaben zusammen 20 sgr. Summa Summarum 112 rtl. 21 sgr. 6 pf. — **Bei Vorsteher Pfeiffer:** von Part. Adam 5 rtl, Banquier Frank 2 rtl., Kfm. Zeisig 2 rtl., Kunstmeister Heiber 4 rtl., Kfm. Neugebauer 5 rtl., Frls. Schaubert 1 rtl., Aktuar Zastrau 15 sgr., Frau Vorsteher Pfeiffer 1 rtl., von ihm selbst 5 rtl., Summa 25 rtl. 15 sgr. — Indem wir dies hiermit dankend zur öffentlichen Kunde bringen und bemerken, daß die Anzeige der anderweitig eingegangenen Beiträge vorbehalten bleibt, bitten wir alle diejenigen Gemeindeglieder, welche bei der nothwendig gewordenen Unterbrechung der Sammlung noch nicht um ihre Beiträge angegangen worden und gleichwohl solche zu leisten geneigt sind, dieselben an eines der Mitglieder des unterzeichneten Kirchen-Kollegiums abliefern zu wollen. Wir erlauben uns zugleich darauf hinzuweisen, daß die Kirchkasse durch die Renovationskosten der Kirche, die bedeutende Ausgabe von 2600 rtl. hat machen müssen, und für den bevorstehenden Orgelbau eine gleiche oder größere zu machen haben wird. Es bedarf gewiß nur dieser Andeutung, um die geehrten Gemeindeglieder zur Beihilfe an dem herrlichen Werke der würdigen Ausstattung unseres schönen Gotteshauses zu bewegen. Breslau, den 15. Juni 1851.

Das Kirchen-Kollegium zu St. Maria-Magdalena.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 22. Juni. 70ste und letzte Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Frauenkampf.“** Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Olfers. — Zum Schluß, neu einstudirt: **„Bär und Bassa.“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach dem Französischen des C. Blum.

Montag den 23. Juni: **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. — Valentine, Fräulein Agnes Bunke, königl. sächsische Hof-Opernsängerin zu Dresden, als letzte Gastrolle. Raoul des Nangis, Herr Reer, herzogl. Kammersänger zu Koburg, als Gast.

Da auch diesmal eine Anzahl Bons nicht eingegangen sind, so werden noch drei Extra-Vorstellungen zu dem zweiten Abonnement stattfinden, zu welchen die noch außenstehenden Bons angenommen werden. Das Nähere wird durch die Zeitungen und Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Für das dritte diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate Juli, August und September stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tagesvorstellung Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr umgetauscht werden.

Verein. △ 25. VI. 6. Rcc. △ III.

⊠ Mont. 26. VI. 6. Rec. ⊠ IV.

[2098] Statt besonderer Meldung.

Jakob Ohnstein,
Aurelie Hoff,
empfehlen sich als Verlobte.

Pleschen, im Juni.

[3245] Vermählungs-Anzeige.

Oscar Rost,
Auguste Rost, geb. Keylich.

Lauban und Voigtsdorf, den 17 Juni 1851.

[3258] Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Morgen 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Therese, geb. Meyer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, sowohl auswärtigen als hiesigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 22. Juni 1851.

Alexander Wollheim.

[3264] Todes-Anzeige.

Das nach längerem Leiden heute Nachmittag um 3½ Uhr erfolgte Ableben meines geliebten Sohnes, des Kaufmanns Carl Herrmann Zeisig, beehre ich mich hiermit tiefbetrübt seinen vielen Freunden und Bekannten, gleichzeitig im Namen seiner Geschwister und seiner hinterlassenen Braut, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 20. Juni 1851.

Heinrich Zeisig sen.

Die Beerdigung findet Montag den 23. Juni früh Morgens 7 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt.

[3297] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Das vorgestern Abend erfolgte Ableben unseres guten, theuren Vaters, des Wundarztes erster Klasse, Benjamin Ferdinand Fülleborn, zeigen wir mit betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, allen unsern Freunden und Verwandten ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

[3266] Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schweren Leiden verschied heute Mittag 12 Uhr im fast vollendeten 57sten Lebensjahre zu einem bessern Leben unser innigst geliebter und theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der kgl. Hauptmann a. D. und Kaufmann Herr Gottfried Schmidt. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz ermessen, und stille Theilnahme uns nicht versagen.

Friedland bei Freiburg, den 20. Juni 1851.

Die Hinterbliebenen.

[3296] Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um 4¾ Uhr nach langen, schweren Leiden erfolgten sanften Tod unserer innig geliebten Gattin und Mutter Pauline Krauß, geb. Wachsmann, im noch nicht vollendeten 36. Jahre, zeigen wir im tiefsten Schmerzgefühl allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 21. Juni 1851.

August Krauß, Lederhändler.

[3294] Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. Abends 10 Uhr endete sanft nach langen Leiden meine innig geliebte Frau Lina, geb. Klammer, im 39. Lebensjahre und 14. unserer glücklichen Ehe ihre irdische Laufbahn. Tiefbetrübt widme ich und meine beiden Kinder Klara und Marie diese Anzeige entfernten Freunden und Verwandten und bitte um stille Theilnahme.

Z. Z. Ober-Jänschdorf b. Oels, 20. Juni 1851.

Karl Langner.

[3289] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh um halb 2 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unsere theure Mutter, die verw. Majorin v. Minckwitz, geb. v. Heising. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Juni 1851.

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Oeffentliche Danksagung.

Meinen Herren Kollegen und resp. meinen Herren Wohlthätern zu Falkenberg O/S., Brieg, Waldenburg, Trebnitz, Militsch und Wohlau sage ich hiermit öffentlich meinen ganz ergebensten Dank für die mir zugekommenen Unterstützungen. Breslau, den 21. Juni 1851. [3308]

Arndt, Aktuar und Kreisgerichts-Büreau-Beamter a. D.

Für den Bau einer evangelischen Kirche zu Rosenberg

ist ferner eingegangen: von Herrn Kanzelei-Sekretär Krause 10 Sgr., für eine Dienstleistung 3 Sgr., von A. V. 1000 Stück Pfennige (2 Thl. 23 Sgr. 4 Pf.). Am 20. Juni angezeigt 39 Thl. 8 Sgr. 3 Pf. Summa 42 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.

Expedition der Bresl. Ztg.

Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.

Mittwoch den 25. Juni

General-Versammlung

behufs Wahl zweier neuen Vorstandsmitglieder. Gäste haben zu dieser Sitzung keinen Zutritt.

C. Winderlich, Vorsitzender, im Auftrage.
[3239] Wallstraße 14, b.

In **Commission** erschien bei Unterzeichnetem:

Abschied von Breslau.

Geschwind - Marsch,

für Piano componirt und dem Offizier-Corps des kgl. 11. Inf.-Regimts. gewidmet von

I. Walther.

F. E. C. Leuckart

[1998] in Breslau (Kupferschmiedestr. 13.)

[2100]

Achtung!

Ueberzeugung macht wahr!

Ich erlaube mir, mich meinen geehrten Kunden sowohl, als dem sämmtlichen Publikum Breslau's und der Umgegend, mit den überall sich berühmt gemachten, noch nie übertroffenen

Pariser Pflastersteinen,

bestens zu empfehlen.

Auch ist mein Lager von französischem braunen und weißen Schweizer Lebkuchen auf's Beste und in feinster Qualität sortirt, sowie meine Malzbonbons ganz besonders allen Husten- und Brustleidenden bestens empfohlen werden können. Da man wohl mehrseitig dieses Gebäck hat, so erlaube ich mir ganz besonders auf meine Firma aufmerksam zu machen.

Wilh. Neubert,
französischer Schweizerbäcker.

Stand der Bude: Naschmarkt-Seite vis-à-vis dem Kaufmann Herrn Doms.

Kampf- und Zwerghühner mit ihren Eiern zum Brüten, veredelte Tauben, mehrere Gattungen Singvögel, worunter eine noch nicht dagewesene weiße chinesische Nachtigall, Davidschläger, abgerichtete Dompfaffen, Kanarienvögel und mehrere Handkähne sind billig zu haben bei

[3278] **Knauth,** Breitestraße Nr. 29.

[2113] In einem belebten Stadttheile wird ein großes Zimmer, nebst einem oder zwei kleineren, von Michaelis an zu miethen verlangt. Meldungen nebst Angabe des Preises sind bei dem Schornsteinfegermeister Herrn **Hüllebrand** Ritterplatz Nr. 3, bis Sonntags den 29. Juni abzugeben.

Breslau, den 20. Juni 1851.

[2103] Wer auf die unter der Redaktion des Appell.-Ger.-Direktor a. D. Herrn Temme erscheinende:

Neue Oder-Zeitung

für das nächste Quartal im Inlande zu abonniren geneigt ist, beliebe den Betrag von **1 Rthlr. 24½ Sgr.** an die unterzeichnete Expedition direkt oder an die bekannten Commanditen in der Provinz zu senden, und wird dann Seitens der Expedition für freie Zusendung Sorge getragen werden. Für nichtpreußische Abonnenten übernehmen Aufträge: alle Postämter des Auslandes.

Für Hiesige ist der Preis 1 Rthlr. 15 Sgr., und wollen diese bei den Stadt-Commanditen oder der unterzeichneten Expedition ihre Abonnements bewerkstelligen.

Breslau, im Juni 1851.

Expedition der Neuen Oder-Zeitung,
Albrechts-Straße Nr. 45.

[2107]

Leipziger Zeitung.

Auf das Quartal vom 1. Juli bis 30. Septbr. 1851 nehmen alle Postämter Bestellungen an. Die Leipziger Zeitung erscheint täglich mit 1 bis 2 Bogen politischem Text und 1 bis 2 Bogen Beilage. Sie ist eine der verbreitetsten Zeitungen Mittel-Deutschlands und wird bestrebt sein, die politischen, merkantilischen und industriellen Interessen Mittel-Deutschlands kräftig zu vertreten. Sie enthält offizielle Kundgebungen der königl. sächsischen Regierung, giebt vollständige und unparteiische Berichte über alle Tagesereignisse und besonnene Besprechungen derselben, enthält regelmäßige Marktberichte und eine reiche Sammlung von Notizen, welche für die merkantilen und Verkehrs-Verhältnisse Mittel-Deutschlands von Wichtigkeit sind, namentlich auch Notizen über Ausstellungen, Versicherungsanstalten, Postwesen, Zollwesen, Telegraphie, Eisenbahnen u. dergl., Zusammenstellungen der Getreidepreise, des Eisenbahnverkehrs, genaue und ausführliche Börsennachrichten u. s. w., auch finden in ihr bedeutendere Erscheinungen der Literatur und Kunst kritische Berücksichtigung. Ueber die Londoner Ausstellung enthält sie sorgfältige, von Sachverständigen verfaßte, Original-Artikel. Der Preis pro Quartal beträgt 1 Thlr. 20½ Sgr. — Inserate werden der Raum einer Spaltzeile mit 1 Sgr. 6 Pf. berechnet.

Königliche Expedition der Leipziger Zeitung.

[2064]

Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Die diesjährige öffentliche **General-Versammlung** findet nach den §§ 27—29 er Statuten in dem Hause der Anstalt **Langegasse Nr. 21**, künftige Mittwoch **den 25. Juni d. Nachmittags 6 Uhr statt.** Die verehrten Mitglieder und Gönner werden hierzu ergebenst eingeladen.

Breslau, den 18. Juni 1851. **Der Vorstand.**

Schreiber'sche Wittwen-Pensions-Kasse

für alle Stände Preußens in Berlin.

Anmeldungen für den Aufnahme-Termin pro Johannis d. J. nimmt von jetzt ab entgegen: **Richard Schramm,** Ring Nr. 44.

Breslau, den 21. Juni 1851. [2101]

[2111]

Zur Beachtung für Fußleidende!

Jedenfalls kehre ich Anfang Juli nach Berlin zurück, ersuche demnach diejenigen resp. Personen, welche noch von den lästigen Uebeln der: **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln, kranken Ballen,** befreit sein wollen, sich baldigst an mich zu wenden; jene, zur Vertilgung genannter Uebel anzuwendende Pflaster nebst Anweisung, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird, sind zu jeder Zeit in meiner Wohnung: **Ring Nr. 12, 2te Etage, im Hause des Weinkaufmanns Hrn. Philippi,** um den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern, zur jahrelangen Aufbewahrung geeignet, um 15 Sgr. zu erhalten; nur von 1 bis 7 Uhr bin ich täglich in meiner Wohnung jedem Fußleidenden mit Rath und That zu Diensten. **Marianne Grimmert.**

Aerztliche Zeugnisse.

Der Madame Marianne Grimmert bezeugt Unterzeichneter mit Vergnügen aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung, daß dieselbe ihre Behandlungsarten von Fußübeln mit vollkommener Sicherheit, gänzlicher Schmerzlosigkeit und dem günstigsten Erfolge ausführt.

Breslau, den 23. Mai 1851. Dr. **Betschler,**
königlicher Medizinalrath und Professor der Medizin.

Frau Marianne Grimmert entfernt Hühneraugen nach dem Auflegen eines Pflasters schnell und durchaus schmerzlos. Dies bezeuge ich derselben aus eigener Erfahrung der Wahrheit gemäß. Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. **Jungnickel,** Regimentsarzt.

Dasselbe Zeugniß kann ich der Madame Grimmert nach selbstgemachter Erfahrung gern hierdurch ausstellen.

Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. **Grötzner,** praktischer Arzt.

Zur Bequemlichkeit des verehrl. auswärtigen Publikums haben Niederlagen von meinen Fußmitteln erhalten: der Kaufmann Hr. C. Matzdorf in Brieg, so wie der Kaufmann H. F. Hädrich, Bäckerstraße Nr. 96, für Liegnitz und Umgegend und die Kreise Jauer, Hirschberg, Goldberg, Haynau; daselbst werden die Pflaster für obige Preise stets echt zu erhalten sein.

[2099]

Die Weiß'schen balsamischen Bäder,

aus der Brühe von Kiefernadeln (pin. sylv., welche bei Bereitung der Waldwolle gewonnen wird) zu Zuckmantel in Oesterreichisch-Schlesien, unsern Neisse, und zu Humboldts-Au bei Trebnitz, liefern fortgesetzt die erfreulichsten und glücklichsten Resultate.

Die **Wesens-Einheit** dieser Bäder mit der erfrischenden Atmosphäre in Nadel-Wäldern, welche auf die Athmungswerkzeuge und auf den Organismus überhaupt einen so wohlthätigen und bekräftigenden Einfluß ausübt, unterdrückt jeden Zweifel über die **untrügliche** Heilkraft derselben, welche Wirkung bei diesen Bädern durch die Einsaugung durch die Haut, und durch Anpassung der Kraft derselben auf jeden einzelnen Krankheitsfall, noch mehr erhöht wird.

Das im steten Steigen begriffene Vertrauen des Publikums und der Aerzte zu diesen Bädern, und der vermehrte Besuch von Kurgästen in der freundlichen Gebirgsgegend am Fuße der Bischofskoppe zu Zuckmantel, haben die gänzliche Umstaltung und behagliche Einrichtung dieser Anstalt nothwendig gemacht.

Die Strohhut-Fabrik von A. Lobach in Berlin

bezieht den Markt zum erstenmal mit einem Lager der nobelsten **Bast-, Hanf-, Roßhaar-, Bordüren-** und allen andern **Hüten.**

Ferner ein schönes Modeband-Lager und verkauft außerordentlich billig Naschmarkt-Seite der Adler-Apotheke vis-à-vis. [3272]

Dritte Beilage zu № 171 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 22. Juni 1851.

[2087]

Breslauer Anzeiger.

Der Breslauer Anzeiger hat in der jüngsten Zeit sowohl durch seine polizeilichen Nachrichten, als durch seine mannigfaltigen und interessanten Lokal=Artikel seinen Leserkreis stets erweitert. Das **„Album"**, welches in seinem ersten Bande den geehrten Abonnenten als Gratis=Beigabe zugekommen ist, wird auch in seinem zweiten Bande (26 Bogen stark) den Beifall der Leser zu erringen suchen.

Außer den schon bekannten bisherigen Bezugsquellen eröffnet Unterzeichneter vom 1. Juli ab noch eine Pränumeration auf den „Anzeiger" mit 17½ Sgr. pro Quartal, bei folgenden Commanditen der „Breslauer Zeitung", woselbst das Blatt am Montag, Mittwoch und Sonnabend von 6 Uhr Morgens ab in Empfang genommen werden kann. Auswärts pränumerirt man bei allen k. Postanstalten mit 22 Sgr. pro Quartal.

Breslau, im Juni 1851.

Leopold Freund, Haupt=Expediteur und Verleger des Breslauer Anzeigers.

Albrechtsstraße Nr. 27, bei Hrn. **Lauterbach**.
Albrechtsstr. 39, bei Hrn. **Trewendt** u. **Granier**.
Albrechtsstr. Nr. 52, bei Hrn. **Struck** u. **Tiesler**.
Breitestraße Nr. 40, bei Hrn. **Hoyer**.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. **Rösner**.
Fr.=Wilh.=Str. u. Königspl.=Ecke, b. Hrn. **Bossack**.
Friedr.=Wilh.=Str. Nr. 5, bei Hrn. **Herrmann**.
Goldne Radegasse Nr. 7, bei Hrn. **Pinoff**.
Gräbschner Straße Nr. 1a, bei Hrn. **Junge**.
Junkernstraße Nr. 33, bei Hrn. **H. Straka**.
Karlsplatz Nr. 3, bei Hrn. **Kraniger**.
Klosterstraße Nr. 1, bei Hrn. **Beer**.
Klosterstraße Nr. 18, bei Hrn. **Syring**.
Kupferschmiedestr. Nr. 14, bei Hrn. **Fedor Riedel**.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Hrn. **Schmidt**.
Neue Sandstr. 5, b. Hrn. **Neumann** u. **Bürkner**.
Neumarkt Nr. 12, bei Hrn. **Müller**.
Neumarkt Nr. 30, bei Hrn. **Tietze**.
Ohlauerstr. Nr. 83, bei Hrn. **Bial u. Co.**
Ohlauerstr. Nr. 55, bei Hrn. **C. G. Felsmann**.
Ohlauerstr. Nr. 62, bei Hrn. **Rathstock**.
Ohlauerstr. Nr. 75, bei Hrn. **Hoppe**.
Reuschestraße Nr. 1, bei Hrn. **Neumann**.
Reuschestraße Nr. 12, bei Hrn. **Eliason**.
Reuschestraße Nr. 37, bei Hrn. **Sonnenberg**.
Ring Nr. 6, bei Hrn. **Jos. Max u. Co.**
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Hrn. **Helm**.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Hrn. **Lücke**.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Hrn. **Leyser**.
Schweidnitzerstr. Nr. 36, bei Hrn. **Stenzel u. Co.**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, bei Hrn. **Scholtz**.
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4, bei Hrn. **Böncke**.
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 6, bei Hrn. **Lorcke**.
Stockgasse Nr. 13, bei Hrn. **Karnasch**.
Tauenzienstr. Nr. 71, bei Hrn. **Thomale**.
Weidenstraße Nr. 25, bei Hrn. **Siemon**.

[2094]

Aachener u. Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Aachener und Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherungen 50 % des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15 % der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 1396 Rthlr. 10 Sgr. für das verflossene Jahr von der hochlöblichen General=Landschafts=Direktion verloos't worden, kommen 174 Dominien mit 15 % ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragsmäßigen Ausnahmen nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem hochlöblichen engern Ausschuß den Herren Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. Die noch nicht betheiligten, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.

Breslau und Görlitz, den 20. Juni 1851.

Im Auftrage der Direktion die Hauptagenturen:
F. Klocke in Breslau. **Ohle** in Görlitz.

Globe Assecuranz.

Lebens=Versicherungs=Anstalt in London,

gegründet durch Parlaments=Akte im Jahre 1803,

besitzt ein von den Aktionairen schon bei der Gründung baar, rein und voll eingezahltes Bürgschafts=

Kapital von	**1,000,000 Pfd. Sterling,**
nebst einem Accumulations=Fonds für Sterbefälle	**522,540 = =**
und einem Extra=Reservefonds	**93,717 = =**
	zusammen 1,616,257 Pfd. Sterling,

oder über Elf Millionen Thaler Preuß. Courant,

welches Kapital auf hypothekarische und andere gute Sicherheiten angelegt ist, wodurch dem bei dieser Anstalt versichernden Publikum die größtmöglichsten Bürgschaften zur prompten Erfüllung der mit derselben eingegangenen Verpflichtungen dargeboten werden, während die Versicherten bei fixer Prämienzahlung **niemals zu Extra=Nachzahlungen** verbunden werden können.

Diese Anstalt schließt Versicherungen auf Leben, zahlbar im Todesfalle, sie stellt Policen an Inhaber (au porteur), wodurch deren Verkauf, Verpfändung oder Verschenkung vollkommen erleichtert und unbeschränkt ist.

Alle Personen, welche bei dieser Anstalt versichert sind, genießen folgende Begünstigungen, ohne vorher bei der Direktion deshalb anzufragen, oder irgend eine Extra=Prämie dafür zu entrichten, nämlich: dieselben dürfen in allen Ländern von Europa wohnen (mit Inbegriff der europäischen Türkei); von einem europäischen Lande in das andere übersiedeln; in Friedenszeiten zu Lande in allen europäischen Ländern reisen; in geeigneten Schiffen oder Fahrzeugen alle europäischen Flüsse und Landseen befahren; die Meerengen und Buchten, wo offene Regierungsboote fahren, in denselben passiren; und in Dampf= oder gedeckten Segelschiffen von einem europäischen Seehafen auf dem Meere zum andern reisen.

Im Falle Personen, auf deren Leben bei dieser Anstalt Versicherungen geschlossen wurden, durch Selbstmord, Duell, oder Richters Spruch ihren Tod finden sollten, so wird dadurch zwar für ihre Erben die Versicherung null und nichtig, bleibt aber für diejenigen in voller Kraft, in deren Besitz die Policen bona fide und auf legale Weise wenigstens zwei Monate vor dem Tode durch Kauf, Darlehn, Vorschuß, Deckung, gegebenes Geld oder Geldeswerth oder sonstige gerechte Ansprüche gekommen sind. — Statuten u. s. w., aus welchen Näheres zu ersehen, sind unentgeltlich zu haben:

in **Breslau** bei Herrn **Richard Schramm**, Ring Nr. 44; in Berlin bei Herrn Joh. Wilh. Fischer, Burgstraße Nr. 25.

London, Juni 1851.

[2102] **Die Direktion der Globe=Assekuranz=Anstalt.**

Das große sächsische Weißwaaren=Lager von D. F. Köhler aus Raschau bei Schneeberg

empfiehlt auch zu diesem Jahrmarkt eine große Auswahl von weißen Gardinen, brochirt von 1 Rthlr. das Fenster ab; gestickten, gebogten, rieb und ungebogten, roth= und weißgestreiften und glatten Gardinen=Mull; weiße Bettdecken von 1 Rthlr. das Stück ab; schwarzwollene Spitzen in verschiedenen Breiten; weiße echte und unechte Spitzen; gestickte Kragen, Hemdchen und Pellerinen; weiße Damen=Battist=Tücher zu 3½ Sgr., so wie weißgestreifte und gemusterte Wallis, Piqué, Bastard, Cambric, schottischen und schweizer Battist, Frangen, Quasten, Gardinenschnur und Borden, auch ein Sortiment Damenhüte in den neuesten Façons; und werden alle diese Waaren zu außerordentlich billigen Preisen verkauft:

an der Riemerzeile, Herrn Ferdinand Thun geradeüber. [2114]

[3309] Das Lager **wollener gedruckter Tücher** eigener Fabrik von

Gottfried Höcker aus Chemnitz

befindet sich während des gegenwärtigen Breslauer Johannis=Marktes **den sieben Kurfürsten gegenüber.**

Zum bevorstehenden Johannis=Markt habe ich mein [3288]

Mode=Waaren=Lager bestens assortirt,

und empfehle als besonders preiswürdig eine große Auswahl **Umschlagetücher** in allen Größen und Qualitäten, schwarze Mailänder **Glanz=Taffete**, **Thibets**, **Satins**, **Twills** und **Orleans** in schwarz und allen modernen couleurten Farben. Engl. und französische **Jaconets**, 4/4 und 6/4 breite Cattune in neuen nur echtfarbigen Mustern zu Fabrikpreisen.

G. Graeffner,
Ring Nr. 60, Ecke der Oder=Straße.

[3273]

Ungeheuer wohlfeil.

Die Strohhut=Fabrik von **W. Lehmann** aus Berlin empfiehlt diesmal etwas ganz Neues und Nobles in **Roßhaar=**, **Hanf=**, **Bordüren=**, **Zacken=** und allen anderen Sorten von **Hüten; Strohhauben, italienische** von 27½ Sgr. an. **In der Bude der Naschmarkt=Apotheke gegenüber.**

[2108] Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:



Der kleine Spaßvogel
oder:
Halt auf! sonst lach' ich mich zu Tode!
Knallerbsen, Knallraketen, Knallbonbons, Knallfidibus und sonstige Knalleffekte.
Eine Universal-Medicin für Hypochondristen, Mysantropen, Murrköpfe, Schwermüthige, Brummbärte, bärbeißige und andere dergl. Kreaturen.
Herausgegeben von
Adrian Lebemann, Edler von Sorgenfrei.
Erste und zweite Dosis, jede von 100 Portionen.
Preis 5 Sgr.

Den Herren Fabrikanten und Kaufleuten
empfiehlt sich
Das lithographische Institut von S. Lilienfeld,
Breslau, Reuschestraße 38, in den 3 Thürmen,
zur sorgfältigsten Anfertigung von:

1) Waaren-Etiketten einfacher und verzierter Art in Bronce-, englischem und französischen Gold- und Silber-, schwarzem, couleurtem, Congreve-, Karmin- und echtem Ultramarin-Druck, in geprägter Manier und überhaupt in allen bis jetzt bekannten Erfindungen. Auch können solche gegen Verfälschung sicher ausgeführt werden.

2) Merkantilische Arbeiten, als: Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Geld- und andere Dokumente, mit Relief- und Präg-Arbeiten, künstlichen und natürlichen Wasserzeichen 2c., dem feinsten Kupferstich gleichkommend und gegen Verfälschung sicherer, als die meisten jetzt koursirenden Geld- und Staatspapiere, Rechnungs-Formulare, Preis-Courants, Circulaire, Adreßkarten, Frachtbriefe, Geschäfts-Formulare 2c. in gravirter und Feder-Manier. Das Institut wird jederzeit Zweckmäßiges mit Geschmackvollem verbinden und ist stets bereit, Entwürfe von den zu fertigenden Arbeiten zu liefern. [3299]

Franz Grosse und Comp.,
am Blücherplatz im Philippi'schen Hause,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager französischer und sächsischer **Stickereien,** gestickte und brochirte **Gardinen,** in jeder Art und Breite, **Strümpfe, Bettdecken, Negligeezeuge, ächte Batisttücher,** die größte Auswahl in ächten, französischen und englischen **Spitzen** und **schwarzen wollenen Spitzen eigener Fabrik.**

Ferner: **schwarze Tüll-Jäckchen, weiße Tüll-Jäckchen,** als das Neueste für Damen.
Chemisetts und **Halskragen** für Herren.

Bei rechtlichster Bedienung versichern wir en gros und en détail die billigsten Preise.

[2093] **Franz Grosse und Comp.,** am Blücherplatz.

Kleiderschnuren,

reichhaltig sortirt, das Stück (30 Ellen) 3 Sgr., die Elle 2 Pf., ebenso alle Sorten Nähgarne und Posamentir-Waaren, Zwirn-Handschuh für Damen und Herren, das Paar à 4, 5, 6 und 7 Sgr., Baumwolle, Spitzen und überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Artikel en gros und en détail, empfehlen zu sehr billigen Preisen:

[3259] **J. Levy und Comp.,** Ohlauer-Straße 75, in den 3 Linden.

Das Lithographische Institut von S. Lilienfeld,
Reusche-Straße Nr. 38, in den 3 Thürmen,

empfiehlt sich zur Anfertigung der modernsten und feinsten Visiten-Karten auf französischem dünnen und starken Pergament-Carton, Rück- und Vorder-Seite scharf glänzend, der modernsten und sorgfältigst gearbeiteten Verlobungsbriefe auf feinem Velin-Papier 2c. [3300]

[2110] **Höchst vortheilhafte Offerte für Industrielle, welche eine Zuckersiederei oder andere Fabrik anzulegen beabsichtigen.**

Der hiesige Ort eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage an der Oberschlesischen Eisenbahn und in dem fruchtbaren Thale der Neisse vorzüglich zur Anlage einer Rübenzuckerfabrik. Ein hierzu ganz geeignetes Etablissement in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, wozu nicht nur ganz massive Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, sondern auch ein großer Garten und wasserreiche Brunnen gehören, soll den 30. Juli d. J. subhasta verkauft werden, und wird zu einem billigen Preise weggehen. Außer diesem Grundstücke eignen sich aber auch noch andere hiesige Possessionen zu Fabrikanlagen, die man ohne erhebliche Kosten sogar durch eine Pferdebahn mit dem hiesigen Bahnhofe verbinden könnte, worauf wir die Herren Industriellen mit dem Wunsche aufmerksam machen, daß eins dieser Grundstücke für den genannten Zweck acquirirt werden möge.

Die Umgegend von Löwen ist zum Rübenbau vorzüglich geeignet, so daß auf ein jährliches Quantum von 150,000 bis 200,000 Ctr. Rüben gerechnet werden dürfte. Ebenso sind die Arbeitskräfte im Ueberflusse vorhanden, und das Tagelohn stellt sich den Sommer über nur auf 4—6 Sgr. Die naheliegenden Forsten und Torfstiche liefern Holz und Torf, und die Eisenbahn Steinkohlen zu sehr mäßigen Preisen. Löwen selbst ist ein freundliches Städtchen, von nahen wohlhabenden Dörfern umgeben. Seitens der hiesigen Communal-Behörden würde der Unternehmer auf die bereitwilligste Theilnahme und Unterstützung zu rechnen haben.

Löwen in Niederschlesien, im Juni 1851. **Der Magistrat.**

[2091]
Die Strohhut-Fabrik des J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich während des Marktes den geehrten Damen in Breslau und Umgegend mit den neuesten Strohhüten in allen Geflechten und Bordürenhüten zu billigen Preisen. Die Bude ist Naschmarktseite, der Buchhandlung des Hrn. Hirt geradeüber.

M. N. Wohlfarth's Magazin neuer Kleider,
[3292] **Roßmarkt Nr. 9, der Börse schrägeüber,**

ist wiederum mit modern gefertigten Herren-Kleidern aufs Vollständigste assortirt, und empfiehlt diese zu auffallend billigen Preisen.

☞ Gebrauchte Kleidungsstücke werden zum höchsten Preise in Zahlung angenommen.

Unser Mode-Waaren-Magazin für Damen

ist durch neue Zusendungen des In- und Auslandes auf das Vollständigste assortirt und empfehlen wir insbesondere Seiden- und Sommerstoffe, wie auch unser rühmlichst bekanntes Lager von

Bournoussen und Mantillen. [3281]

Preise fest. **Gebrüder Littauer,**
Ring Nr. 42, eine Treppe.

☞ **P. S. Londoner abgepaßte Kleider,** in Perkalin, mit 2 und 3 Volants (Krausen) oder eben so viel Liniairen (kochend echt in der Wäsche) à $3\frac{1}{2}$ Rtl. das vollständige Kleid, sind wieder in großer Auswahl vorräthig. D. O.

[2104] Unser auf das reichhaltigste in modernem Geschmack sortirtes Lager:

Mantillen und Visits in allen Stoffen, englische u. franz. Stickereien zur Damentoilette, Spitzen, Shawls, Tücher und Basquinen,

so wie alle Arten **Negligee-Zeuge, Bettdecken, Reif- und Stepprröcke, Strümpfe, Morgenhäubchen und weiße und couleurte Herren-Wäsche,** empfehlen wir zu den billigsten Preisen.

Jungmann u. Gräupner,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

[2109] Eine Partie zufällig billig eingekaufte wollene Bége-Roben a Bordure mit Knöpfen erlauben wir uns à Robe $3\frac{1}{2}$ Rtl. der gütigen Beachtung zu empfehlen.

Oppenheimer und Neufeld,
Ring Nr. 16.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehlen wir ihrer besonderen Preiswürdigkeit halber nachstehende Artikel einer geneigten Beachtung:

schwarze und bunte Seidenstoffe,
wollene und halbwollene Kleiderstoffe,
französische Batiste und Mousselinets (eine neue Sendung),
französische Double-Shawls und Umschlagetücher,
6/4 **breite Kattune zu Fabrikpreisen.**

Mantillen und Visites
von Sammt, Atlas, Tafft und Glacee in sehr großer Auswahl.
Gardinen- und Möbel-Stoffe.

Weisler u. Wollheim,
[2086] **Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke Nr. 50.**

Die Hauptniederlage der patent. Waldwollfabrikate



C. G. Fabian, Ring Nr. 4,

empfiehlt in reicher Auswahl **Matratzen,** (ganze und in Theilen)
die vielfach bewährten **Decken,** (in Kattun, Purpur, Thibet und Seide).

Kopfkissen (in Leinen und Leder), **Sitz- und Reisekissen.**
Waldwollöl, als Heilmittel, wie auch zum Sprengen gegen Motten und Ungeziefer.
Waldwoll-Extrakt zu den heilsamen Bädern (auch „Kiefernadelbäder“ genannt).
Waldwollseife, zum gewöhnlichen Gebrauch, wie besonders gegen Flechten 2c. [3287]

[3242] **Steinkohlengruben in Oberschlesien,**

vortheilhaft gelegen, mit Flötzen von bedeutender Mächtigkeit und guter Beschaffenheit, sind unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Breslau. **C. G. Liebich,** Ketzerberg 21.

Die Roßhaarrock- und Corsett-Fabrik von C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. Nr. 24 u. 25,

ersucht bei auswärtigen Bestellungen von Roßhaarröcken die Bundweite und Rocklänge genau anzugeben. Bei Corsetts empfehle ich meine Karten, worauf das Maaßnehmen so genau angegeben, um jeder Bestellung zu genügen. Auch empfehle ich mein wohl assortirtes Lager

Stepp-Decken von 2 bis 10 Rtl. [3274]

Bude Nr. 1. Nicht zu übersehen. Bude Nr. 1.

Auf diesen Markt befindet sich der Verkauf von leinenen und baumwollenen Bändern, Gnadenfreier Zwirn, echt engl. Nähnadeln, das Viertelhundert **1 Sgr.,** so wie ein großes Lager bunter, gebleichter und ungebleichter Strickbaumwolle zu den anerkannt billigsten Preisen: Blücherplatz, Bude Nr. 1, der Statue schräg über. [3265]

[303] **Bekanntmachung.**
Der Kommerzienrath Schöller beabsichtigt auf seinem Grundstücke Nr. 7a der Fischergasse einen Dampfkessel aufzustellen. Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königlichen Regierung vom 14ten d. M. und in Gemäßheit des § 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzumelden, worauf sodann weitere Entscheidung darüber herbeigeführt werden wird. Breslau, den 20. Juni 1851.
Königliches Polizei-Präsidium.
In Vertretung: Müllendorff.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Goldene-Rade-Gasse Nr. 26 belegenen, auf 7980 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 30. Dezbr. 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird der Kaufmann Gottlieb Wilhelm Mayer hiermit vorgeladen.
Breslau, den 27. Mai 1851.
[301] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[107] **Bekanntmachung.**
Den unbekannten Gläubigern des am 29. Juni 1849 hierselbst verstorbenen Lokomotivführers Johann Friedrich Neitzke wird die bevorstehende Theilung seines Nachlasses auf Grund der §§ 137, sqq. Tit. 17, Th. I. Allg. Land-Rechts bekannt gemacht.
Breslau, den 9. April 1851.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.

[296] **Bekanntmachung.**
Das auf dem Bauplatze des königl. Stadt-Gerichts-Neubaues hierselbst befindliche, auf 275 Rthlr. taxirte Bau-Bureau-Gebäude (sogenannte Bauhütte) soll, da es entbehrlich geworden ist, unter Beding des Abbruchs öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung kommen. Zu diesem Zwecke ist auf **Dinstag den 1. Juli d. J., Mittags 2 Uhr,** Termin an Ort und Stelle angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.
Das qu. Gebäude ist einstöckig, von ausgemauertem Fachwerk konstruirt, mit Ziegeldach gedeckt und enthält drei Zimmer nebst Flur, wie auch einen zur Waagekammer bisher benutzten, ebenso konstruirten Anbau.
Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Bau-Bureau daselbst ausgelegt.
Breslau, den 17. Juni 1851.
Königliche Bau-Verwaltung.

[279] **Proclama.**
Die Tuchmacher Carl und Martha Böseschen Eheleute zu Neustadt Oberschl., haben die daselbst geltende eheliche Gütergemeinschaft laut gerichtlicher Erklärung vom 20. Februar, 5ten und 30. Mai 1851 ausgeschlossen.
Neustadt Oberschl., den 31. Mai 1851.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[302] **Verkauf von Schafvieh.**
In Folge Requisition des königl. Kreisgerichts zu Lauban sollen 462 Stück Schafe, welche gegenwärtig auf dem Lehngute zu Birkicht bei Greiffenberg untergebracht sind und aus 159 Stück Mutterviehm und 303 Stück Hammeln bestehen, in term. **den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr** im gedachten Lehngute meistbietend gerichtlich verkauft werden. Der Verkauf dieser Schafe, welche durchschnittlich auf zwei Reichsthaler pro Stück abgeschätzt worden, erfolgt in Partien von nicht weniger als mindestens 5 bis 10 Stück, und muß das Kaufgeld sofort in depositalmäßigen Münzsorten bezahlt, auch müssen die Schafe demnächst sofort vom Ersteher abgetrieben werden.
Greiffenberg i. Schl., den 19. Juni 1851.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.
Die 1 Meile von Schweidnitz, Striegau und Freiburg, so wie ¾ Meile vom Bahnhof Königszelt entfernt gelegene Brau- und Brennerei des Dominii Jauernick, nebst der damit verbundenen Kretscham-Gerechtigkeit, wird zu Michaeli d. J. pachtlos. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amte. [2084]

[2062] Ein Wirthschaftsschreiber mit guten Zeugnissen versehen, der auch namentlich seine Qualifikation im Rechnungswesen genügend nachweisen kann, findet zu Johannis d. J. oder sofort hierselbst eine Anstellung mit 100 Rtl. Gehalt und freier Station. Gewünscht wird persönliche Vorstellung.
Dom. Mittel-Langenöls, Schloßgut bei Lauban.

Auktion. Am 23. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tage, werde ich in Nr. 26 Reuschestraße wegen Ortsveränderung neue und gebrauchte Möbel von Mahagoni, Zuckerkisten, Kirschbaum und andern Hölzern, bestehend in Bureaux, Schreib- und Kleidersekretären, anderen Schränken, Sophas, Stühlen, Spiegeln ꝛc. versteigern.
[3177] **Mannig,** Auktions-Kommiss.

[3301] **Auktion.** Am 25. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 2 Tauenzienstr. aus einem Nachlasse gute Möbel, als: Schreib- und Kleidersekretaire, Sophas, Stühle, Tische ꝛc., andere Hausgeräthe und eine Sammlung Bücher, belletristischen und juridischen Inhalts, versteigern.
Mannig, Auktions-Kommiss.

[2112] **Auktions-Anzeige.**
Dienstag den 24. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr und folgenden Tag soll in Nr. 15 Elisabethstraße das zur Tuchkaufmann Fäustelschen Nachlaßsache gehörige Mobiliar und Waarenlager, bestehend in einer bedeutenden Partie verschiedener Tuche, Buckskings, Westen-Zeuge und Teppichen, ferner in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, guten Möbeln, sowie allerhand Vorrath zum Gebrauch, wobei eine schöne Doppelflinte gegen baare Zahlung versteigert werden.
Breslau, den 20. Juni 1851.
Strietzel, im Auftrage.

Auktion. Den 25. d. M., Vormittags von 9 Uhr an soll Ohlauerstraße Nr. 34 der Bestand einer aufgelösten Musik-Instrumenten-Handlung, bestehend in Blech- und Holz-Blas-Instrumenten, wobei besonders gute Fagots und ein gutes Violon, versteigert werden.
[3221] **Reymann,** Aukt.-Kommissarius.

[3298] **Auktion.** Den 26. d. M. und folgende Tage Vormittags von 9 und Mittags 2 Uhr an soll Tauenzienstraße Nr. 82 ein Nachlaß, bestehend in Silber, weiß, gemalt und vergoldetes Porzellan, Gläser, Uhren, Spiegel, gut gehaltene Möbel von Nußbaum, Kirschbaum und anderem Holz, Küpfer, Zinn, Herren- und Damen-Kleidern, Putzsachen, neue Kleiderstoffe, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Haus- und Küchengeräthe öffentlich versteigert werden.
Reymann, Auktions-Kommissarius.

[3284] **Auktions-Anzeige.**
Montag den 23. Juni d. J. und die folgenden Tage große Auktion von Tuchen, Buckskins, leinenen Hosenstoffen, Westen und seidenen Hals- und Taschentüchern, Schweidnitzer Straße Nr. 1, im 3ten Gewölbe vom Ringe, geradeüber vom Bitterbierhause.

[372] **Avis médical.**
Le Docteur SAMUEL LA'MERT, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation Personnelle,** et de **la Science de la Vie,** a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Excès ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse de Faiblesse locale et générale, precurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but special du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,
37 Bedford Square, a Londres.
Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personnelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.
La **Preservation Personnelle,** est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.
La Science de la Vie, secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.
En vente à Francfort sur le Mein, chez C. Jugel, Schmerber et Hermann, libraires; à Hambourg, chez Hérold, libraire; à Berlin, chez Duncker, libraire.
Tous les exemplaires non revêtus de la signatures de l'auteur, doivent être considerés comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur accorder aucune confiance.

[3128] Ein guteingerichtetes Fleisch-Gewölbe nebst Wohnung, Stallung, Boden und Keller ist ganz oder theilweise (zu einem andern Geschäft benutzbar) zu vermiethen und zu Michaelis d. J. oder, falls es gewünscht wird, auch etwas früher zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 64 im Gewölbe.

Hartmann's Garten.
Sonntag den 22. Juni: **Nachmittags- und Abend-Konzert der Philharmonie,** unter Direktion des Herrn Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.,
[3249] Damen 1 Sgr.
Bei Regenwetter im Saale.

Liebichs Garten.
Heute: **Konzert der Theater-Kapelle.**
[2088] Anfang 3 Uhr.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag den 22. Juni:
Großes **Nachmittag-** und **Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle**
unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Hrn. Schön.
Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[3276]

[3251] **Tempelgarten.**
Sonntag den 22. Juni:
Konzert des Virtuosen Liebermann aus Wilna auf der Holz- und Glas-Harmonika und dem alttestamentarischen Cymbal.
Anfang 7 Uhr. Entree 2 Sgr.
Das Programm ist im Garten ausgehängt.

Schießwerder-Garten.
Heute, Sonntag den 22. Juni:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 19ten Regiments.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang präcise 4 Uhr.
[2095] **Buchbinder,** Musikmeister.

[3279] **Fürstensgarten.**
Sonntag und Montag
großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.

Bergmann's Garten,
Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag: **Konzert.** Anfang 3 Uhr.
[3277] Entree à Person 1 Sgr.

[3244] Zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrot ladet auf **Montag den 23. Juni** ergebenst ein: **Kuhnert,**
Gastwirth in Pöpelwitz.

[3248] **Zur Tanzmusik,**
heute Sonntag den 22. Juni, ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Schönfelder,
Nikolai-Vorstadt, Kurzegasse 6, empfiehlt sich mit vorräthigen **Brückenwaagen** unter Garantie zu den billigsten Preisen.
[3283]

London
and the great **Exhibition** before you go to see, it will be quite necessary for you to get acquainted with the **English Language;** therefore apply soon to Mr. **Singer,** Ring Nr. 47. [3304]

Eine Hauslehrerstelle
sucht ein Kandidat der Philosophie. Offerten hat Herr Kaufmann M. Löwy die Güte anzunehmen, Breslau, Antonienstr. Nr. 2. [3276]

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 19,
empfiehlt seine
Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren,
zu soliden Preisen. [3260]

[3183] Ein Wirthschafts-Eleve wird auf ein Dominium in der Jauerschen Gegend gegen mäßige Pensionszahlung sofort gesucht. Anfragen portofrei unter der Chiffre **M. W.** poste rest. Groß-Baudiß.

[3204] **Möbelstoffe**
in Wolle, Baumwolle und Leinen, empfehlen zu billigsten Preisen:
Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiede-Straße 41, zur Stadt Warschau.

[3240] **Engros-Verkauf.**
Um damit zu räumen, empfehlen wir unser Lager sächsischer glatter und faconnirter Orleans zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt den geehrten Schnitt- und Kleider-Handlungen zu sehr billigen Preisen, und befindet sich dasselbe während der Dauer des Jahrmarkts **Blücherplatz** in der Budenreihe gegenüber dem kgl. Lotterie-Einnehmer Herrn Schreiber.
Breslau, den 21. Juni 1851.
Engel & Schöhne
aus Liegnitz und Reichenau bei Zittau.

Robert Raymond,
Wein-Handlung, Ohlauerstraße Nr. 65,
empfiehlt
feine **Roth-Weine,** als:

Chateau Lafitte	die Flasche	1⅓ Rtl.
Chateau Larose	"	1 Rtl.
Chateau Margaux	"	25 Sgr.
St. Julien	"	20 Sgr.
Medoc	"	15 und 10 Sgr.

in Partien zu ermäßigten Preisen, so wie weiße **Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, spanische** und **portugiesische** Weine. [2254]

Das Gasthaus zur Stadt Breslau
in **Dresden,** Wilsdrufferstraße 35,
in welchem sich eine Anzahl neu und gut eingerichteter Fremden-Zimmer befinden, empfiehlt Unterzeichneter dem reisenden Publikum hierdurch zur geneigten Beachtung. Durch gute und billige Bedienung werde ich das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen suchen.
[1898] **August Lindner.**

Pflanzenpressen
sind vorräthig bei **C. Wolter,**
[2297] große Groschengasse Nr. 2.

[2296] **Billard-Bälle,**
Kegel-Kugeln von lignum sanctum, Zeitungshalter, Pfropfenpressen, Hähne von Pflaumbaum, Domino- und Schach-Spiele, elastische Thürschließer, Salatscheeren, Senf-Löffel, Zuckerwaffer-Löffel, Gurkenhobel, Butterformen, Gesundheitsbecher von Quassia, Taschenschreibzeuge mit elastischem Verschluß, calcinirte elfenbeinerne Trinkspitzchen und Brusthütchen u. a. m., empfiehlt:
C. Wolter,
große Groschen-Gasse Nr. 2.

Selterwasser-Pulver
(Poudre Fèvre)
aus meiner Fabrik und unter meiner Garantie ist in Packeten zu 20 Flaschen Selterwasser, à Packet 15 Sgr., und zu 10 Fläschen, à Packet 7½ Sgr., außer bei mir noch bei den Herren **T. W. Kramer,** Büttnerstraße Nr. 30, **Karl Straka,** Albrechtsstraße Nr. 39, **Hermann Straka,** Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke, zu bekommen. Wiederverkäufern gebe ich bedeutenden Rabatt. **C. F. Capaun-Karlowa,**
[1762] Lange-Gasse Nr. 7.

[2106] Ein Destillationsgehülfe, welcher sowohl das kalte, als auch warme Destilliren und die Obstweinfabrikation versteht, wünscht anderweitig placirt zu werden. — Portofreie Adressen werden unter **O. P. Gleiwitz poste restante** erbeten.

[3259] Ein junger Mann, der in Sprachen und höhern Wissenschaften Unterricht ertheilen kann, wünscht baldigst eine Stelle als Hauslehrer, Sekretär ꝛc. Adressen werden unter der Chiffre **C. D. poste restante Oppeln franco** erbeten.

[3282] 5000, 8000, 10,000, 15,000 und 20,000 Rtl. sind Termin Johannis gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf Güter oder hiesige Häuser zu vergeben durch
F. Mähl,
Schweidnitzer Stadtgraben 13,
im Rosenberg.

[3268] Ein Billard nebst allem Zubehör von Cebraholz fournirt und eine starke Kirschpresse ist billig zu verkaufen, Hintergasse Nr. 8.

[3250] Ein goldener Schlangen-Ring mit 3 Steinen, innen gravirt: **J. P. d. 5. Novbr. 41,** ist verloren worden. Es wird gebeten, denselben Neumarkt Nr. 17, eine Treppe hoch, gegen Belohnung abzugeben.

[3243] Schuhbrücke 32 sind 2 elegante Zimmer mit Kammer zu beziehen.

Wohnungs-Veränderung.

Von jetzt ab wohne ich **Albrechtsstraße Nr. 40,** der königl. Bank schrägüber.
[3290] **G. Preß,** Schneidermstr.

[3307] Eine gebildete **Dame,** elternlos, sucht ein Unterkommen als **Gesellschafterin** durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße Nr. 79.

Aecht holl. Leinwand

wurde mir eine Partie zu billigem Verkaufe übertragen, und mache ich auf dieselbe als etwas Vorzügliches aufmerksam, sowie ich gleichzeitig mein **Leinwand- u. Tischzeug-Lager** zu geneigter Beachtung empfehle.
[3286] **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

[3247] **Eine Gutspacht**
von 1350 Morgen Acker und 238 Mrg. Wiesen, nebst vollständigem Inventar, ist gegen ein jährliches Pachtgeld von 3500 Rthlr. und 4—5000 Rthlr. Caution aus erster Hand sofort zu überlassen. Nähere Auskunft ertheilt:
Jos. Gottwald,
Breslau, Ohlauer Str. Nr. 38.

[3306] Ein **Kandidat,** welcher musikalisch ist und Unterricht in den Gymnasial-Wissenschaften und der französischen Sprache ertheilt, sucht eine Stelle als Hauslehrer durch F. Behrend, Ohlauerstraße 79.

[3261] Ein junger Mann sucht für ein mäßiges Honorar Flügelunterricht zu ertheilen. Das Nähere ist zu erfahren Ohlauerstr. Nr. 79 im Comptoir des Herrn Ferdinand Behrend.

[3310] **Als Kammerjungfer**
sucht ein gebildetes Mädchen, welches im Schneidern, Putzmachen und Frisiren fertig ist, eine Stelle. Näheres Wallstraße Nr. 4.

[3285] Verschiedene gebrauchte, aber sehr gute Maschinen, Werkzeuge und Utensilien für Metallarbeiter, namentlich für Gold- und Silberarbeiter, weiset nach der Goldarbeiter
A. Jokisch,
Antonienstr. 31, im Hofe 1 Stiege.

Neuer guter Hopfen

ist zu verkaufen im polnischen Bischof,
[3256] Oder-Vorstadt.

[3257] **Wein-Offerte.**
Französische Roth- und Rhein-Weine, à Flasche 10 Sgr., empfiehlt:
J. Schmidt, Ritterplatz Nr. 9.

Frische Preßhefe, neue Matjes-Heringe,

empfiehlt: **E. R. Rau,**
[3263] Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

[3305] Alle Sorten Papiere im Ganzen sind zu Fabrik-Preisen zu haben Büttnerstr. Nr. 32 im Comptoir.

Große Möbel-Wagen

empfiehlt zum Transport unverpackter Möbel und Spiegel unter Garantie der billigsten Preise:
F. Mann,
[3271] Kupferschmiedestr. Nr. 11.

[3269] Ein noch wenig gebrauchter, in ganz gutem Zustand befindlicher Plauwagen in Federn hängend ist zu verkaufen: Hintergasse Nr. 10 beim **Schmidt Turbitz.**

[3246] **Eine Partie Guano**
lagert zum billigen Verkauf bei
Chr. Fr. Gottschalt, Nikolaistr. 80.

[3267] Ein **Schank- und Restaurations-lokal** in der Nähe des Ringes ist für 130 Thlr. zu verpachten, mit der Bedingung, daß das Inventarium für 300 Thlr. käuflich übernommen werden muß, durch den Kommissionär F. Behrend, Ohlauerstraße 79.

[3262] Reuschestraße Nr. 34, eine Treppe ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Glasschrank, welcher zu Büchern und Putz sich eignet, zu verkaufen.

[3252] Ein **Gewölbe** sammt Zubehör ist zu vermiethen: Buttermarkt, Rathhaus-Seite Nr. 6. Daselbst zu erfragen.

[3184] Zu vermiethen und Johannis zu beziehen Bischofsstraße Nr. 7 eine Wohnung im ersten Stock von fünf heizbaren Piecen, Kabinets und Beiraum, so wie eine Wohnung von heller Stube, Alkove und Küche im Hofe. Näheres Karlsstr. Nr. 1, eine Stiege beim Wirth.

[3152] **Zu vermiethen:**
Bischofs-Straße Nr. 7 das bisher von Herrn Handschuh-Fabrikanten Sudhoff benutzte Handlungs-Gewölbe und anstoßende Fabrik-Lokale nebst großem Keller.

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser

ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, als daß wir uns nicht angeregt fühlen sollten, unser großes, für alle Augen-Leidende reichlich assortirtes Lager von Brillen, Augengläsern, Lorgnetten für Herren und Damen, für kurz- und schwachsichtige Personen, um so gewissenhafter und dringender einem hochgeehrten Publikum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augen-Aerzten die Ueberzeugung lobend anerkannt, und auch von vielen Augenleidenden, welche vergeblich nach Hülfe gesucht hatten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur erlaubt hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern bis zum höchsten Alter konserviren. Sie geben durchaus ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld, Kurzsichtige erlangen durch deren längeren Gebrauch, in der Ferne alles deutlich zu erkennen, und haben wir uns überhaupt, vermöge unserer Sachkenntniß die Aufgabe gestellt: vor Verabreichung der Augengläser den Augenfehler der resp. Käufer streng zu ermitteln, um sie alle nach Wunsch zu bedienen.

Ferner empfehlen wir einfache und doppelte Operngläser, kleine und große Loupen, Mikroskope, Thermometer, Alkoholometer und feine Reißzeuge, Boussols, Wasserwagen, Fernröhren, für Mühlen-, Guts- und Weinbergsbesitzer und Reisende zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände.

Erste Sorte 16 Rthl., zweite Sorte 10 Rthl., dritte Sorte 7 Rthl. und vierte Sorte 5 Rthl. pro Stück.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin,
[2089] **Schweidnitzer Straße 46, par terre,** unweit der Kornschen Buchhandlung.

Hülfe für alle Hautkranke.

— Das **ächte Kummerfeld'sche Waschwasser,** welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser** und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das **einzige Depot** für **Breslau** ist bei Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — **„Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt."** [1160]

[3302] Ein in seinem Fache tüchtiger Pfefferküchler kann in Warschau eine dauernde Stelle finden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Troplowitz, am Neumarkt Nr. 6.

Spitzen-Mantillen,

Tücher, Jäckchen und **Basquinen** habe ich wieder in Kommission erhalten und empfehle diese zu den **ungewöhnlich billigen Preisen** von 3½, 4½ und 5½ Thaler, **Victoria-Chemisetts** und **Pagoden-Aermel** im neuesten Geschmack,
die Weißwaaren-Handlung
von
S. Seelig,
Schweidnitzerstr. Nr. 52,
eine Stiege.
[3280]

[3293] Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine freundliche Vorderstube mit oder auch ohne Möbel: Junkernstraße Nr. 8, im dritten Stock.

[3303 **Zu Michelis**
ist am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 27 eine Wohnung von vier Zimmern und Zubehör im ersten Stock zu vermiethen.

Schulze's Hôtel garni,
Ohlauerstraße Nr. 84, Schuhbrücke-Ecke,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung auf Tage, Wochen und Monate. [3291]

[2105] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
General-Lieut. Graf v. Nesselrode, Gutsbes. Graf v. Brzezdziecki, Sekret. Drewaczynski und Gräfin Golijewska aus Warschau. Pastor Strumpff aus Schmöllen. Gymnasial-Direktor Dr. Baste aus Guben. Frau v. Lebbin aus Dessau. Kaufm. Straß aus Wien. Fräulein Zimmermann aus Calbe O. S.

Markt-Preise.

Breslau am 21. Juni 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	66	64	60	57	Sgr.
Gelber dito	64½	63	60	57	„
Roggen . . .	44½	43	42	40	„
Gerste . . .	36	34	33	32	„
Hafer	34	32	31	30	„
Spiritus . . .	7⅚ Rtl. Gl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

20. u. 21. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27"9.31"'	27"9.89"'	27"9.78"'
Luftwärme	+ 12,9	+ 10,9	+ 15,0
Thaupunkt	+ 6,03	+ 7,60	+ 6,53
Dunstsättigung	57 pCt.	76 pCt.	50 pCt.
Wind	WNW	NW	NW
Wetter	trübe	bedeckt	gr. Wlk.
Wärme der Oder		+ 14,0	

[2060] **Schriften für Buchbinder**
sind vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau.**
Probe-Abdrücke gratis.

Der Goldschlägermeister E. R. Schönfeld

in Breslau, Weidenstraße Nr. 23 u. 24,
empfiehlt sich mit geschlagenem fein Gold (hell und dunkel), fein Silber und Zwischgold welcher letztere Artikel besonders den Herren **Blechlackirern** und **Buchbindern** zu empfehlen ist. Versichert prompte Bedienung und solide Preise. [3197]

[370] **Brustreiz-Krankheiten.**

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7

[3241] **Vermiethungs-Anzeige.**
In einem schönen und freundlichen Hause auf der Ohlauerstraße ist eine Wohnung von 5 Piecen nebst Zubehör in der zweiten Etage für 160 Rtl., und eine dergl. von 6 Piecen rc. in der 3. Etage für 130 Rtl. p. a. zu vermiethen und Johannis d. J. zu beziehen. Näheres bei C. G. Liebich, Ketzerberg 21.

[3253] **Ring 14**
ist eine kleine Wohnung für 40 Rtl., auch zu Remisen, auf beliebige Zeit zu vermiethen. Nähere Auskunft nur lediglich in der 2. Etage.

[3270] **Zwei möblirte Stuben**
sind als Sommer-Quartier sofort billig zu vermiethen Pöpelwitz Nr. 25.

Börsenberichte.

Breslau, 21. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95 1/8 Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113 5/6 Br. Louisd'or 108 2/3 Br. Polnisch Courant 95 5/12 Br. Oesterreichische Banknoten 81 1/8 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 1/8 Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106 1/4 Br. Neue Staats-Anleihe 4 1/2 % 103 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3 1/2 % 87 1/2 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 1/4 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4 1/2 % 102 1/2 Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4 1/2 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102 1/8 Br., neue 3 1/2 % 91 11/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3 1/2 % 96 1/4 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 103 1/4 Br., Litt. B. 4% 102 3/4 Br., 3 1/2 % 92 1/8 Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 95 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 78 1/4 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 129 Gl., Litt. B. 119 1/4 Br., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 79 Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 89 1/4 Br., Priorität 4% — — Priorität 5% 102 3/4 Gl., Serie III. 104 1/4 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neiße-Brieger 46 Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 1/2 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 98 11/12 Br. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 5/6 Br. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99 1/6 Gl., k. Sicht 100 5/12 Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 149 5/12 Gl., k. Sicht 150 5/12 Gl. Leipzig — — London 3 Monat 6. 19 1/6 Br. Paris 2 Monat 80 5/12 Br. Wien 2 Monat — —

Berlin, 20. Juni. Die Börse war bei größtentheils niedrigeren Coursen in flauer Stimmung, die auch bis zum Schlusse anhielt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3 1/2 % 105 3/4 à 1/2 bez. und Gld., Priorität 5% 105 1/4 Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 79 bez., Priorität 4% 85 3/4 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37 5/8 à 1/2 bez., Priorität 5% 97 3/4 Gld. Niederschlesisch-Märkische 3 1/2 % 89 bez., Priorität 4% 96 1/2 bez. und Gld., Priorität 5% 103 Br., Serie III. 5% 104 bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 1/2 bez. Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 % 129 7/8 à 1/2 bez. und Gld., Litt. B. 3 1/2 % 119 1/2 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. und Br. Staats-Anleihe von 1850 4 1/2 % 102 7/8 bez. Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % 87 1/4 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 bez. Posener Pfandbriefe 4% 102 Gld., 3 1/2 % 91 3/4 Br. Preußische Bank-Antheile 96 1/4 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95 Gld., neue 4% 95 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83 1/2 bez., à 300 Fl. 143 Br.

Wien, 20. Juni. Fonds wenig verändert, lomb. Anlehen und Loose von 1839 höher begehrt; das Hauptgeschäft war in Nordbahn E.-B.-Aktien, die von 133 3/8—134 7/8 gemacht wurden und begehrt schlossen, auch Fürst Esterhazysche Loose um 2 Fl. höher. Comptanten und Wechsel haben um ca. 1/4 % angezogen und wurden zum Theil über Notiz bezahlt.

5% Metalliques 95 3/4, 4 1/2 % 83 3/4; Nordbahn 134 7/8; Coupons 3/4 %; Hamburg 2 Monat 185 1/2; London 3 Monat 12. 20.; Silber 126 1/4.

Verleger: H. Barth in Breslau. Redakteur: J. Nimbs in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.